Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

295 (19.12.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-646216

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 M. resp. 2 Mark 25 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 295. Oldenburg, Mittwoch, den 19. Dezember 1900. XXXIV. Jahrgang.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 ₰, ausländische 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Ant. Parussel, Haarenstr. 5. Zwischenahn: P. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Hierzu drei Beilagen.

Der Untergang des Schulschiffes Gneisenau.

* **Oldenburg**, 19. Dez.

Kundgebungen des Kaisers.

Der Kaiser erließ an den Reichskanzler (Reichsmarineamt) am 17. Dezember folgende Ordre:

„Während Ich am gestrigen Tage die Freude hatte, heimgekehrten Offizieren und Mannschaften Meiner Marine im Zeughause zu Berlin Meine Anerkennung für ihr tapferes Verhalten in China auszusprechen, tobte ein schwerer Sturm bei Malaga, welcher für Mein Schulschiff „Gneisenau“ verhängnisvoll geworden ist. Das Schiff hat der Gewalt der Wogen erliegen müssen, mit ihm sein braver Kommandant sowie ein Teil der tapfer kämpfenden Besatzung, der hoffnungsvolle Nachwuchs Meiner Marine. Eine erschütternde Fügung, auf die Ich mit tiefer Wehmut blicke!

„Meine Marine hat wiederum schwere Opfer gebracht, aber sie wird sich nicht irre machen lassen in ihrem stolzen Berufe des Kampfes und des Ausharrens, was Gottes Wille auch bringt. Dessen bin Ich gewiß.

„Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur Kenntnis Meiner Marine zu bringen.“

*

Der Kaiser richtete an den Stadtältesten Kretschmann in Magdeburg folgendes Telegramm:

„Zu dem großen Verluste, der Sie und Ihre Enkelkinder durch den Tod Ihres Sohnes bei dem Untergang der „Gneisenau“ getroffen, spreche Ich Ihnen Meine herzliche Teilnahme aus. Möge Ihnen zum Troste gereichen, daß Ihr braver Sohn im Dienste des Vaterlandes sein Leben hergegeben, und daß sein Name fortleben wird auf der Ehrentafel der Marine.

Wilhelm I. R.“

Sonstige Kundgebungen.

Der Präsident des Reichstages, Graf Ballestrem richtete an den Staatssekretär des Marineamts, v. Tirpitz nachstehendes Telegramm:

„Tief erschüttert durch das schwere Unglück, das den Kaiser und das deutsche Reich durch den Verlust der „Gneisenau“ und zahlreicher blühender, hoffnungsvoller, Menschenleben getroffen hat, spreche ich Ew. Exzellenz als, Vertreter der Marine namens des Reichstages die tiefgefühlteste Teilnahme aus.“

*

Die „N. A. Z.“ verzeichnet eine Reihe herzlicher Sympathie-Kundgebungen, die dem Kaiser und der deutschen Regierung von Staatsoberhäuptern, Behörden und Privaten anläßlich des Unterganges der „Gneisenau“ im Auslande zugingen.

Das Militärwochenblatt schreibt:

„Das schreckliche Unglück, das am Hafen von Malaga unsere Marine betroffen und mit einem stolzen Schiffe zahlreiche blühende Menschenleben vernichtet hat, findet auch in der Armee tiefe und schmerzliche Teilnahme. Mit dem gemeinsamen allerhöchsten Kriegsherrn beklagen wir den Verlust lieber und wackerer Kameraden, hoffnungsvoller junger Männer, die in Pflichterfüllung gegen Kaiser und Vaterland im Kampfe mit den Elementen zu Grunde gegangen sind. Auch sie sind den Heldentod gestorben, auch ihnen bleibt ein dankbares Andenken gesichert, gleich dem an die wackeren Kämpfer im fernen Osten, die vor dem Feinde mit ihrem Blute deutsche Soldatentreue bethätigen durften.“

*

Der deutsche Konsul telegraphiert aus Malta an den Staatssekretär des Reichsmarineamts, daß der britische Admiral der Mittelmeerflotte bitte, sein inniges Beileid entgegenzunehmen, und daß zwei Schiffe von dem Admiral nach Malaga entsandt worden seien.

*

„Daily Chronicle“ schreibt zum Untergange der Gneisenau:

„Vor allen Nationen nehme England herzlichen Anteil an dem entsetzlichen Unfall.“

„Daily News“ sagen: „Wir sind wohl imstande, mitzuempfinden mit dem deutschen Volke bei diesem schrecklichen Unglück, das in so viele Familien tiefe Trauer gebracht hat.“

Antwort auf das Telegramm des Großherzogs von Oldenburg.

Staatssekretär v. Tirpitz sandte dem Großherzog von Oldenburg nachstehendes Anworttelegramm:

Eurer Königlichen Hoheit sage namens der Marine unterthänigst tiefgefühlten Dank für das gnädige Telegramm anläßlich des schmerzlichen Verlustes der „Gneisenau.“ Die Namen der Vermißten sind heute Nacht offiziell bekannt gegeben. Näheres auch hier noch nicht bekannt. Die Inspektion des Bildungswesens ist ersucht, Euerer Königl. Hoheit zu melden, ob oldenburgische Landesangehörige unter den Vermißten sind.

Zu dem Unglücksfall

wird aus Madrid weiter mitgeteilt: Am Sonntag sollte an Bord der „Gneisenau“ ein Abschiedsfest zu Ehren der deutschen Kolonie stattfinden. Der Hafenkommandant hatte den Kapitän aufmerksam gemacht auf die Gefahr, im Außenhafen zu ankern. Der letzte Deutsche, der gerettet wurde, hatte fünf Stunden lang gegen die Wogen gekämpft. Als er an Land kam, wurde er plötzlich wahnsinnig. In Malaga sind die Zeichen der Trauer angelegt. Alle fremden Konsulate haben halbstock geflaggt, alle Theater sind geschlossen. Ebenso wie im Senat wurde auch in der Deputiertenkammer einstimmig beschlossen, der deutschen Regierung das Beileid Spaniens auszudrücken.

In Malaga befinden sich 110 Gerettete im Stadthause, 140 in der Levantekaserne, 90 im Polizeispital, 28 im Zivilspital. Verschiedene Mitglieder der deutschen Kolonie dienen als Dolmetscher zwischen den Kranken und ihren Pflegern. Die Gendarmerie bewacht den Strand, um angeschwemmte Leichen zu bergen. Sofort nach dem Eintreffen der Kunde von der Gneisenaukatastrophe in Gibraltar ging der dort liegende Bergungsdampfer „Nerva“ nach Malaga ab. Auch der englische Kreuzer „Pioneer“ ging von Malta nach Malaga ab.

Die erste an Land getriebene Leiche war die des Kapitäns Kretschmann in Uniform und Handschuhen: Gesicht und Kopf war blutig. Die Leiche wurde in eine deutsche Nationalflagge gehüllt und nach dem englischen Marinefriedhof gebracht.

Die englische Bergungsgesellschaft „Neptun“ erbot sich zur Rettung des Schiffes. Es ist Hoffnung vorhanden, daß die „Gneisenau“ doch noch geborgen wird. Jetzt sind blos die Mastspitzen sichtbar.

Verlustliste.

Die Namensliste der Vermißten ist noch zu ergänzen durch die Namen der Matrosen Speckmann und Schlichtmann (oder Schliesmann). Die frühere amtliche Liste ist dahin zu berichtigen, daß vermißt werden der Schiffsjunge Friedrich Möller, nicht Friedrich und Möller, ferner der Matrose Wilhelm Meyer, nicht Wilhelm und Meyer. Hiermit ist die Vermißtenliste abgeschlossen.

Schwer verwundet sind Matrose Nagel und Schiffsjunge Hieck.

Sonstige Meldungen.

Der Kaiser befahl die schleunige Instandsetzung des Schulschiffes „Stein“ an Stelle der „Gneisenau“.

An unterrichteter Stelle hält man die Bergung des „Gneisenau“-Wracks für ausgeschlossen. Eine Marinekommission zur Untersuchung wird von der Heimat nach Malaga entsendet werden.

Daß kein Feuer unter den Kesseln bei Ausbruch des Sturmes war, bezeichnet ein früherer Schiffsarzt in der „Voss. Ztg.“ als einen fast unverzeihlichen Mißgriff; denn ein Dampfer von der Dimension des untergegangenen Fahrzeuges ist, wenn die Maschine versagt, einfach hilflos. Alterprobte Kapitäne, und zwar nicht nur diejenigen, welche auf Schiffen mit Segel- und Dampfkraft gefahren sind, wissen, daß ein Dampfer mit manövrierunfähiger Maschine schlimmer daran ist, als ein Segler, der seine gesamte Takelage verloren hat.

Wie in Marinekreisen verlautet, besteht in der Reichsmarine keine genaue Vorschrift darüber, ob in den Häfen die Schiffskessel unter Feuer zu halten sind. Die Entscheidung hierüber ist dem betreffenden Kommandanten überlassen. Allerdings ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß nach der jüngsten Katastrophe eine genaue Anweisung ergehen wird. Bereits gestern hat eine diesbezügliche Vorbesprechung im Reichsmarineamt stattgefunden.

Die Wirren in China.

* **Oldenburg**, 19. Dezember.

Zu den Verhandlungen.

Aus Peking wird unter dem gestrigen Datum gemeldet: Der englische Gesandte Satow verlangt die Abänderung eines Punktes der gemeinsamen Note an China, den die Gesandten als wichtig betrachten. Dies bedeutet einen weiteren Verzug, da die Gesandten sich mit ihren Regierungen ins Benehmen setzen müssen.

Die provisorische Regierung hielt gestern eine Sitzung ab, der fünf hervorragende Chinesen beiwohnten.

Eine Explosion in Peking.

Aus Peking wird berichtet: Montag Nachmittag flog inmitten des Arsenals, das gegenüber dem Palais Li-Hung-Tschangs liegt, ein Maschinengebäude, in dem Holz aufgestapelt war, in die Luft. Zwei Artilleristen sind schwer, ein Kuli tötlich verwundet. Der katholische Bischof hatte schon vor längerer Zeit Warnungen erhalten und weitergegeben, daß ein Anschlag gegen das Arsenal geplant sei.

Dem „B. L. A.“ wird über die Explosion berichtet: Nachdem die Trümmer des im Arsenal von Peking zerstörten Holzgebäudes entfernt waren und der Boden freigelegt war, stellte es sich heraus, daß die Explosion nicht durch Sprengung einer Mine verursacht worden war, sondern daß sich ein unter dem Holz befindlicher Haufe Schießpulver entzündet hat. Ein Kuli, der mit Holzjägen beschäftigt war, hat in diesem Raum geraucht, und ein Funke aus seiner Pfeife brachte das Pulver zur Explosion.

Amerikanische Expedition.

Eine Depesche aus Peking vom 16. meldet: Um sich Gewißheit zu verschaffen über Berichte von einem Angriffe der Boxer auf Hohsiwu entsandte General Chaffee eine Abteilung Kavallerie und Infanterie, welche die Umgegend von Hohsiwu durchforschen, wenn nötig Hilfe leisten und etwaige von Boxern und Räubern veranlaßte Ruhestörungen unterdrücken soll.

Der südafrikanische Krieg.

* **Oldenburg**, 19. Dezember.

Lord Roberts

wird bei seinem beabsichtigten 24stündigen Abstecher nach St. Helena, um sich von den dortigen Verhältnissen zu überzeugen, auch eine Rücksprache mit General Cronje haben.

Vom Kriegsschauplatze.

Einer Depesche aus Aliwal North vom 17. Dezember zufolge überschritt ein Burenkommando, angeblich unter Herzog, am Sonnabend den Oranjefluß zwischen Odendalstroom und Bethulie. Die Anzahl der Feinde wird auf 600 geschätzt.

Das 2. Bataillon der Brabant-Reiterei verfolgte die Buren, welchen die aus Aliwal-North entsandte Kappolizei und eine britische Patrouille den Weg versperrte.

*

Zu der Gefangennahme von 120 Engländern wird dem Reuterschen Bureau aus Aliwal North noch gemeldet: Eine Abteilung von der 2. Division von Brabants Horse, die zum größten Teil aus Rekruten bestand, kam am 13. d. M. bei Hochtrou mit einer überlegenen Abteilung des Feindes ins Gefecht. Die Kolonialtruppen verloren 4 Tote, 16 Verwundete und ungefähr 120 Gefangene.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Bundesrat trat gestern zu einer Plenarsitzung zusammen, der letzten in diesem Jahre. Die erste Sitzung nach den Weihnachtsferien dürfte etwa am 10. Januar anberaumt werden.

Der Bundesrat überwies den Entwurf einer Bekanntmachung über die Approbation als Arzt dem zuständigen Ausschusse. Die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für 1899 und die Nachweisung der Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten für 1899 wurde zur Kenntnis genommen. Den Anträgen Bayerns, Sachsens und Badens betr. die Genehmigung von Mehrleistungen auf Grund des § 45 des Invaliditätsversicherungsgesetzes sowie dem Entwurfe einer Verordnung über die Gerichtsbarkeit der deutschen Konsuln in Aegypten und der Vorlage betr. die Wahl der Mitglieder des Reichsgesundheitsamts wurde zugestimmt.

— Die Einführung von Anwesenheitsgeldern für die Reichstagsmitglieder hält das Organ des

Landesbibliothek Oldenburg

Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tageztg.“, für unbedingt nützlich und für recht notwendig. Das Blatt erklärt sich aber gegen jede Verquickung der Gewährung von Diäten mit der Forderung, gleichzeitig die Wahlpflicht einzuführen oder das Wahlmündigkeitsalter hinaufzusetzen.

— Ueber die Frage, ob Fürst Hohenlohe Memoiren aufgezeichnet hat, schreibt der „B. L.-A.“ aus Schillingsfürst: Der Fürst hat von allen wichtigen Begebenheiten, bei denen er beteiligt war, genaue Aufzeichnungen gemacht, die in seinem Privatkabinett im Schlosse Schillingsfürst niedergelegt sind. Es darf jedoch als sicher angenommen werden, daß selbe erst nach dem Ableben des Fürsten gesichtet und der Oeffentlichkeit übergeben werden.

—. Die Ermittelungen im Prozeß Sterberg nach dem großen Unbekannten, der bekanntlich nach den Aussagen des Kriminalkommissars Thiel neben diesem dem Direktor Luppa unerlaubte Informationen gab, sollen von Erfolg gewesen sein. Die Spuren führen nicht nach dem Polizeipräsidium, sondern nach einer anderen Behörde. Im Falle der Bestätigung dieser recht sicher auftretenden Meldung dürfte wohl eine neue Verhaftung bald erfolgen. (S.L.Depeschen.)

Das Beweisverfahren ist nunmehr nach siebenwöchiger Verhandlung abgeschlossen. Die Kosten belaufen sich auf 20,000 Mk.

— Die Nachricht, daß die Kartenbriefe eingehen sollen, ist der „N. A. Z.“ zufolge unrichtig. Im Gegenteil wurden, nachdem die vorhandenen Bestände aufgebraucht waren, neue Kartenbriefe in einfacherer Form nach der Art und der Größe des Formulars der Postkarten mit Antwort neu ausgegeben.

— Die „Korrespondenz des Handelsvertragsvereins“ schreibt an der Spitze ihrer soeben erschienenen ersten Nummer: „Bereits die Versammlung in der Berliner Börse am 11. November hatte durch ihren zahlreichen Besuch und ihre einmütigen Beschlüsse den Beweis erbracht, daß die Bewegung, die mit der Begründung des „Handelsvertragsvereins“ eingeleitet worden ist, sich nicht als eine irgendwie auf Sonderinteressen und künstlichen Agitationen beruhende darstellt. Dieselbe war vielmehr nur der äußere Ausdruck dafür, in wie großem Maßstabe erfreulicherweise bereits im deutschen Volke das Bewußtsein lebt, daß die Fortführung unserer Handelsvertragspolitik eine unbedingte wirtschaftliche Notwendigkeit für unser Vaterland ist. Wenngleich erst wenige Wochen ins Land gegangen sind, so können wir mit Befriedigung davon Kenntnis geben, daß die verschiedensten Kreise aus Industrie und Handel in täglich wachsendem Umfange ihre Zustimmung zu den Bestrebungen des „Handelsvertragsvereins bethätigen.

Städtische Kollegien.

Sitzung des Stadtrats vom Dienstag, den 18. Dezbr. abends 6 Uhr im Rathaussaal.

Bankdirektor Jaspers eröffnet die Sitzung, übergiebt aber während der Dauer der Verhandlung des Punktes 1 der Tagesordnung St.-M. Greving den Vorsitz.

1. Aufnahme einer Anleihe gegen Ausgabe von Inhaberpapieren.

Die in letzter Zeit beschlossenen, zum Teil schon in Ausführung begriffenen Unternehmungen, wie Kanalisation, Ankauf der Gasanstalt usw. erfordern naturgemäß Bezahlung, und zwar sind hierfür im ganzen annähernd 2 Millionen Mk. erforderlich; außerdem muß am 31. März 1901 die im Mai d. J. bei der Bodenkreditanstalt gemachte Anleihe von 1 Millionen Mk. zur Rückzahlung gelangen, so daß also die Aufnahme einer Anleihe von 3 Millionen Mk. erforderlich geworden ist. Der Magistrat hat sich nun im Einverständnisse mit der Finanzkommission mit der oldenb. Spar- und Leihbank in Verbindung gesetzt, und dies hat zur Hergabe einer gemeinsamen Offerte der hiesigen Bankfirmen: C. u. G. Ballin, U. Fortmann u. Söhne, Oldenburger Bank und Oldenburgische Spar- und Leihbank geführt.

Die Offerte lautet auf Uebernahme einer 4prozentigen Anleihe zu einem Kurse von 98,40 % ohne Kostenübernahme oder 98,10 % mit Kostenübernahme, auf sechs Jahre unkündbar (bei halbjährlicher Kündigung, also frühestens zum 1. Juli 1907.

Magistrat und Finanzkommission haben die Offerte geprüft und können die Annahme derselben nur empfehlen.

Der Magistrat beantragt, der Stadtrat und Gesamtstadtrat wollen:

1. den Magistrat zur Aufnahme einer mit 4 Prozent zu verzinsenden und in längstens 55 Jahren mit jährlich annähernd gleichen Zahlungen an Abtrag und Zinsen zu tilgenden Anleihe gegen Ausgabe von seitens der Inhaber unkündbaren Inhaberpapieren zum Nennwerte bis zu drei Millionen Mark ermächtigen,
2. das Angebot des Konsortiums hiesiger Banken vom 14. Dezember d. J. auf Uebernahme der Anleihe von drei Millionen Mark zum Kurse von 98,40 % und auf Uebernahme der Emissionskosten gegen eine Vergütung von 3/00 des Nennwertes annehmen.
3. folgt eine genaue Aufstellung der zu bestreitenden Kosten, die wir in der nächsten Nummer unseres Blattes bringen werden.

St.-M. **Reimers** wünscht, daß die Kündigungsfrist von 6 auf 5 Jahre gekürzt wird. Es sei nicht anzunehmen, daß der augenblicklich hohe Zinsfuß sich dauernd in der Höhe erhalten wird.

Der **Oberbürgermeister** erwidert, daß es auch im Bestreben der Stadt gelegen habe, eine möglichst kurze Kündigungsfrist festzusetzen.

St.-M. **Greving** bedauert, daß es dem Magistrat nicht gelungen ist, Offerten von den einzelnen Banken zu erhalten, denn jetzt sei jegliche Konkurrenz von vornherein ausgeschlossen gewesen. Auch er hält eine Kündigungsfrist von 6 Jahren für zu lang, denn er ist der Ansicht, daß inzwischen ein Zeitpunkt eintreten könnte, wo das Geld zu einem bedeutend niedrigerem Zinsfuß zu haben sei. Eventuell hätte man auch mit auswärtigen Banken unterhandeln sollen.

Der **Oberbürgermeister** erkennt die Gründe an, aber Magistrat und Konsortium seien zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Geld auch auswärts nicht zu günstigeren Bedingungen würde zu haben sein. Allerdings hätte die Stadt die Summe zu einem niedrigeren Zinsfuß erhalten können, hätte aber dafür eine Kündigungsfrist von 15 Jahren eingehen müssen.

St.-M. **Greving** weist darauf hin, daß die Stadt durch diese Anleihe in einer Weise belastet würde, wie es bisher noch nicht der Fall gewesen sei. Er hält es für wünschenswert, daß der Magistrat dem Stadtrat in Kürze eine genaue Aufstellung über Aktiva und Passiva der Stadt vorlegt. Ein dahingehender Antrag wurde angenommen.

Die hierauf einzeln zur Abstimmung gestellten Anträge des Magistrats wurden einstimmig angenommen.

Stadtrats-Mitglieder Voß und Willers wurden bestimmt, die Schuldurkunden namens des Stadtrats zu unterzeichnen.

3. Staatliche Aufsicht über die Fortbildungs- und Gewerbeschulen.

Es soll nach einer Verfügung des großherzoglichen Staatsministeriums die Einsetzung einer aus drei Sachverständigen — einem Schulmann, einem Kaufmann und einem Handwerker — bestehenden Kommission erfolgen, welche mit der periodischen Visitation der Schule betraut werden soll.

Dem verehrlichen Stadtrat giebt hiernach der Magistrat anheim, zu beschließen:

1. Der Stadtrat erklärt sich damit einverstanden, daß das großherzogliche Staatsministerium, Departement des Innern, eine von ihm einzusetzende Kommission mit der Vornahme periodischer Visitationen der Gewerbeschule beauftragt, und daß der Magistrat diejenigen Maßnahmen, welche das Staatsministerium, Departement des Innern, nach dem Ergebnis der Visitationen etwa anordnen wird, ausführen läßt. Er wird die hierzu erforderlichen Mittel bewilligen, behält sich jedoch vor, von den hiermit übernommenen Verpflichtungen unter Verzicht auf staatliche Zuschüsse für die Gewerbeschule zurückzutreten.

2. Das Statut 44, betreffend die Fortbildungsschule für Handlungslehrlinge in der Stadt Oldenburg, erhält folgenden Zusatz:

§ 12. Periodische Visitationen der Fortbildungsschule können auf Anordnung des Staatsministeriums, Departement des Innern, von einer vom Staatsministerium dazu eingesetzten Kommission vorgenommen werden.

Der Magistrat wird die Maßnahmen, welche das Staatsministerium, Departement des Innern, nach dem Ergebnis der Visitationen etwa anordnen wird, ausführen lassen, nachdem die hierzu erforderlichen Mittel vom Stadtrat bereit gestellt sein werden. Der Stadtrat wird die Mittel hierfür nur versagen, wenn er gleichzeitig auf staatliche Zuschüsse für die Fortbildungsschule verzichtet.

Der Antrag des Magistrats wird debattelos angenommen.

4. Aufnahme einer Anleihe.

Die Stadt hat in nächster Zeit außerordentliche Zahlungen zu leisten, die voraussichtlich nicht aus den laufenden Einnahmen bestritten werden können. Deshalb stellt der Magistrat in Uebereinstimmung mit der Finanzkommission den Antrag, die Aufnahme einer Anleihe von 150 000 Mark bewilligen zu wollen.

Der Antrag wird angenommen.

Schluß kurz nach sieben Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 19. Dezember.

* **Militärisches.** v. Vollard-Bockelberg, Generalmajor und Kommandeur der 5. Kavallerie-Brigade (früher Rittmeister im Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19), ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension zur Disposition gestellt. Gescher, Major und Abteilungskommandeur im Feldartillerie-Regiment Nr. 62, hat ein Patent seines Dienstgrades erhalten. v. Stamford, Hauptmann und Batteriechef in demselben Regiment, ist mit Ende Dezember d. J. von seinem Kommando zur Dienstleistung beim großen Generalstabe enthoben. Graf v. Nayhauß-Cormons, Lt. der Ref. des Oldenburg. Drag.-Regts. Nr. 19, ist dessen Ende d. M. ablaufendes Kommando zur Dienstleistung bei dem Regiment bis Ende Juni 1901 verlängert. Neumann, Zeug-Oberleutnant beim Artillerie-Depot in Oldenburg, ist zum Artillerie-Depot in Stettin versetzt. Menneking, Zeugfeldwebel bei der Artillerie-Depot-Inspektion, ist unter Versetzung zum Artillerie-Depot in Oldenburg zum Zeugleutnant befördert.

* **Zu Ehren des zum Kammerherrn des Großherzogs** ernannten bisherigen Oberleutnants Freiherrn von Toll vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 veranstaltete gestern Abend das Offizierkorps letztgenannten Regiments im Kasino an der Moslestraße ein Abschiedsessen, zu welchem auch der kürzlich in den Ruhestand getretene langjährige Büchsenmacher August Müller vom 2. Bataillon des Regiments mit einer Einladung beehrt worden war.

* **Zu der Umfrage des Stadtmagistrats, betr. das Bedürfnis nach einer elektrischen Centralstation,** gehen uns einige nähere Angaben zu, die wir nachstehend mitteilen: Die elektrische Energie gelangt in zwei Formen für Beleuchtungszwecke zur Verwendung: als Glühlicht und als Bogenlicht. Erstere Beleuchtungsart, welche eine weitgehende Teilung des Lichts ermöglicht, eignet sich besonders für Innenräume, besonders auch für Wohnräume, während Bogenlichtbeleuchtung, bei welcher die Teilung nicht so weit getrieben werden kann, und bei welcher die einzelne Lichtquelle eine verhältnismäßig große Lichtstärke besitzt, vorwiegend für Außenbeleuchtung und daneben nur noch für große Innenräume (Säle, Geschäftsräume) benutzt werden kann. Als Beleuchtungseinheit für Glühlicht wird im allgemeinen die 16kerzige Glühlampe benutzt, deren Lichtstärke derjenigen einer mittleren Petroleumlampe mit gewöhnlicher Brennerkonstruktion entspricht. Die Betriebskosten einer solchen Glühlampe betragen etwa 3 Pfg. für die Brennstunde, dagegen kostet die Brennstunde eines Gasglühlichts, welches eine Lichtstärke von etwa 50 Kerzen entwickelt, etwa 2,5 bis 3 Pfg. Der Lichtstärke nach ist also elektrisches Glühlicht etwa dreimal so teuer als Gasglühlicht. In vielen Fällen ist aber eine Lichtstärke von 50 Kerzen zur Beleuchtung eines Raumes gar nicht erforderlich, hierdurch wird der Vorteil des Gasglühlichts zu gunsten des elektrischen Glühlichts etwa ausgeglichen. Ferner spricht zu gunsten des elektrischen Glühlichts noch der Umstand, daß man es jederzeit leicht durch einfaches Drehen eines Schalters ein- und ausschalten kann (etwa beim Betreten oder Verlassen des Raumes); dadurch ist aber die Möglichkeit gegeben, mit dem elektrischen Strom sehr sparsam zu wirtschaften. Das elektrische Glühlicht hat dem Gasglühlicht gegenüber den Vorzug der Bequemlichkeit, geringer Reparaturen, geringerer Kosten der Installation, einfacher Installation, geringer Wartung, es läßt sich an Stellen anbringen, an denen keine andere Beleuchtung möglich ist (in Schaufenstern zwischen den ausgestellten Gegenständen) sehr geringer Wärmeentwickelung; es findet keine Entwickelung von schädlichen Gasen statt (Juwelierschaufenstern ꝛc.) und ist dem Gedeihen der Zimmerpflanzen nicht hinderlich. Elektrisches Bogenlicht ist auf die Lichtstärke bezogen, erheblich billiger als Gasglühlicht. Die Einrichtung elektrischer Beleuchtungsanlagen in Gebäuden ist verhältnismäßig einfach und erfordert weniger Arbeit und Umstände, als die Anlage einer Gasbeleuchtungseinrichtung, da statt der Röhren nur dünne Drähte zu verlegen sind, die sich den Decken und Wänden leichter anpassen und bei deren Verlegung Putz und Tapeten viel weniger beschädigt werden als bei Gasleitungen. Die Anlagekosten sind im ganzen nur gering, richten natürlich sich aber nach der Ausstattung der Anlage.

* **Der Landtag** erledigte gestern in zwei je über drei Stunden dauernden Sitzungen ein reiches Programm. Aus der Morgensitzung ist folgendes hervorzuheben. Die Stelle des Oberstaatsanwalts wurde aufgehoben. Dabei wies man von verschiedenen Seiten auf die Unzweckmäßigkeit von Funktionszulagen hin. Die Unterstützung des Schulschiffvereins wurde gewährt für 2 Jahre mit je 2500 Mk. Der Landtag genehmigte ferner die Herstellung der Eisenbahnbrücke bei Elsfleth, die Verbesserungen des Bahnhofs Brake, die Unterführung der Mühlenstraße in Delmenhorst und das Baugesetz für Wangerooge, lehnte die Petition der Witwe Grotelüschen ab und überwies die Petition der baugewerblichen Arbeiter um baupolizeilichen Schutz der Regierung als Material. Bei Besprechung der Bauarbeiterpetition kam es zu einer kurzen sozialdemokratischen Debatte zwischen dem Abg. Hug einerseits und den Abgg. Frhr. von Hammerstein und Burlage andrerseits, die aber friedlich auslief und dem sozialdemokratischen Abgeordneten mehrere persönliche Anerkennungen eintrug. Den breitesten Raum nahm die Behandlung des bekannten selbständigen Antrags Ahlhorn-Osternburg über die Steuerpflicht der oldenburg-portugiesischen Dampfschiffsreederei ein. Zwar reklamierte der Abg Tappenbeck dieselbe energisch für die Stadt, und der Abg. Gramberg ließ die Sache in der Schwebe, aber auch beeinflußt von dem Wunsche, Oldenburg die gute Steuerquelle zu erhalten, jedoch schien sich die große Mehrheit des Landtags auf Seiten des Antragstellers zu befinden, zum mindesten war fast niemand geneigt, dem Antrage des Regierungskommissars auf Uebergang zur Tagesordnung Folge zu leisten. Abg. Ahlhorn und seine Wähler dürften mit dem Ausfall der Besprechung zufrieden sein. — Die Nachmittagssitzung brachte eine äußerst interessante Besprechung des Regierungsprogramms auf Antrag des Abg. Jürgens, die über drei Stunden währte. Aus den Reden der Regierung und der Abgeordneten ging hervor, daß die Programmrede im allgemeinen einen guten Eindruck gemacht habe, aber im einzelnen allzu unbestimmt und zu dehnbar gehalten sei, was übrigens mit der kurzen Amtszeit der neuen Minister erklärt wurde. Im ganzen schnitt die Regierung gut dabei ab. Gewünscht wurde vor allem allerseits eine baldige Beordnung des zu schaffenden Verwaltungsbezirks Bant, Reform der staatlichen Steuern zur Erleichterung des Grundbesitzes, Lösung der Körungsfrage und schnellerer Ausbau des Eisenbahnnetzes, besonders im Westen des Landes. Anerkennung fand die beabsichtigte Vermehrung der Moorkulturen, die in Aussicht gestellte Verminderung des Beamtenpersonals, die Geneigtheit zur Einführung eines 6. Seminarjahres und die Stellung der Regierung zu der Einführung der einjährigen Finanzperioden. Die angedeutete Erhöhung der Beamtengehälter wurde mit geteilten Gefühlen aufgenommen, dabei aber erwähnt, daß an einer solchen auch die Lehrer beteiligt sein müßten. Besonderen Eindruck machte die scharfe Kritik der Vetternwirtschaft in der bisherigen Besetzung der höheren Beamtenstellen, die mit Recht allgemeine Zustimmung hervorrief. Aus der Morgensitzung ist noch nachzutragen, daß die Mehrheit des Landtags die Zuziehung von Abgeordneten zu den Beratungen des ständigen Landtagsausschusses nicht für verfassungsgemäß hielt, wie es gelegentlich der Vorlage über die Eisenbahnbrücke bei Elsfleth vorgekommen sei.

a. **Ein Teil der Chinakämpfer,** von Berlin kommend, wo dieselben S. M. dem Kaiser vorgestellt wurden, passierten gestern Abend gegen 10½ Uhr mittels Sonderzugs die hiesige Station. Auf dem Bahnhofe hatte sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge, sowie viele Offiziere der verschiedenen Truppengattungen der Garnison eingefunden. Ein Teil der Regimentsmusik intonierte beim Einlaufen des Zuges „Heil Dir im Siegerkranz“. Man konnte manchen Händedruck, und manch frohes Wiedersehen beobachten; auch die Offiziere unterhielten sich mit den Mannschaften. Nach kurzem Aufenthalt setzte sich der Zug unter jubelnden Hochrufen der Menge in Bewegung, während die Musik das Flottenlied anstimmte.

× **Die Einweihung der evang.-luth. Kirche in Bant** findet morgen Nachmittag um 1¾ Uhr statt. Das Programm hierzu ist folgendes: 1. Gesang des Kirchenchors. 2. Weiherede, gehalten von Geh. Oberkirchenrat D. Hansen. 3. Gesang des Kirchenchors. 4. Gesang der Gemeinde. 5. Predigt. 6. Gesang der Gemeinde. 7. Schlußgebet und Vaterunser. 8. Gesang des Kirchenchors. 9. Segen. Bekanntlich nimmt S. K. H. der Großherzog daran teil.

// **Bei der bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrszeit,** wo an den Postschaltern stets schwer anzukommen ist, machen wir darauf aufmerksam, daß innerhalb des Stadtgebietes eine ganze Reihe amtlicher Verkaufsstellen für Postwertzeichen, Paketadressen usw. eingerichtet ist, die Marken zu den gewöhnlichen Preisen abgeben. „Im Schalterraum des hiesigen Postamts hängt eine Tabelle aus, aus der die einzelnen Stellen zu ersehen sind, aus der sich also jeder die ihm nächstgelegene vermerken kann.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Ordensverleihung.** S. K. H. der Großherzog hat geruht, dem Kapitän a. D. des Norddeutschen Lloyd, Christoffers, das Ritterkreuz II. Klasse zu verleihen.

* **Zum Direktor der Cäcilienschule** wurde gestern Oberlehrer Dr. Beumelberg, der langjährige verdiente und sehr geschätzte Lehrer der Anstalt gewählt. Für die Oberrealschule wird Oberlehrer Dr. Oehmcke aus Solingen angestellt werden.

* **Im großherzoglichen Theater** fand gestern die Wiederholung von Wildenbruchs prächtiger „Tochter des Erasmus" wiederum begeisterten Beifall.

* **Der Vortrag des Privatgelehrten Wempe** über „Paris und die Weltausstellung" hat, wie man uns schreibt, dem Hoftheater-Pensionsfonds einen Reinertrag von etwa 30 Mk. gebracht. Ganz so leer, wie wir vom Parkett aus annehmen mußten, scheint das Theater also nicht gewesen zu sein. Aber wir sind der Meinung, daß — ganz abgesehen von dem guten Zweck — der gediegene, durch eine Menge der herrlichsten Lichtbilder illustrierte Vortrag wohl ein volles Haus verdient hätte.

* **Auf der „Gneisenau"** verunglückt ist, wie aus der Verlustliste ersichtlich, auch der erste Offizier, Kapitänleutnant Berninghaus, der in hiesiger Stadt Verwandte hat. Berninghaus ist am 20. April 1882 in die Marine getreten, und am 18. Juli 1885 zum Leutnant befördert worden. Er stand erst bei der dritten Matrosenartillerieabteilung, und wurde 1888 auf den Kreuzer „Habicht", der sich auf der ostafrikanischen Station befand, kommandiert. 1890 zurückgekehrt, stand er erst bei der zweiten Matrosendivision, kam dann auf den „Pfeil", besuchte 1892 die Militärturnanstalt und wurde 1893 auf die „Brandenburg" kommandiert, an deren Bord er am 8. April 1895 zum Kapitänleutnant aufrückte. 1896 wurde er Chef einer Torpedobootsdivision und blieb dann im Torpedodienst thätig, bis er im August Führer zweier Kompagnieen bei der zweiten Werftdivision wurde. Seit 5. März d. J. war er erster Offizier auf der „Gneisenau".

Dem Stabe der „Gneisenau" gehörte früher auch Kapitänleutnant Thyen an, bekanntlich ein Sohn des Herrn Prof. Thyen in Varel; dieser Offizier wurde aber später versetzt.

? **Da es bei dem Weihnachtsreisetrubel** nicht selten vorkommt, daß der Gepäckschein verloren geht, so sei darauf hingewiesen, daß die Eisenbahn die Gepäckstücke auch ohne Schein aushändigt, wenn sonst in irgend einer Weise der Nachweis der Empfangsberechtigung geführt werden kann. Schlimmstenfalls wird die Ausstellung eines Revers oder eine Sicherheitsleistung beansprucht werden. — Für Gepäckstücke, die zur vorübergehenden Aufbewahrung auf den Bahnhöfen gegen die festgesetzte Gebühr an die dazu bestimmten Beamten abgegeben werden, haftet die Eisenbahnverwaltung in vollem Umfange.

* **Für die notleidende Familie** ist in unserer Geschäftsstelle ferner von F. W. 1 Mk. eingegangen. Summa 90 Mk. Herzlichen Dank!

* * *

-r- **Osternburg,** 18. Dez. Auf letzten Sonntag hatte der Vorstand des Gesangvereins der oldenburgischen Glashütte im Vereinslokal (W. Reußes Wirtshaus) eine Generalversammlung angesetzt, zu welcher ca. 70 Mitglieder und Vereinsfreunde anwesend waren. Als Hauptpunkt stand die Neuwahl des Vorstandes auf der Tagesordnung. Der langjährige Liedervater und Vorsitzende, Kaufmann Heinr. Noll, wurde einstimmig wiedergewählt. Die übrigen Aemter wurden folgendermaßen besetzt: 2. Vorsitzender August Dierking I, Kassierer Robert Brinkmann, Schriftführer Herm. Spengeler, Inventarverwalter Arthur Schnor, Fahnenträger Paul Leisten, Fahnenjunker Alfred Schnor und Friedrich Brinkmann. Alsdann wurde der Beitrag eingefordert und ein neues Mitglied aufgenommen. Der Verein zählt augenblicklich etwa 100 singende Mitglieder und Vereinsfreunde. Der Kassebestand belief sich auf 255 Mk. Ferner wurde beschlossen, nach Neujahr wöchentlich zwei Uebungsabende abzuhalten. Gegen 7½ Uhr war der offizielle Teil erledigt. Die Versammlung beschloß eine fidele Kneipe, zu der die Vereinskasse ein Faß Freibier spendete.

†† **Etzhorn,** 19. Dez. Auf Veranlassung des Kriegervereins „Etzhorn-Wahnbeck" hielt am letzten Sonnabend Herr Oberleutnant zur See der Reserve Mumm aus Burhave im Saale des Herrn E. Klöver einen öffentlichen Vortrag über unterseeische Waffen. Im Anschluß daran wurden etwa 70 große Lichtbilder unserer modernen Kampfmittel dargestellt und in gemeinverständlicher Weise erläutert. Die Vorführung der Lichtbilder geschah mittels des Skioptikons und der Wasserstoff-Sauerstofflampe. Trotz der ungünstigen Witterung hatten sich etwa 90 Zuhörer eingefunden, welche dem interessanten und lehrreichen Vortrage aufmerksam zuhörten. Der Ertrag des Abends ist für unsere Chinatruppen bestimmt. — Der hiesige Kriegerverein veranstaltet auch in diesem Jahre für die Mitglieder und deren Angehörige eine Weihnachtsfeier mit Tannenbaum, Verlosung und Aufführungen. Zur Verlosung erhalten die Kinder der Kameraden je ein Los zum Preise von 10 Pfg. Aus der Vereinskasse sind etwa 30 Mk. bewilligt worden. Die einzelnen Vorbereitungen sind einer Kommission übertragen. Die theatralischen Vorführungen und humoristischen Darbietungen werden von Mitgliedern des Vereins ausgeführt, welche seit längerer Zeit eifrigst an der Arbeit sind. Die Feier findet am ersten Weihnachtstage abends im Saale von Klöver statt.

× **Eversten,** 18. Dez. Der am Sonntag Abend seitens des Kriegervereins der Landgemeinde Oldenburg im „Odeon" veranstaltete Gesellschaftsabend zum Besten der Chinakämpfer hat nach Abzug aller Unkosten einen Reinertrag von 21.55 Mk. ergeben, welcher Betrag genanntem Verein für den gedachten Zweck zur Verfügung gestellt ist. — Am nächsten Sonntag findet abermals zum Besten der Chinakämpfer im „Odeon" ein Gesellschaftsabend statt. Mehrere Dilettanten des Kriegervereins der Landgemeinde Oldenburg haben ihre Mitwirkung hierbei zugesagt.

*) **Westerstede,** 19. Dez. In der letzten Nacht sind hier in der Nähe mehrere Einbrüche verübt worden. In der Wirtschaft der Witwe Siemer zu Halstrup und in dem Wohnhause des Heuermanns F. Cordes zu Moorburg ist eingebrochen worden. Bei ersterer sind Zigarren, Thee, Zeug, Spirituosen usw. im Werte von einigen 100 Mark gestohlen worden, bei letzterem haben die Täter sich mit Speck, Wurst usw. versehen. Ohne Zweifel werden es in beiden Fällen dieselben Personen gewesen sein. Die Spur der Täter soll nach Ostfriesland führen. Hoffentlich gelingt es der Polizei, da sogleich mit den Nachforschungen begonnen ist, die Personen zu ermitteln. — Ein Knecht des Oekonomen Hümme zu Linswege soll am Sonntag Morgen das Unglück gehabt haben, sich beim Schießen mit einem Flobert den linken Mittelfinger abzuschießen.

(*) **Varel,** 19. Dez. Da der erste Unterhaltungsabend hier großen Anklang gefunden hat, so beabsichtigt der Verein für Naturkunde am 13. Januar nächsten Jahres wieder einen ähnlichen Abend zu veranstalten. Als Thema ist gewählt: Eine Reise um die Erde, illustriert durch 80 Lichtbilder. Den Vortrag dazu hat Lehrer Gramberg wieder übernommen. Einige Mißstände, die der erste Abend zeigte, werden in Zukunft sich nicht wiederholen. So sollen nur Schüler über 12 Jahre zugelassen werden, wenn sie nicht in Begleitung Erwachsener kommen. Dadurch hofft man die vielfachen Störungen abzuschaffen und für die Erwachsenen mehr Platz zu schaffen.

Aus aller Welt.

Die zurückgekehrten Chinakrieger wurden in Wilhelmshaven bei einem Kommers u. a. mit folgendem Gedicht gefeiert, das zwar eigentlich auf die Ausreise Bezug nimmt, aber nichtsdestoweniger mit großem Beifall aufgenommen wurde:

Nu, Kinnings, geit't int Chinaland
Wit von de dütsche Waterkant!
Nu wulln wi dal de Boxers slahn,
Dat im de Büxen fleiten gahn!

Wenn wir den Tuan kriegen dann,
Wulln wi dat Ledder em verhaun,
So'n forschen Dütschen, de höll wißt!
„D'is all so as dat Ledder is!"

De grote Schlacht bei Tientsin,
Da was so gruglich un so schön!
Wir sprengten, dat et man so pufft,
Twe Arsenälers mang die Luft!

Nu is de Strat na Peking fri,
Wi rücken in, un ick dorbi!
Bald weht de swart-witt-rote Fahn'
Up de Pagoden von Porz'lan.

Find ick den Dot von Boxerhand
Un sterw ick im Chinesenland —
So wär dat woll siehr ärgerlich —
„Indessen doch — dann helpt dat nich."

Letzte Depeschen.

Wirren in China.

* **Peking,** 18. Dez. Tsching und Li-Hung-Tschang versicherten dem französischen Gesandten, die Truppenbewegungen an der Grenze von Indochina seien ohne Bedeutung und würden nur zur Unterdrückung des Brigantentums vorgenommen.

Untergang der „Gneisenau."

* **Berlin,** 18. Dez. Kapitänleutnant Werner meldet aus Malaga: Sobald Seegang gestattet, wird Schiff durch Taucher untersucht. Bergungsdampfer eingetroffen. Arbeiten beginnen morgen. Befinden der Geretteten gut.

* **Wien,** 18. Dez. Der Oberkommandant und Chef der Marinesektion, v. Spaun, richtete, wie die „Wiener Abendpost" meldet, an den Staatssekretär des Reichsmarineamts, v. Tirpitz, nachstehendes Telegramm: „Schmerzlich ergriffen von der eben angelangten Nachricht über den Untergang der „Gneisenau", wobei der Kommandant und ein großer Teil der Bemannung in standhafter Pflichterfüllung den Tod fanden, bitte ich in meinem Namen und namens der kaiserlichen und königlichen Kriegsmarine, die in treuer Waffenbrüderschaft sich in Trauer über den Unglücksfall mit der verbündeten Wehrmacht einig fühlt, die Versicherung der innigsten Teilnahme entgegenzunehmen".

* **Berlin,** 19. Dez. Das „Berl. Tagebl." meldet: Eine neue Verhaftung im Sternberg-Prozeß hat stattgefunden. Der Verhaftete soll ein Subalternbeamter sein, dem die im Besitz der kaiserlichen Staatsanwaltschaft befindlichen Protokolle zugänglich gewesen sein sollen, von deren Inhalt er dann Luppa Kenntnis gab. Auch soll bereits ein Geständnis abgelegt sein.

* **Kiel,** 18. Dez. Die am Einzug in Berlin beteiligt gewesenen Chinakämpfer der hiesigen Station sind heute Abend hier wieder eingetroffen und unter Vorantritt der Matrosenkapelle in die Kasernen marschiert. Auf der Durchreise durch Lübeck am Nachmittag wurden dieselben namens des Senats vom Senator Dr. Plessing begrüßt und am Bahnhof bewirtet.

Wetterbericht

vom Dienstag, den 18. Dezember.

Die Depressionen, die über Nordeuropa dahinziehen, beeinflussen die Witterung in Deutschland nur wenig, diese steht vielmehr unter Einfluß des die Alpen überdeckenden hohen Drucks, sodaß meist ziemlich heiteres, trockenes Wetter mit Nachtfrösten, aber milder Tagestemperatur gemeldet wird. Da das Barometer seinen Stand wenig verändert, so ist eine wesentliche Aenderung nicht in Aussicht.

Wettervoraussage

für Donnerstag, den 20. Dezember.

Im Norden: Wechselnd bewölkt, neblig, meist trocken, gelinde. — Im übrigen Gebiet: Ziemlich heiter, meist trocken, nachts und früh Frost, mittags gelinde.

Märkte.

h **Oldenburger Wochenmarkt** vom 19. Dez. Der Wochenmarkt zeigte heute wegen des nahen Festes einen sehr gesteigerten Verkehr, auch der Handel ging in allen Teilen bedeutend flotter wie sonst. Die Zufuhr zum Schweinemarkt war wieder bedeutend. Die Preise bedangen pro Alterswoche 2 Mk. Der Markt war rasch geräumt. Butter war genügend vorhanden. Beste Hausbutter wurde bei Mehrabnahme pro Pfund mit 90—95 Pfg. bezahlt; sog. Pfundschlagen galten 1 Mk. Ostfriesische Bauernbutter kostete pro Pfund 1,10 Mk., Molkereibutter 1,20 Mk. Frische Hühnereier erzielten recht hohe Preise. Dieselben wurden pro Dutzend-mit 95 Pfg. bis 1 Mk. verkauft. In Fleisch- und Fettwaren war die Auswahl recht gut, der Handel flott. Außergewöhnlich flott war der Handel mit Wild und Geflügel, vor allem mit Hasen und Gänsen. Erstere galten 3—3,50 Mk., letztere das Pfund 60—65 Pfg. Krammetsvögel galten 25 Pfg., Rebhühner 1,20 Mk., wilde Enten 1 Mk., anderes zahmes, gemästetes Geflügel, wie Hühner und Enten, war ebenfalls in schöner Auswahl vorhanden und wurde flott gekauft. Gemüse wurde weniger nachgefragt. Der Obsthandel ging flott, im Kleinverkauf erzielte man gute Preise. Blühende Topfblumen wurden viel gekauft. Der Handel mit Weihnachtsbäumen ging recht flott.

Anzeigen.

Immobilverkauf.

Der Landmann Heinr. Janßen zu Ofen läßt umständehalber seine nur 4 Minuten von der Chaussee entfernte, schön belegene

Besitzung,

bestehend aus einem neuen massiven Wohnhause und ca. 11 Scheffelsaat Land guter Bonität, am

Freitag,
den 28. Dezember d. J.,
nachmittags 5 Uhr,

in **Diekmanns Gasthause (Ofener Krug)** mit Antritt zum 1. Mai 1901 zum öffentlich meistbietenden **Verkauf aufsetzen** und soll in diesem zweiten Termin möglichst der Zuschlag erfolgen.

Bemerkt wird noch, daß nur eine geringe Anzahlung erforderlich ist und ca. 4 Scheffels. gut gedüngter Roggen vom Käufer gratis übernommen werden können.

E. Memmen. Auktionator.

Der **Verpflegungssatz im staatlichen Peter Friedrich Ludwig-Hospital** beträgt für diejenigen Kranken, die dort im gemeinschaftlichen Krankenzimmer auf **eigene** Kosten — nicht auf Kosten einer öffentlichen Kasse — verpflegt werden, 1,20 Mark täglich. Die der Verwaltung hierbei erwachsenden Mehrkosten werden aus einer Stiftung, dem Sudenschen Fonds, bestritten.

Den Kranken wird für den Satz von 1,20 ℳ Verpflegung, ärztliche Behandlung und Arznei gewährt, auch werden ihnen daneben keine Extrakosten für Bäder, Verbände u. dergl. Aufwendungen berechnet.

Mit Krankenkassen, Armenkassen usw. hat die Hospital-Direktion ein besonderes Abkommen getroffen, wonach diesen für Verpflegung **und ärztliche Behandlung** ihrer Kranken gleichfalls ein Satz von 1,20 ℳ berechnet wird, jedoch neben mäßiger Extraberechnung etwaiger besonderer Aufwendungen. Die Hospital-Direktion ist zu weiteren Vertragsabschlüssen auf dieser Grundlage bereit.

Oldenburg.
Großherzogl. Direktion des Peter Friedrich Ludwig-Hospitals.

Immobil-Verkauf.

Hude. Der Landwirt **H. Backenköhler** zu Mönnichhof läßt am

Sonnabend, 22. Dezbr.,

nachm. 4 Uhr,
in **Rodieks** Wirtshause zu Grüppenbühren

a. **die zu Grüppenbühren I direkt an der Chaussee recht angenehm belegene Besitzung, komplette Gebäude mit 25 Hekt. Garten-Acker- und Grünländereien bester Bonität,**

b. **das im Harmenhauser Felde belegene Marschland Dümmer, groß 45 Sch.-S., und das an der Sannauer Hellmer im Reihkamp zu 3 Abteilungen belegene Heuland, groß je 2 Tagewerk,**

öffentlich zum Verkauf aufsetzen, und zwar stückweise und auch im Ganzen, je nach Wunsch der Liebhaber.

G. Haverkamp, Aukt.

Jeder Kranke,

der an Schwindsucht, Zuckerkrankheit, Asthma, Lungen-, Nerven-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Verdauungsschw., Mattigk., Abmager., Schlaflosigk., Rheumatism., Wassersucht, Krämpfe, Herzklopf., Bleichsucht, alle Frauenl., Beinschäden, Geschlechtsl., Flechten usw. leidet, erh. umsonst Ausk., was mich ca. 70 J. alte Frau ohne Aerzte v. m. langj. Leiden vollst. geheilt hat. 10 Pfg. Rückp. beil. **Ww. L. Heintz, Hannover 47, Warstr. 12 A.**

Geheimnisse der Liebe und Ehe.

Mit Abbildungen.

Ein treuer Ratgeber für Braut- und Eheleute von Dr. Becker. **Preis nur 1.00 Mk.** geg. Vorhereinsendung in bar oder Briefmarken, pr. Nachnahme 1.20 Mk. **Ad. Wildorf, Berlin,** Joachimstr. 3—4.

Gefunden eine Brille.
Abzuholen Lindenstr. 42.

Rastede. Hinrich Freerichs zu Rastede läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Freitag,
den 28. Dezbr. d. Js.,
nachm. 1 Uhr anfg.,

eine schöne Anfang Januar kalbende Quene, 3 Hühner, 1 Hahn, 1 Kleiderschrank, 1 Pult, Tische, Stühle, 2 große Oelbilder, 1 Staubmühle, 1 Schweinekasten, 1 Sense, 1 Butterkarne, 1 Axt, Spaten, Forken, 1 Dezimalwage, ferner: 5 Sch.-S. grünen Roggen, ca. 2000 Pfd. Heu und Stroh, Steckrüben, Runkelrüben, 50 Schoof Dachstroh und sonstige Sachen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Hoes.

Vorhemden!

Kragen, Manschetten und Herren-Krawatten von 10 ₰ an.

Jacob Heinrich Eilers,
Achternstr. 44.

Landesbibliothek Oldenburg

Zwei große schöne Marschhöfe
im Kreise Süderdithmarschen (Schleswig-Holstein), unweit der Nordostsee-Kanal-Mündung

belegen, habe ich im Auftrage zu verkaufen. Dieselben liegen an einer Klinker-Chaussee und sind ca. 2½ km von der nächsten Bahnstation entfernt.

Die eine Besitzung hat eine Größe von 71 ha, der Grundsteuer-Reinertrag beträgt 5000 Mk. und der Brandkassenwert der Gebäude 32,000 Mk. Der Kaufpreis beträgt 155,000 Mk. bei einer Anzahlung von 40,000 Mk.

Die andere Besitzung ist ca. 74 ha groß und hat einen Grundsteuer-Reinertrag von 5400 Mk., der Brandkassenwert der Gebäude ist 29,560 Mk. Der Kaufpreis beträgt 165,000 Mk. bei einer Anzahlung von 40,000 Mk.

Antritt beider Besitzungen nach Uebereinkunft. Ihrer nahen Belegenheit zu einander eignen sich diese beiden Marschhöfe auch zur gemeinschaftlichen Bewirtschaftung.

Reflektanten ersuche ich, mit mir **baldigst** in Unterhandlung zu treten, und erteile ich gerne weitere Auskunft.

Oldenburg i. Großh. Heinrich Westing.

Spielwaren.
Große Auswahl. Billige Preise.
Meyer am Markt.

Oldenburgische Staatsbahn.
Buchene Eisenbahn-Schwellen.

Bei genügendem Angebot beabsichtigen wir im kommenden Jahre einen größeren Versuch mit der Verwendung **einheimischen Buchenholzes** zu Eisenbahnschwellen zu machen. Etwaige Lieferanten ersuchen wir, ihre Angebote bis zum **15. Januar 1901** an uns einzureichen. Die Angebote müssen außer der Zahl und dem Preis der angebotenen Schwellen genaue Angaben über die Herkunft und die Zeit, in der das Holz gefällt ist, enthalten.

Lieferungsbedingungen können gegen portofreie Einsendung von 50 Pfg. von unserem Materialien-Bureau bezogen werden.

Großh. Eisenbahndirektion.

Nicht halb so teuer ist
die gesetzl. gesch. preiswürdigste Marke
Kaiser-Cognak
wie **gleichwertige** franz. Ware aus der
Deutschen Kaiser-Cognak-Brennerei
Rouette & Cie., Düsseldorf.

Gutachten.

Untersuchte Proben „Kaiser-Cognak" sind Fuselöl frei. In Geschmack und Aroma können dieselben dem franz. Cognak, wie solcher in ungefähr doppelt so hoher Preislage käuflich ist, vollauf gleichwertig begutachtet werden. Untersuchte Proben können daher als reine Cognaks von vorzüglichem Geschmack und feinem Aroma nur bestens empfohlen werden, insbesondere gilt dieses auch für die Verwendung der untersuchten Marken für medizinische Zwecke.

Kiel, den 12. Oktober 1900.
Chem.-techn. Laboratorium von Dr. Schulte & Dr. Amsel
gez. Dr. Schulte.

Zu haben in ¹/₁, ³/₄, ½ u. ¹/₂ Literflaschen. Niederlage bei:
B. Wenzel, Delik.-Handlg.

Mansholt. Habe mehrere Tausend Meter **Drainagegräben in Akkord** zu vergeben. **Chr. Boedecker.**

Zu verkaufen ein
Haus,
passend zu jedem Geschäft, besonders zu einem Manufakturwaren-Geschäft, im Orte nur vier dieser Branche vorhanden. Kreisstadt von 4000 Einw., Bahnstation, Brennereien, Brauereien, Schiffahrt, sehr günstig am Dortmund-Ems-Kanal gelegen, elektrische Beleuchtung usw.

Näheres durch die Exp. d. Bl.

Immobilverkauf.

Hude. Die zu Lintel recht angenehm belegene
Besitzung
des Brinksitzers **Johann Meyer** das.:
a. **das fast neue Hauptwohnhaus mit Nebengebäuden,**
b. ein Heuerhaus,
c. 7 ha 17 ar sehr ertragreiche Acker-, Grün- und Moorländereien,

kommt am
Freitag, den 21. Dezbr.,
nachm. 2 Uhr,
in **H. Rodieks Wirtshause** daselbst zum letzten Male zum öffentlichen Verkaufsaufsatz und wird der Zuschlag dann bestimmt erfolgen.

G. Haverkamp, Auktionator.

Waschmaschinen.
Wringmaschinen.
Zengrollen (Mangeln).
Neue Zwalz. Patent-Mangel.
Billige Tischmangeln.
Bolzen- u. Kohlen-Plätteisen.
Dalli-Plätteisen.
Meyer am Markt.

Torfkasten.
Kohlenkasten.
Ofenvorsetzer.
Ofenschirme.
Wärmflaschen — Wärmsteine.
Meyer am Markt.

Wahnbeck.
Empfehle **Weizenmehl 000** 25 Pfd. 3 Mk., **Rosinen** Pfd. von 40 Pfg. an, sowie sämtliche zum **Backen erforderlichen Sachen**; ferner große Auswahl in **Kinder-Spielsachen.**

Joh. Fr. Hillje.

Wahnbeck.
Zu **Weihnachtsgeschenken** empfehle **Nähmaschinen** für Fuß- und Handbetrieb, **Fahrräder, Fleischhackmaschinen**, sowie sämtliche **Ersatzteile** für obige Maschinen, **Uhren** und **Uhrketten.**

Joh. Fr. Hillje.

Zwischenahn.
Weizenmehl „Goldkrone", Bückeburger Mehl, Diamant-Mehl, Rosinen und Korinthen
billig zu haben bei
J. D. Gleimius.

Tannenbaumständer
in gr. Auswahl von 40 ₰ an.
Baumschmuck — Lichte.
Meyer am Markt.

Ein guter Klavier- u. Geigenspieler sucht für die Weihnachtstage Beschäftigung. Nachzufragen Haarenstraße 44a.

Zu kaufen gesucht ein **Vertikow.** Näheres in **F. Büttners Ann.-Exped.**, hier.

Empfehle Kränze aus frischem Grün, billigst. Burgstr. 14.

Zu den Festtagen **junges, fettes Rossfleisch.**
J. Spiekermann,
Kurwickstr. 25.

Cosmanostücher
in neuen reizenden Mustern.
Battistoberdecken mit Hohlsaum, Jugendmuster,
Cosmanos-Druckdecken.
Puffs in allen Größen.
Pflanzendaune Paket 50 Pfg.
J.H.Böger.

Uhren- und Goldwaren-Geschäft
von Diedr. Sündermann,
Langestraße 65,
empfiehlt stets größte Auswahl in allen Sorten
Uhren.

Silb. Damenuhren mit Goldrand von 10 Mk. an, dito sehr gute Qualitäten 12—25 Mk., gold. Damenuhren von 20 Mk. an, gute Qualitäten von 30—50 M, sehr feine von 50 M an bis zu den feinsten in **billigsten** bis zu den feinsten in **Anker-** und **Cylindergang neuester Systeme.** — **Regulateure u. moderne Hängeuhren** in Nußbaum u. Eiche, sowie **Stand-** u. **Weckuhren** von 2,50 M an.
Taschen- und Wanduhren unter schriftlicher 3jähriger reeller Garantie.

Uhrketten
in massiv **Gold** und **Silber** jetzt mit **10% Rabatt**, sowie **Gold-Charnierketten** mit **20—25%**, 14k. Goldauflage, nicht von massiv Gold zu unterscheiden, unter Garantie des guten Tragens auf lange Jahre, von **10** bis **30** M, feinste **Doubleketten** von **8—20** M, dito amerik. Double von **2** M an.

Spezialität in **langen Damen-Uhrketten von 1—100 Mk.**

Echte Schmucksachen,
als **Kolliers, Armbänder, Broschen, Ohrringe** rc., echt goldene **Freundschafts-** und
Trauringe in allen Preislagen.
Altes Gold und Silber wird in Tausch zum höchsten Wert mit angenommen.

Coke.
Wegen der andauernden milden Witterung ermäßigte Cokepreise.

Es kosten bis auf weiteres:

zerkl. Coke	— Mk.	1.60	für 50 kg
grobe Coke	= „	1.40	„ „ „
Grus-Coke	= „	1.20	„ „ „

Bei Abnahme von 500 kg frei ins Haus.

Gasanstalt.

Große Wein-Auktion.
Am
Donnerstag, d. 20. Dezbr. d. J.,
morgens 9 Uhr anfangend,
und an den folgenden Tagen
werde ich im Auftrage einer größeren Weinhandlung
ca. 15,000 Flaschen St. Christoly, Bordeaux,
im kleinen Saale der **Markthalle am Markt 21** hierselbst öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Oldenburg i. Gr.

J. H. Schulte, Aukt.

Zu vermieten
im Hause Schulstr. 24 zu Osternburg ein hübscher
Laden
mit Unterwohnung zum 1. Mai 1901 unt. günstigen Bedingungen. Näheres durch
A. Paruſſel, Rechstllr., Haarenstr. 5

Ein gutes **Pianino**, Preis 250 Mk. Lindenstraße 57.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Neusüdende. Am Neujahrstage:
Tanzmusik,
wozu freundl. einl. **Eil. Meyer.**

Instrumental-Verein.
Jeden Mittwoch, abends 9 Uhr anfangend:
Uebungsabend
in der „Bavaria."

Klub „Stadt u. Land".
Freitag, den 28. Dez. d. J.:
Weihnachts-Ball
mit Aufführungen,
unter gütiger Mitwirkung des Turnvereins u. Gesangvereins Nadorst in Wetjens Etablissement (H. Ebbinghaus) in Nadorst.
Reichhaltiges Programm!
Beginn der Aufführungen abds. 7 Uhr, Beginn des Balles abds. etwa 10 Uhr.
Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.
Um allseitige Beteiligung bittet
D. V.-K.

R.-V. „Germania."
Am Montag, den 31. Dezember, abends 9 Uhr beginnend:
Obligate
Sylvesterfeier
im Vereinslokal (Bavaria).
Zweck: Fröhliches Hinüber ins neue Jahr.
Daher: „Ist ja alles da". **D. V.**

Großherzogl. Theater.
Donnerstag, den 20. Dezbr.
40. Vorstellung im Abonnement.
Novität: **Der Großkaufmann.** Volksstück in 8 Akt. v. O. Walther und L. Stein.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Freitag, den 21. Dezbr.
41. Vorstellung im Abonnement.
Novität: **Johannisfeuer.** Schauspiel in 4 Akt. v. H. Sudermann.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.
Mittwoch, 19. Dezbr.: Die Reise durchs Märchenland.
Donnerstag, 20. Dezbr.: Hänsel und Gretel.
Freitag, 21. Dezbr.: Der goldene Pfeil.
Sonnabend, 22. Dezbr.: Die Reise durchs Märchenland.

Familiennachrichten.

Neues Chokoladen- und Konfituren-Geschäft.
Anny Grosch, Gaststr. 24.
Feinste Neuheiten zu Weihnachten.
Cacaostube für Damen.

Todes-Anzeige.

Donnerschwee, 17. Dezbr. 1900. Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater
Gerhard Harms
in Nebraska am Herzschlag sanft entschlafen ist.
Die trauernden Angehörigen
Anton Hölzen u. Frau, geb. Harms.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Thea Scheller, Oldenburg, mit Oberleutnant Arthur Bensieg, Graudenz. Reenstina Struck, Breinermoor, mit Reinhard Watzena, Breinermoor.

Geboren: (Sohn) Ad. Runge, Oldenburg. J. K. de Vries, Heisfelde b. Jever (Tochter) Ernst Körber, Frieschenmoor. Moses de Vries, Leer. Johann Schönbohm, Varel.

Gestorben: Ww. Anna Geerken, geb. Haller, Jever, 80 J. Wilhelmine Hündling, geb. Steffens, Leer, 42 J. Jan Heykants, Loga, 1 J.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von S. Scharf in Oldenburg

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des bekannten Bankhauses Philipp Fürst in Hamburg bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 295 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 19. Dezember 1900.

27. Landtag des Großherzogtums.

3. Sitzung vom Dienstag, den 18. Dezember, morgens 10 Uhr.

Tagesordnung.

1. Vorlage 1: Abschaffung des Amts des Oberstaatsanwalts.
2. Vorlage 2: Forstarbeiterwohnung zu Addernhausen betr.
3. Vorlage 5: Unterstützung des Deutschen Schulschiffvereins.
4. Vorlage 10: Ueberweisung von Geldern für den Bau des Mariengymnasiums in Jever.
5. Vorlage 4: Eisenbahnbrücke bei Elsfleth.
6. Vorlage 8: Fußwegunterführung in Delmenhorst.
7. Vorlage 14: Ergänzungen am Bahnhof Brake.
8. Petition der Witwe Groteluschen.
9. Vorlage 6: Baugesetz für die Insel Wangerooge.
10. Petition der baugewerklichen Arbeiter.
11. Selbständiger Antrag des Abg. Ahlhorn-Osternburg, betr. Gemeindesteuerpflicht der oldenburg-portugiesischen Dampfschiffsreederei.
12. Selbständiger Antrag des Abg. Jürgens, betr. Besprechung des Regierungsprogramms im Plenum.

Am Regierungstische der ständige Regierungskommissar Dugend, ferner die Kommissare Oeltermann, Stein, Scheer, Münzebrok, v. Finckh, Böhlk, Ahlhorn, Gramberg, später Minister Willich und Ruhstrat (Kultus).

Der **Präsident** eröffnet die Sitzung mit bedauernden Worten über den Verlust des Schulschiffes „Gneisenau“ und bittet, der allgemeinen Teilnahme mit den in den Tod gegangenen braven Seeleuten durch Erheben von den Sitzen Ausdruck zu geben, was geschieht.

Abg. Frhr. **von Hammerstein** verliest das Protokoll,
Abg. **Hollmann** die Eingänge.

Vorlage 1.

Aufhebung der Stelle des Oberstaatsanwalts.

Die Regierung beantragt die Aufhebung des Amtes des Oberstaatsanwalts beim Oberlandesgericht, da es für sich allein keine hinreichende Beschäftigung für einen Beamten bietet. Der Oberstaatsanwalt ist bisher zur Einführung der neuen Gerichtsorganisation mit thätig gewesen. Da dieselbe aber jetzt beendet ist, so wird beantragt, das Amt des Oberstaatsanwalts von einem anderweitig angestellten Staatsdiener im Nebenamt verwalten zu lassen und demselben dafür eine Funktionszulage von 900 Mark zu gewähren. Der Landtag wird ersucht, zu einer entsprechenden Gesetzesänderung seine Zustimmung zu erteilen.

Der Finanzausschuß (Berichterstatter Willen) beantragt, der Landtag wolle die Vorlage annehmen.

Abg. **Willen** befürwortet die Annahme der Vorlage, und nimmt darauf Bezug, daß es die erste Vorlage sei, die der im Programm der neuen Regierung verheißenen Beamtenverminderung Folge gebe. Der Berichterstatter führt aus, daß die in der Vorlage erwähnte Funktionszulage dem Ausschuß nicht sympathisch gewesen sei, aber daß man sie nach Lage der Sache nicht habe vermeiden können.

Dieser Punkt wird vor Eintritt in die Debatte auf Wunsch des Ministers hinter Punkt 10 der Tagesordnung zurückgestellt. Mehrere Mitglieder des Landtags sind dagegen, aber die Geschäftsordnung des Landtags bestimmt, daß dem Wunsch des Regierungskommissars in diesen Fällen zu genügen ist.

Vorlage 2.

Forstarbeiterhaus zu Addernhausen.

Im letzten Voranschlage war die Summe von 3700 Mark für Vergrößerung und Umbau der Forstarbeiterwohnung zu Addernhausen auf 2700 Mk. herabgesetzt. Da die Bauverwaltung nicht damit aus kann, so werden trotz weitgehender Einschränkung des Plans doch mindestens 3200 Mark erforderlich sein. Es wird beantragt, daß der Landtag zu der Erhöhung der bewilligten Summe von 2700 Mark auf 3200 Mk. für das Jahr 1901 seine Zustimmung gebe.

Der Finanzausschuß (Berichterstatter Abg. Quatmann) beantragt:

Der Landtag wolle sich mit der Erhöhung der zu Paragraph 154 des Voranschlags der Ausgaben der Landeskasse des Herzogtums für die Vergrößerung und den Umbau der Forstarbeiterwohnung zu Addernhausen bewilligten Summe von 2700 Mk. auf 3200 Mk. einverstanden erklären, und diese Summe für das Jahr 1901 zur Verfügung stellen, unter der Bedingung, daß die nachbewilligten 500 Mk. durch eine erhöhte Pachtsumme verzinst werden.

Abg. **Quatmann** befürwortet den Antrag, worau er angenommen wird.

Vorlage 5.

Der deutsche Schulschiffverein,

von dessen nützlicher Thätigkeit zur Heranbildung von Schiffsjungen an dieser Stelle oft die Rede gewesen ist, und dessen Mitgliederbeiträge und Zuwendungen nicht ausreichen, um das für 200 Schiffsjungen bestimmte, im Bau begriffene Segelschiff „Großherzogin Elisabeth von Oldenburg“ voll mit Schiffsjungen zu besetzen, wendet sich an die deutschen Bundesstaaten um Unterstützung. Da das Schiff in Oldenburg registriert werden und bei Elsfleth seinen hiesigen Lageplatz erhalten soll, und da ferner im oldenburgischen Reedereibetriebe schon längst ein Mangel an Obersteuerleuten sich fühlbar gemacht hat, dem die Bestrebungen des Schulschiffvereins begegnen, so beantragt die Regierung beim Landtag eine Unterstützung des Schulschiffvereins für 1901 und 1902 mit je 2500 Mk. aus der Landeskasse.

Der Finanzausschuß (Berichterstatter Gramberg) beantragt Annahme der Vorlage.

Abg. **Gramberg** verzichtet auf nähere Begründung, bemerkt aber, daß seitens Preußens ein Zuschuß von 30 000 Mark in Aussicht gestellt ist.

Abg. **Hug** ist mit der Idee der Heranbildung der Schiffsjungen durch Schulschiffe einverstanden, hofft aber, daß der ganze Betrieb in Zukunft ein anderer werde, vor allem, daß die Reeder mehr Zuschuß leisten als die jetzigen 40 000 Mk. Redner hofft ferner, daß die oldenburgische Regierung ihren Beitrag künftig von der Höhe der der Reedereien abhängig mache. Er weist darauf hin, daß andere gemeinnützige Aufgaben, die ähnlich wichtig sind wie die Schulschiffsache, z. B. das Fortbildungsschulwesen, nicht eine übermäßige Unterstützung gefunden habe.

Reg.-Kom. **Scheer:** Die Regierung hat zur Unterstützung der Fortbildungsschulen sämtliche Mittel eingestellt, die von den Gemeinden nach Aufforderung durch die Regierung gewünscht sind. Was den Beitrag der Reedereien betrifft, so hat weder die Regierung noch der Verein ergend einen Einfluß auf die Höhe desselben; die Reeder tragen überdies genug zur Unterhaltung des Vereins und des Schulschiffes bei.

Abg. **Gramberg** ist es nicht bewußt, daß die Regierung die Mittel für die Fortbildungsschulen beknappt hat.

Der Antrag wird angenommen.

Abg. **Hug** wird auf 11 Uhr beurlaubt, da er als Zeuge geladen ist. Auf seinen Wunsch wird jetzt zunächst verhandelt:

Petition der baugewerblichen Arbeiter des Großherzogtums.

Dem Landtage ist eine Petition der gewerblichen Arbeiter des Großherzogtums Oldenburg zugegangen. In derselben wird um bessere Arbeiterfürsorge auf Bauten ersucht. Diese Fürsorge soll darin hauptsächlich bestehen, daß die Unternehmer außer Einreichung der Zeichnung auch durch Gesetz verpflichtet sein sollen, eine Angabe über das zu verwendende Material, wie auch über die Einrichtung von Aufenthaltsorten, Baubuden, sowie über Aborte der Arbeiter zu machen. Ferner wird in der Petition gesagt, daß es eine traurige Thatsache ist, daß bei den Bauten in betreff der Gerüste, Ballenlageabdeckungen, Herstellung von Schutz- und Fanggerüsten, sowie Arbeiten am offenen Kokseuer ohne Rauch- und Dunstabzug viel gesündigt und unterlassen wird. Zur Abhilfe dieser Uebelstände schlägt die Petition vor, ein kurz gefaßtes Anleitungs- oder Ausführungsbuch herauszugeben, in welchem die verschiedenartigen Gerüste mit ihren Schutzvorrichtungen usw., sowie eine vorschriftsmäßige Baubude in einer Skizze dargestellt wären.

Der Verwaltungsausschuß (Berichterstatter Alfs) hat in Gemeinschaft mit einem Regierungskommissar in seinen Beratungen betont, daß die Baupolizei in erster Linie wie bisher Sache der Gemeinden sein müsse. Eine Regelung für das ganze Land empfiehlt sich nicht der überall verschiedenen Verhältnisse wegen. Es ist ein Normalstatut in Bearbeitung, nach welchem jede Gemeinde ihre besonderen Bedürfnisse regeln kann. Der Ausschuß beantragt:

Der Landtag wolle die Petition der Staatsregierung als Material zur Benutzung bei der Aufstellung von Normalstatuten überweisen.

Abg. **Alfs** befürwortet den Antrag.

Abg. **Hug:** Die Baupolizei muß allerdings den Gemeinden überlassen bleiben, desto mehr habe ich mich gewundert, daß im Fürstentum Lübeck (Stockelsdorf) der Gendarm die Baupolizei ausübt, wenn auch sehr zutreffend. Die Petenten klagen darüber, daß die von Gemeinde wegen ausgeübte baupolizeiliche Aufsicht nicht unabhängig sei, und auch nicht durchgreifend gehandhabt werde. Sie halten den Anschluß der Aufsicht der Bauarbeiter an die Gewerbeinspektion für richtig und segensreich. Ich möchte die Verwirklichung desselben empfehlen, ebenso die Anhörung der Arbeiter bei Feststellung des Normalstatuts, denn es dürfte nicht mehr als gerecht sein, wenn, wie die Handwerker, Kaufleute und Landwirte an ihren Kammergesetzen mitgearbeitet haben, auch die Arbeiter gewissen Einfluß auf das Zustandekommen der sie betreffenden Gesetze haben.

Abg. Frhr. **von Hammerstein** warnt davor, im Gewande des Arbeiterschutzes die sozialdemokratische Propaganda arbeiten zu lassen. Die Forderung des Abg. Hug betr. Anhörung der Arbeiter, werde übrigens zum Teil schon erfüllt. Auch er, Redner, kenne Fälle der schlechten Ausübung des Arbeiterschutzes, oft aber sei der passive Widerstand der Arbeiterschaft selber Schuld daran. Die Arbeiter werden überdies bei der Aufstellung des Normalstatuts gehört.

Abg. **Hug:** Abg. Frhr. von Hammerstein hat nicht vermeiden können, das rote Gespenst hier wieder aufmarschieren zu lassen. Das müßte man hier nicht thun. Ob eine Petition von sozialdemokratischen Arbeitern ausgeht oder von anderen, das muß einerlei sein. Es muß doch alles sachlich behandelt werden. Ich verstehe nicht, wie man mit einem Gesetze sozialdemokratische Propaganda treiben kann. Ich bin vor der Geltung des Gewerbegerichts Schiedsrichter gewesen lange Zeit, bin aber stolz darauf, daß man mir keinen Vorwurf der Parteilichkeit machen konnte. Ich weiß, daß Regierung und Ausschuß der Arbeiterschaft entgegengekommen sind, wünsche aber, daß auch nach Aufstellung des Normalstatuts die Arbeiter über dasselbe gehört werden.

Abg. **Quatmann** wünscht, man solle nicht voreilig Gesetze machen, die bei zweifelhaftem Nutzen viel Geld kosten.

Abg. **Dohm** stellt die Begriffe der Bauaufsicht im Fürstentum Lübeck, die Abg. Hug geschildert hat, richtig.

Abg. Frhr. **von Hammerstein** betont, daß die Sozialdemokratie oft terrorisiere, wenn er es auch nicht von dem Abg. Hug glaube. Im übrigen fürchte er das rote Gespenst nicht.

Abg. **Hug:** Die scharfe Aufsicht der Regierung wird jeden falschen Gebrauch der sozialdemokratischen Beteiligung an der Baukontrolle verhindern.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg betont das Bedürfnis nach einer Baupolizeiaufsicht; namentlich die Verhältnisse in Osternburg riefen gebieterisch darnach, die zum Teil entsetzlich seien. Er erspare der Regierung den Vorwurf nicht, daß sie das Zustandekommen einer solchen Ordnung verzögert habe. Strenge Vorschriften seien notwendig den Unternehmern gegenüber und im Interesse der gesundheitlichen Verhältnisse der Arbeiter.

Reg.-Kom. **Gramberg** erklärt die Schwierigkeit des Erlasses einer Baupolizeiordnung für Osternburg aus der ungelösten Zuständigkeitsfrage.

Abg. **Burlage** betont, daß er dem Abg. Hug keinen Vorwurf der Parteilichkeit machen könne und wolle. Er möge indessen seinen Einfluß ausüben, daß der Terrorismus nicht ausgeübt werde in unserer Nähe, z. B. auf der Werft in Wilhelmshaven, wo die Arbeiter gezwungen würden, den sozialdemokratischen Vereinigungen sich anzuschließen, wie Redner an einem Falle beweist.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg erzählt die Geschichte der osternburger Baupolizeiordnung.

Abg. **Hug:** Wenn der Fall in Wilhelmshaven so liegt, wie der Abg. Burlage sagt, dann kann ich die Sache nur verurteilen, wie überhaupt jeden Terrorismus, der übrigens in den alten Zunftzeiten noch viel schärfer ausgeübt wurde.

Der Antrag wird angenommen.

Vorlage 10.

Mariengymnasium zu Jever.

Die Regierung beantragt die Ueberweisung der in der letzten Finanzperiode nicht verwendeten Baukosten für den Umbau des Gymnasiums zu Jever in der Höhe von 27,785 Mk auf die Finanzperiode 1900—1902.

Der Finanzausschuß (Berichterstatter Jürgens) beantragt, der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären.

Abg. **Jürgens** befürwortet den Antrag, der darauf nach einer Bemerkung des Reg.-kom. von Finckh angenommen wird.

Vorlage 4.

Eisenbahnbrücke bei Elsfleth.

Am 29. Juni wurde die Eisenbahnbrücke bei Elsfleth durch den Schleppkahn „Weserzeitung“ ganz erheblich beschädigt. Die notdürftige Herstellung der Brücke ermöglichte vom 12. Juli ab den Personenumsteigeverkehr und vom 24. Sept. ab den gesamten Verkehr, doch blieb die gänzliche Erneuerung der Brücke eine unabweisbare Notwendigkeit. Abgesehen von dem erhöhten Betriebsaufwand hatte der Schleppkahn einen Schaden von 16 421,60 Mark angerichtet. Die Erneuerung der Brücke mußte von Grund aus vorgenommen werden und ist schon begonnen, nachdem der ständige Landtagsausschuß am 12. September seine Einwilligung dazu gegeben hatte. Die Durchlaßöffnungen der neuen Brücke betragen 21,4 Meter und 19,3 Meter, gegen 12,25 Meter der alten. Die Staatsregierung beantragt, der Landtag wolle dem vorgenannten Projekt des Umbaues der Eisenbahnbrücke über die Hunte am Ohrt bei Elsfleth und der bereits erfolgten Inangriffnahme des Baues nachträglich seine Zustimmung erteilen, sowie damit sich einverstanden erklären, daß die für den Umbau im ganzen zu 132 000 Mark veranschlagten Kosten auf den Baufonds übernommen werden. Es wird bemerkt, daß dem Baufonds aus der vergangenen Finanzperiode an Ueberschüssen der Betriebskasse und an Ersparungen rund 350 000 Mark mehr zugeflossen sind, als veranschlagt werden konnte.

Der Eisenbahnausschuß (Berichterstatter Thorade) beantragt:

Der Landtag wolle den Umbau der Eisenbahnbrücke über die Hunte am Ohrt bei Elsfleth, sowie die Inangriffnahme der Arbeit nachträglich genehmigen, und sich damit einverstanden erklären, daß die auf 130 000 Mk. veranschlagten Kosten zu 30 000 Mk. auf die Betriebskasse und zu 100 000 Mark auf den Baufonds übernommen werden.

Abg. **Thorade** bespricht den Antrag und befürwortet ihn.

R.-K. **Böhlk** erläutert einige Punkte des Berichts.

Abg. **Burlage:** Es hieß in einer Zeitung (es waren die „Nachrichten für Stadt und Land“), daß an den Sitzungen des ständigen Landtagsausschusses, wo die Vorlage behandelt ist, der Eisenbahnausschuß teilgenommen habe. Ich halte das mit der Verfassung nicht vereinbar.

Abg. **Groß**, der den Vorsitz an den Vizepräsidenten Jürgens abgiebt, antwortet als Vorsitzender des ständigen Landtagsausschusses, er habe, da die Verantwortlichkeit bezüglich der Vorlage groß gewesen sei, mehrere Abgeordnete, namentlich den früheren Eisenbahnausschuß, zugezogen und gutachten lassen. Nachdem diese Abgeordneten sozusagen als Sachverständige gehört sind, hat der Ausschuß allein den Beschluß gefaßt und den Antrag gestellt.

Abg. **Burlage** legt der Sache keinen großen Wert bei, hält sie aber mit der Verfassung für unvereinbar und nicht für korrekt.

Abg. **Jürgens** sieht keine Verletzung der Verfassung darin, hätte allerdings es auch lieber vermieden gesehen, bittet aber, nur eine große Vorsicht des ständigen Ausschusses darin zu sehen. Er bittet, dem ständigen Ausschuß keinen Vorwurf daraus zu machen; es werde sich hoffentlich kein Präjudiz daraus ergeben.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg versteht auch recht wohl das Verfahren des Präsidenten, giebt aber dem Abg. Burlage doch Recht und erblickt auch eine Verfassungsverletzung darin. Warum geben wir dem ständigen Landtagsausschuß nicht das gesetzliche Recht, Sachverständige zuzuziehen?

Abg. **Wenke** als Mitglied des ständigen Landtagsausschusses hält es für sehr angebracht, Sachverständige zu einer so wichtigen Vorlage zu hören.

Abg. **Burlage:** Das Verfahren ist dem Ausschuß allerdings von der Regierung an die Hand gegeben, aber darin sehe ich eine Art Angstmeierei der Regierung. Es wäre besser, wenn derartiges künftig unterbliebe.

Darauf wird der Antrag angenommen.

Landesbibliothek Oldenburg

Vorlage 8.

Bahnüberwegung an der Mühlenstraße in Delmenhorst.

Die Regierung beantragt beim Landtag, er wolle seine Zustimmung dazu erteilen, daß statt der für die Mühlenstraße zu Delmenhorst für das Jahr 1902 bewilligten Fußwegüberführung zum Betrage von 10 000 Mark eine Unterführung zum Kostenanschlage von 16 000 Mark schon im Jahre 1901 zur Ausführung gelange, und daß demgemäß die Kosten dafür bis zum Betrage von 16 000 Mark unter Absetzung des für die Ueberführung auf das Jahr 1902 eingestellten Betrages von 10 000 Mark, auf die Position 93 des Voranschlags der Eisenbahnbetriebskasse für das Jahr 1901 übernommen werden.

Der Eisenbahnausschuß (Berichterstatter Wessels) beantragt Annahme der Vorlage.

Abg. **Wessels** bittet nach einigen Bemerkungen um Annahme, die ausgesprochen wird.

7. Vorlage 14.

Zuwegung nach den Bahnsteigen auf dem Bahnhof Brake.

Die Regierung ersucht den Landtag um seine Zustimmung dazu, daß die im Interesse der Verkehrssicherheit erforderlich erscheinende schienenfreie Zuwegung nach dem Mittelbahnsteig des Bahnhofs Brake und ihre Ueberdachung schon jetzt fertig gestellt, und daß die Kosten dieser Gesamtanlage einschließlich des Tunnels zum Betrage von 11 000 Mk. aus den beim Umbau des Bahnhofs Brake erzielten Ersparnissen gedeckt werden.

Der Eisenbahnausschuß (Berichterstatter Ahlhorn-Hartwarden) beantragt: Der Landtag wolle 1. die Vorlage annehmen und 2. die Staatsregierung ersuchen, eine Ueberdachung des Hauptbahnsteigs in Brake in Länge des ganzen Hauses herstellen zu lassen. Der Landtag wolle die dafür erforderliche Summe von 13,000 Mk., soweit diese nicht außer den in Anlage 14 vorgesehenen 11,000 Mk. aus den Ersparnissen beim Umbau des Bahnhofs Brake gedeckt werden, zu Lasten des Eisenbahn-Baufonds bewilligen.

Abg. **Ahlhorn**-Hartwarden befürwortet kurz den Antrag, der dann angenommen wird.

Petition der Wwe. Grotelüschen

des Stationsassistenten Grotelüschen in Nordenham, der 1895 infolge eines Eisenbahnunfalles starb, um Erhöhung ihrer Witwenpension und ihrer Waisengelder (Eisenbahnausschuß).

Der Eisenbahnausschuß (Berichterstatter Abg. **Tappenbeck**) beantragt Uebergang zur Tagesordnung, da die Petentin dem Gesetz entsprechend ihre Pension beziehe, dazu Unterstützung aus der Eisenbahnkasse; auch habe sie mit ihrer Bitte den Instanzenzug nicht erfüllt.

Abg. **Tappenbeck** befürwortet den Antrag des Ausschusses.

Abg. **Schröder** bestreitet, daß die Bittstellerin sich im Instanzenwege zunächst habe an das Staatsministerium wenden müssen. Die betr. Gesetzesbestimmung bezieht sich auf Beschwerden, nicht auf Bitten.

Abg. **Hoyer** giebt das namens des Ausschusses zu, stellt aber als Hauptgrund die Unmöglichkeit der Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen fest. Im übrigen werde die Witwe von der Eisenbahn reichlich unterstützt.

Abg. **Tappenbeck** hat geglaubt, daß es der Gepflogenheit des Landtages entspreche, wenn sich Petenten zunächst an das Ministerium wenden. Er ist im Ausschuß nicht anders berichtet worden.

Der Antrag wird angenommen.

Vorlage 6.

Bauten auf Wangerooge.

Im Interesse der Sichtbarkeit der auf der Insel Wangerooge befindlichen Seezeichen mußte die Maximalhöhe der Bauten durch die Landesgesetzgebung festgelegt werden. Da die Entwickelung des Seebades dadurch gehemmt war, verhandelte die Regierung mit dem Marineamt und dem Tonnen- und Barkenamt und konnte mit den zuständigen Dienststellen im Reiche und in Bremen ein Abkommen treffen, nach dem die Bauhöhe von 12 auf 15,5 bis 18,5 Meter je nach Höhenlage des Bauplatzes und seiner Entfernung vom Fahrwasser erweitert ist. Die Regierung beantragt beim Landtage seine Zustimmung zu dem betreffenden Gesetzentwurf.

Der Verwaltungsausschuß (Berichterstatter Gerdes) beantragt: Der Landtag wolle dem Gesetzentwurfe mit der Aenderung, daß im § 4 hinter dem Worte „Vorschriften" die Worte hinzugefügt werden „nach Anhörung des Gemeinderats", seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Der Antrag wird angenommen.

Selbständiger Antrag des Abg. Ahlhorn-Osternburg,

unterstützt durch die Abgeordneten Dauen, Gerdes, Hug, Wiltens, Meyer-Apen, Ahlhorn-Hartwarderwurp, Thorade und Alfs, betrifft Auslegung des Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg vom 23. März 1891, betr. die Heranziehung der inländischen Aktiengesellschaften, Forensen 2c. zu den Gemeinde- und Schullasten, und besonders hinsichtlich der Gemeindesteuerpflicht der oldenburg-portugiesischen Dampfschiffsreederei. Wir haben in Nr. 271 unseres Blattes die Angelegenheit ausführlich erörtert. Es handelt sich für Osternburg darum, das Gemeindesteuerrecht der obigen Gesellschaft zugesprochen zu erhalten, was ihr vom Ministerium laut einer auf eine Eingabe des Gemeinderats erfolgten Antwort bestritten wird. Letzteres bezeichnet das in der Gemeinde Osternburg gelegene Kontor der Gesellschaft nicht als Betriebsstätte im Sinne des Gesetzes, sondern will als solche nur die in Oldenburg gelegene Wohnung des Direktors angesehen wissen.

Reg.-Kom. **Ahlhorn:** Dieser Antrag bezweckt, der Gemeinde Osternburg das Gemeindesteuerrecht der oldenburg-portugiesischen Dampfschiffsreederei, das jetzt die Stadt Oldenburg inne hat, Osternburg zuzuwenden. Die Gemeinde Osternburg hat sich deswegen an das Ministerium gewandt, das Ministerium hat aber in letzter Instanz noch nicht darüber entschieden. Die Sache schwebt also noch, und die Staatsregierung ist somit nicht in der Lage, auf die Materie einzugehen, da das Ministerium in diesem Falle gewissermaßen die Stellung des obersten Verwaltungsgerichts einnimmt. Und da es sich hier um das „Mein und Dein" handelt, so ist es nicht zweckmäßig, daß der Landtag sich damit befaßt. Daher beantragt Redner Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg: Die Veranlassung zu meinem Antrage hat ein vom Staatsministerium, Departement des Innern, gegebener Bescheid vom 24./28. Oktober d. J. auf eine vom Gemeindevorstande in Osternburg am 20./27. Juni gemachte Eingabe, betreffend Gemeindesteuerpflicht der oldenburg-portugiesischen Dampfschiffsreederei, gegeben. Ich habe mich dabei nicht allein von lokalen Interessen leiten lassen, sondern auch von allgemeinen; denn das Gesetz vom 23. März 1891, betreffend die Heranziehung der inländischen Aktiengesellschaften 2c. zu den Gemeinde- und Schullasten spielt nicht für die Gemeinde Osternburg, sondern auch für manche andere Gemeinde unseres Landes eine wichtige Rolle. Auch habe ich geglaubt, daß es der Staatsregierung nicht unerwünscht sein könne, die Ansicht des Landtages über die Auslegung und Handhabung dieses wichtigen Gesetzes zu hören.

Da von denjenigen Abgeordneten, die das Gesetz mit gemacht haben, nur noch 12 dem jetzigen Landtage angehören, so erlaube ich mir zur Orientierung der übrigen Kollegen kurz auf die Entstehung und den Inhalt einzugehen.

Das Gesetz vom 23. März 1893 verdankt sein Entstehen einem Antrage der Abgeordneten Hoyer und Tantzen. Im 23. Landtage beantragte der Abgeordnete Hoyer die Staatsregierung zu ersuchen, dem 23. Landtage einen Gesetzentwurf über die Heranziehung der Erwerbsgesellschaften, Aktiengesellschaften 2c. zu den direkten Gemeindesteuern vorzulegen und begründete seinen Antrag in sehr eingehender und zutreffender Weise mit den Verhältnissen Delmenhorsts. Geleitet von der Ansicht, daß dem 23. Landtage ein Gesetzentwurf über die Heranziehung der sämtlichen Erwerbsgesellschaften wegen der vielen damit verbundenen Schwierigkeiten wohl nicht mehr vorgelegt werden könne, beantragte der Abgeordnete Tantzen, den Gesetzentwurf zunächst auf die ausländischen Erwerbsgesellschaften zu beschränken, dem 24. Landtage aber auch einen Gesetzentwurf über die Heranziehung der inländischen Aktiengesellschaften vorzulegen. Der Antrag Tantzen wurde angenommen. Der Abgeordnete Hoyer zog seinen Antrag zurück. Die Staatsregierung kam dem Ersuchen nach, indem sie noch dem 23. Landtage den gewünschten Entwurf vorlegte, und bei dem 24. Landtage die Heranziehung der inländischen Aktiengesellschaften zu den Gemeinde- und Schullasten beantragte. Das Gesetz vom 23. März 1891 war ein wirkliches Notgesetz, nicht allein wegen des in einzelnen Gemeinden hinsichtlich der ungeheueren kommunalen Belastung herrschenden Notstandes, sondern auch wegen des kurz zuvor (1888) beschlossenen Gesetzes über die Heranziehung der ausländischen Erwerbsgesellschaften. Kam dies Gesetz nicht, so schwebte das von 1888 in der Luft; die ausländischen Gesellschaften brauchten nur ihren Sitz ins Inland zu verlegen und waren dann steuerfrei. Es schloß sich eng an das preußische Kommunalnotstandsgesetz von 1885 an. Das Gesetz bestimmt nun in Art. 1 Ziffer 1, daß die inländischen Aktiengesellschaften den direkten Gemeindesteuern unterliegen.

Es entsteht nun die Frage: Wo sind die Gesellschaften steuerpflichtig? Das Gesetz bestimmt in Art. 2 Paragraph 1: „Ein die Steuerpflicht begründender Gewerbebetrieb ist nur in denjenigen Gemeinden anzunehmen, in welchen sich der Sitz der Gesellschaft, eine Zweigniederlassung, eine Betriebs-, Werk- oder Verkaufsstätte befindet." Es unterscheidet also einen nominellen und thatsächlichen Sitz.

Das Staatsministerium, Departement des Innern, will nun den nominellen Sitz für das Besteuerungsrecht ausschlaggebend sein lassen. Daß dies nicht richtig ist, ergiebt sich klar und deutlich aus den Motiven des Gesetzes. Dort heißt es zu Art. 2: 1. „Für den Gewerbebetrieb ist die Entstehung des Einkommens an eine Lokalität zu binden, um diejenige Gemeinde bestimmen zu können, deren Besteuerungsrecht für das hier in die Erscheinung tretende Einkommen existent wird". 2. „Während für den Sitz oder die Zweigniederlassung in der Regel die Eintragung in das Handelsregister Auskunft geben wird, entscheidet sich das Vorhandensein einer Betriebs-, Werk- oder Verkaufsstätte nach thatsächlichen Merkmalen." Welches ist nun die Lokalität, an die sich die Entstehung des Einkommens bindet? Ich meine das Bureau und nicht das Lokal, in welchem das Handelsregister liegt, auch nicht die Privatwohnung. Wäre der nominelle Sitz, der Eintragungsort des Handelsregisters ausschlaggebend, so würde das Besteuerungsrecht wandern; eine Gesellschaft, und speziell die oldenburg-portugiesische Dampfschiffsreederei könnte ihren Sitz hier löschen und in Hamburg, Bremen, Berlin wieder eintragen lassen, die Steuerpflicht würde hier aufhören, selbst dann, wenn der Betrieb, die Leitung nach wie vor von hier aus erfolgte, und die Thür stände wieder offen, die das Gesetz vom 23. März 1891 gerade zumachen wollte. Ist der nominelle Sitz, das Handelsregister maßgebend, so steht das Gesetz auf dem Kopfe und ist bislang vollständig falsch gehandhabt; dann wären die Glashütte und die Spinnerei in Osternburg, die Eisenhüttengesellschaft in Augustfehn nicht in Osternburg bezw. Augustfehn steuerpflichtig, sondern ausschließlich in Oldenburg, da alle drei Gesellschaften nach dem Handelsregister ihren Sitz in Oldenburg haben. — Man sieht, das Gesetz stände auf dem Kopf. Ueberflüssig zu widerlegen erscheint es mir, wenn das Staatsministerium, Departement des Innern, mit entscheiden lassen will den Wohnsitz der Beamten und den Versammlungsort des Aufsichtsrats. Ganz abgesehen davon, daß weder im Gesetz noch in den Motiven hierüber nichts gesagt ist, so dürfen solche Zufälligkeiten doch wohl bei der Auslegung und Handhabung eines so wichtigen Gesetzes nicht in Frage kommen bei der Feststellung der Gemeindesteuerpflicht. Zudem ist es nicht einmal richtig, daß die Beamten der Gesellschaft sämtlich in Oldenburg wohnen und die Aufsichtsratssitzungen stets in Oldenburg abgehalten sind. Viel wichtiger als die Aufsichtsratssitzungen sind meines Erachtens die Generalversammlungen, und die finden stets in Brake statt.

Ich gehe nun über zu dem zweiten und nach meiner Ansicht wichtigsten Grunde, der das Staatsministerium zu einem ablehnenden Bescheid veranlaßt hat, und der kurz lautet: Die oldenburg-portugiesische Dampfschiffsreederei hat in Osternburg keine Betriebsstätte. Ich kann mir wohl denken, was das Ministerium sich als Betriebsstätte im Sinne des Gesetzes gedacht hat, nämlich nur diejenige Stelle, an der nur rohe, körperliche und maschinelle Arbeit verrichtet wird, alle diejenigen Stellen, an welchen geistige Arbeit verrichtet wird, kämen nicht in Frage. Daß es auch Betriebsstätten für geistige Arbeit giebt, dafür giebt uns die Staatsregierung mit ihrem großen Apparat das beste Beispiel an sich selbst: das Regierungsgebäude ist die größte und wichtigste Betriebsstätte des ganzen Landes, aber sie ist keine Aktiengesellschaft und fällt demnach nicht unter das Gesetz.

Anders liegt die Sache aber bei den Aktiengesellschaften. Es giebt Aktiengesellschaften, die rohe körperliche und maschinelle Arbeit neben geistiger Arbeit verrichten lassen, und auch solche, bei denen nur geistige Arbeit in Frage kommt; z. B. die oldenburgische Feuer-Versicherungsgesellschaft, die Spar- und Leihbank, die oldenburger Bank und viele andere. Es giebt wohl Aktiengesellschaften ohne jede körperliche und maschinelle, aber keine Aktiengesellschaft ohne geistige Arbeit.

Es entsteht nun die Frage: Welche Stelle ist für derartige Gesellschaften die Betriebsstätte? Mich dünkt, diese Frage ist sehr leicht zu beantworten: Das Bureau, dieses allein und keine andere Stelle ist die Betriebsstätte, und es ist keine andere denkbar. Denkt man sich dieses hinweg, so besteht die Gesellschaft, das Geschäft überhaupt nicht. In dem Bureau zentralisiert sich das ganze Geschäft, das Bureau trägt alle thatsächlichen Merkmale einer Betriebsstätte an sich. In dem Bureau laufen alle Eingänge zusammen, hier werden die Bücher geführt, hier wird Einsicht in Korrespondenz und Bücher genommen, hier wird die Korrespondenz erledigt, hier wird expediert und disponiert, hier laufen Depeschen und Berichte ein, hier werden die Gelder eingenommen, ausgezahlt und angewiesen, hier wird alle geschäftliche Thätigkeit verrichtet, die das Geschäft ausmacht, aus der das Einkommen, der Verdienst resultiert. Aber, so fragt man, hat denn das Gesetz nicht bestimmt, daß ein Bureau als Betriebsstätte anzusehen ist? Das war gar nicht nötig, ja überflüssig, das hat schon die Instruktion zum Einkommensteuergesetz von 1864 gethan, nach der die Kontors als auf Erwerb abzielende Anstalten anzusehen sind.

Nach diesen allgemeinen theoretischen Ausführungen wende ich mich der praktischen Seite zu und suche zunächst eine Antwort auf die Frage: Wo befindet sich das Bureau der oldenburgisch-portugiesischen Dampfschiffsreederei? Die Antwort giebt das Adreßbuch der Stadt Oldenburg: Osternburg, Langeweg 47. Hier ist es jetzt und allezeit gewesen, hier werden und sind die Geschäfte der Gesellschaft erledigt. Ob sich hier dauernd und bleibend die Thätigkeit vollzieht, welche den Inhalt des Unternehmens ausmacht, vermag das Staatsministerium, Departement des Innern, ebensowenig zu sagen, als wir. Aber das steht fest, daß das Bureau der Gesellschaft stets und ohne Unterbrechung in Osternburg gewesen ist. Für die Ermittelung des Besteuerungsrechtes kann nicht in Frage kommen, wo die Betriebsstätte vielleicht in Zukunft sein wird, sondern allein die gegenwärtige Stelle. Wenn man bei der ersten Einschätzung der Gesellschaft vielleicht von der Annahme ausging, das Bureau, die Betriebsstätte sei nur vorübergehend in Osternburg und werde baldigst nach Oldenburg verlegt werden, so war dies falsch. Man wir doch eine steuerpflichtige Gesellschaft nicht fragen können: „Beabsichtigst Du Deine geschäftliche Thätigkeit dauernd in Osternburg auszuüben, oder hältst Du Dich nur vorübergehend auf?" und danach die Gemeindesteuerpflicht festsetzen, sondern man wird nur fragen: „Wo hast Du jetzt augenblicklich Deine Betriebsstätte?" und hiervon das Gemeindesteuerrecht abhängig machen. Völlig nebensächlich und für die Beurteilung der Sache und die Feststellung des Gemeindesteuerrechts ist meines Erachtens der Umstand, daß sich das Bureau der oldenburg-portugiesischen Dampfschiffsreederei in dem Bureau der Glashütte befindet, d. h. ob eine Gesellschaft einen eigenen Raum oder einen gemieteten als Bureau benutzt; dann dürfte man Aktiengesellschaften mit gemieteten Bureauräumen ja gar nicht zur Steuer heranziehen. Ebenso nebensächlich ist, ob der Direktor der oldenburg-portugiesischen Dampfschiffsreederei zugleich der Leiter einer anderen Gesellschaft ist; für die Festsetzung der Gemeindesteuerpflicht kommen diese nebensächlichen Umstände gar nicht in Frage.

Ich komme nun zu der in dem Bescheide des Staatsministeriums gegebenen Definition des Begriffs „Reederei".

Nebenbei gesagt, glaube ich gar nicht, daß hier eine Definition des Begriffes „Reederei" am Platze war; sollte etwas definiert werden, so mußte es der Begriff „Aktiengesellschaft" sein. Es heißt in dem Bescheide: „Den wesentlichen Inhalt einer Reederei bildet nun neben dem Disponieren die Schiffahrt und die damit verbundene gewerbsmäßige Beförderung von Personen und Sachen, nicht aber die für diesen Betrieb als nebensächlicher Teil anzusehende Bureauthätigkeit der unteren Beamten." Was heißt disponieren und wo und wann wird disponiert? Ich wende mich bei der Erörterung dieser Frage vornehmlich an die geschäftskundigen Mitglieder dieses Hauses und bitte um ihr Urteil. Disponieren heißt kurz: Anordnungen treffen. Wo und wann wird nun disponiert? Ich meine, im Bureau, wo die Korrespondenz eintrifft und erledigt wird, und die Bücher geführt werden, die Depeschen und Berichte einlaufen, wo überhaupt alle Anordnungen getroffen und ausgeführt werden, auf die der Erwerb, der Gewinn zurückzuführen ist. Und wann wird disponiert? Nach Eingang und auf Grund aller für die zu treffenden Dispositionen vorliegenden Schriftstücke und nach Prüfung und Besprechung mit dem zur Ausführung anwesenden Bureaupersonal. So wird es jeder vorsichtige selbständige Kaufmann und erst recht der verantwortliche Leiter einer so großen und bedeutsamen Aktiengesellschaft halten, die eine große Anzahl Schiffe zur See hat, die mit Millionen arbeitet, und von deren vorsichtiger Leitung das ganze Geschäftsergebnis abhängt. Nun will ich nicht behaupten, daß nicht hin und wieder auch in der Privatwohnung des Leiters disponiert wird in eiligen Fällen, und daß derselbe, wie jeder andere Geschäftsmann nach Schluß der Bureaustunden in Gedanken Entschlüsse faßt, diese werden aber erst zur That durch die Anordnung und Ausführung im Bureau.

Nach allem diesen komme ich zu dem Schlusse, daß das Disponieren in seiner großen Hauptsache nur in dem Geschäftsbureau vorgenommen werden kann, und daß alles das, was ihm vorausgeht, nur als Material zu dieser geschäftlichen Thätigkeit anzusehen ist.

Was nun die Schiffahrt und die damit verbundene gewerbsmäßige Beförderung von Personen und Sachen anlangt, so verteilt sich diese Thätigkeit der oldenburg-portugiesischen Dampfschiffsreederei über Häfen von einem großen Teil Europas, aber alle Fäden dieser Thätigkeit laufen in dem Bureau zusammen. Hier ist der Centralisationspunkt, von dem die Schiffer ihre Ordres erhalten, hier ist die Stelle, wohin sie sich zu wenden haben. Unter den Häfen, die von Schiffen der Gesellschaft angelaufen werden, ist Oldenburg nicht verzeichnet, es ist nach dort nie ein Schiff in direkter Fahrt gewesen. Wohl aber ist zur Genüge bekannt, daß einige Schiffe der Gesellschaft in

Landesbibliothek Oldenburg

direkter Fahrt zwischen Osternburg und überseeischen Häfen verkehrten — ich erinnere an die „Nordsee" — und auch jetzt noch verkehren, d. h. Osternburg ihre Ladungen löschen und wieder einnehm, aber nie ist ein Schiff der Gesellschaft in Oldenburg gewesen. Fasse ich alles zusammen, so ergiebt sich für mich: 1. Nicht der nominelle, sondern der thatsächliche Sitz ist maßgebend für die Gemeindesteuerpflicht einer Aktiengesellschaft, wie sie die oldenburg-portugiesische Dampfschiffsreederei ist. 2. Das Bureau der Gesellschaft ist im Sinne des Gesetzes eine Betriebsstätte, und da dieses sich in Osternburg befindet und stets befunden hat, so ist diese Gemeinde steuerberechtigt. Ich nehme an, und bin überzeugt, daß das Staatsministerium sich nur geirrt hat, und dieser Irrtum ist bei der Schwierigkeit der Materie wohl zu verzeihen.

Sie werden nun die Frage an mich richten, warum hat Osternburg die Gesellschaft nicht zur Steuer angesetzt? Das konnte sie nicht, weil sie nach dem Gesetz nicht dazu berechtigt war. Nach dem Gesetze müssen alle diese Gesellschaften dort veranlagt werden, wo sie im Handelsregister stehen, ihren nominellen Sitz haben. Aber reklamiert hat die Gemeinde Osternburg die oldenburg-portugiesische Dampfschiffsreederei wiederholt für sich.

Es geht ein selbständiger Antrag des Reg.-Komm. Ahlhorn ein, der Landtag wolle über den Antrag Ahlhorn-Osternburg zur Tagesordnung übergehen.

Abg. **Tappenbeck**: Ich habe mich mit Widerstreben zum Wort gemeldet, weil ich die Verhandlung über diesen Gegenstand nicht für geboten und kaum für angebracht halte, weil das offizielle Verfahren darüber noch schwebt, — ich stehe in diesem Falle auf dem Standpunkt des Regierungsvertreters — und weil ich als oberster Beamter der Stadt Oldenburg als Partei erscheinen muß. Jedoch fühle ich mich verpflichtet, zu sprechen, nachdem der Vertreter Osternburgs hier seine Ansichten entwickelt hat. Ich bin der Ansicht, daß die Steuerpflicht der Reederei-Gesellschaft in Oldenburg und nicht in Osternburg begründet ist, in Oldenburg, weil die Gesellschaft hier ihren Sitz hat, der hier für die Besteuerung allein in Frage kommt. Der einzige Grund für die gegenteilige Behauptung liegt darin, daß der Buchhalter der Glashütte in Osternburg zufällig gleichzeitig die Bücher der Reederei-Gesellschaft führt, woraus Osternburg die Steuerpflicht für sich in Anspruch zu nehmen herleitet. Die Betriebsstätte ist Osternburg nicht, die liegt dort, wo die Leitung ihren Sitz hat, und der ist nach der Erklärung des Korrespondenz-Reeders Oldenburg. Dadurch ist die Steuerpflicht der oldenburg-portugiesischen Dampfschiffs-Reederei in Oldenburg begründet.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg: Warum nimmt denn Oldenburg nicht auch die Steuerpflicht der Glashütte, des Eisenwerks ꝛc. in Anspruch? — Die Bücher geben allein Aufschluß über Gewinn, Verlust ꝛc., also kann die Buchführung nicht so sehr untergeordneter Natur sein. Wenn ein Bureau keine Betriebsstätte sein soll, so haben alle Banken keine und sind steuerfrei. Daß der Korrespondenzreeder — überhaupt giebt es den nicht, sondern nur einen Direktor der Gesellschaft — nebenbei die Geschäfte der Reederei, dieser großen Gesellschaft führt, ist doch auch nicht anzunehmen.

Abg. **Gramberg**: Osternburg hat bereits wiederholt die Steuer in Anspruch genommen. Ich habe mich über die Langmütigkeit der Gemeinde Osternburg gewundert. Ich habe leider kaum Zeit gehabt, in die Sache einzudringen. Wir sind im Landtage sehr mit Arbeiten überhäuft, so daß ein Eingehen auf den Gegenstand nicht möglich war. Ich bin nicht gegen die Osternburg eingenommen, sondern meine allerdings, daß Osternburg im gewissen Sinne Recht hat, meine auch, daß die Eintragung in das Handelsregister nicht maßgebend ist für die Steuerpflicht, sondern daß es sich um den thatsächlichen Sitz der Gesellschaft handelt. Und danach muß ich sagen, daß der Direktor die meisten Eingänge in seinem Hause erledigt, daß also Oldenburg der thatsächliche Sitz ist. Die Thätigkeit des Buchführers spielt keine große Rolle; die wirkende Thätigkeit ist ausschlaggebend. Wir können hier nicht entscheiden, wo die für den Bestand der Gesellschaft wichtigste Thätigkeit geschieht, sondern müssen die Entscheidung der obersten Instanz abwarten.

Es ist ein Antrag Jürgens eingegangen, wonach mit dieser Aussprache der Antrag Ahlhorn Erledigung finden soll.

Abg. **Jürgens**: Die Mitglieder des Landtages müssen das Recht haben, solche Fragen hier aufzuwerfen, ohne daß darüber, wie von der Regierung beantragt wird, einfach zur Tagesordnung übergegangen wird. Was die Sache anbetrifft, so halte ich die Verfügung des Ministeriums für in Widerspruch stehend mit dem Gesetze, und diese Ansicht teilen viele Mitglieder des Landtags, und viele tüchtige Verwaltungsbeamte haben sich in demselben Sinne ausgesprochen. Man muß sich wundern, daß Osternburg die Steuerpflicht der Reederei nicht schon eher beansprucht hat. Daß das Bureau der Gesellschaft in Osternburg als Betriebsstätte im Sinne des Gesetzes anzusehen ist, das unterliegt nach meiner Ansicht keinem Zweifel. Ich bitte, den Antrag des Reg.-Kommissars abzulehnen und meinen vermittelnden Antrag anzunehmen, um nicht dem Bescheide der letzten Instanz vorzugreifen, aber andererseits auch zu bekunden, daß der Antragsteller im Recht war, die Besprechung zu verlangen.

Abg. **Hoyer** steht auf demselben Boden wie Abg. Jürgens und betont nochmals, daß das Bureau in Osternburg, wo alle Fäden der Gesellschaft zusammenlaufen, auf jeden Fall als Betriebsstätte anzusehen sei. Redner ist für den Antrag Jürgens und gegen den Antrag des Reg.-Kommissars, um nicht den Schein zu erwecken, daß der Landtag die Sache begraben wolle.

Abg. **Ahlhorn**-Hartwarden weist den Vorsitzenden der Schätzungsausschüsse in vielen ähnlichen Fällen die Schuld zu.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg erklärt, daß die Gemeinde Osternburg die Steuerpflicht schon oft bei dem Schätzungsausschuß reklamiert habe, aber stets erfolglos, da die Vorsitzenden desselben nicht durchzubeißen vermochten. Redner widerlegt dann verschiedene Einwände des Abg. Gramberg. Er betont, daß die öffentliche Meinung zum weitaus größten Teile auf Seiten Osternburgs sei, auch in Oldenburg; auch gewiegte Juristen haben das Recht Osternburg zugesprochen. Redner ist mit dem Antrag Jürgens sehr zufrieden, ebenso mit dem Ausfall der Besprechung.

Der Antrag des Reg.-Kommissars wird hierauf mit überwiegender Mehrheit abgelehnt und der Antrag Jürgens ebenso angenommen.

Es wird auf den ersten Punkt der Tagesordnung zurückgegriffen:

Aufhebung des Amts des Oberstaatsanwalts.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg ist gegen den Antrag des Ausschusses als Feind jeder Funktionszulage, namentlich wegen der schädlichen Einwirkung einer solchen Einrichtung als Förderung der Vetterwirtschaft. Redner will nicht behaupten, daß solche bei uns häufig vorgekommen sei. Er bitte aber um Beseitigung sämtlicher Funktionszulagen.

Geh. Staatsrat **Ruhstrat** (Kultusminister) betont die Unmöglichkeit der Ausführung der Wünsche des Vorredners; er sehe von einer prinzipiellen Behandlung der Frage der Funktionszulage ab, es sei aber in unseren kleinen Verhältnissen nicht ohne eine andere Ordnung mancher Geschäfte möglich, als daß man zwei Aemter einem Beamten übertrage, wofür derselbe dann natürlich entsprechend vergütet werden müsse.

Abg. **Burlage** verurteilt das System der Funktionszulagen scharf und bittet, es auf das knappste Maß zu beschränken, da das Gehaltsregulativ stets davon durchbrochen werde, und da auch die Billigkeit und Gerechtigkeit stets darunter leiden. Im Ministerium werden z. B. 6000 Mk. an Funktionszulagen gewährt. Der Bezug einer Funktionszulage stellt den Bezieher oft eine Stufe höher als andere Beamte und verschiebt dadurch seine Stellung.

Geh. Staatsrat Minister Ruhstrat erklärt, daß es sich hier nicht um eine Funktionszulage, sondern lediglich um eine Vergütung handle.

Nach längeren Ausführungen der Abg. Ahlhorn-Osternburg, Burlage, Jürgens, die alle das System verdammen, aber die Funktionszulage für Uebernahme des Oberstaatsanwaltsamtes in diesem Falle noch bewilligen wollen, sagt

Abg. **Willen** in seinem Schlußwort, daß die eben behandelte Frage auch im Ausschuß besprochen sei, daß man aber keine andere als die vorgeschlagene Lösung wisse.

Der Antrag wird darauf angenommen.

Hierauf wird die Sitzung um 1¼ Uhr auf 5 Uhr nachmittags vertagt.

Nachmittagssitzung.

Am Regierungstische die drei Minister, Willich und die beiden Ruhstrat, und der Regierungskommissar Dugend.

Der Zuschauerraum ist mäßig besetzt.

Um 5 Uhr eröffnet der Präsident die Sitzung. Einziger noch übriger Punkt der Tagesordnung ist der selbständige Antrag Jürgens:

Besprechung des Regierungsprogramms.

Abg. **Jürgens**: Mein Antrag auf Besprechung der Programmrede des Ministers hat verschiedene Beurteilung gefunden. Man hat mir böswillige Absichten unterlegt, andererseits hat man meine Aeußerung falsch aufgefaßt, daß der Landtag diese Rede mit Genugthuung aufnehmen könne. Dies war meinerseits mehr auf die ganzen Verhältnisse als auf den Inhalt bezogen. Es ist ein seltener Fall, daß ein ganz neues Ministerium vor der Landesvertretung steht, und wenn es gleich seine Absichten erklärt, so ist das mit Freude zu begrüßen. Daß ich nicht gehässig und böswillig sein wollte mit meinem Antrage, dafür spricht mein bisheriges Verhalten. Ich habe geäußert, daß es zu einem guten Verhältnis führen würde, wenn die Staatsregierung die Meinung des Landtags über ihr Programm erfährt, und da noch viele Differenzpunkte zwischen Regierung und Landtag schweben, so kann es ersterer nur angenehm sein, wenn sie die Wünsche der Volksvertretung kennen lernt, die in loyaler Weise vorgebracht werden. Was den Inhalt der Rede anbetrifft, so kann ich mich nicht mit allen Teilen einverstanden erklären. Ich will den Inhalt nicht als gemeinplätzlich bezeichnen, muß aber die Aeußerungen als allzu dehnbar hinstellen. Und wenn das Ministerium sagt, eine bestimmte Erklärung sei unmöglich, so meine ich doch, daß es Gelegenheit genug hatte, sich seine Meinung über die Differenzpunkte zu bilden, und daß wir füglich bestimmtere Erklärungen hätten erwarten dürfen. Das Programm erscheint mir in der Form als ein Produkt der alten Schule. Diplomatische Zurückhaltung ist aber in unsern kleinen Verhältnissen nicht angebracht, denn sie sind zu durchsichtig, als daß man mit Geheimnistheterei etwas erreichen könnte. Ich glaube, wir erreichen das gemeinsame Ziel, das Wohl des Landes, am ersten, wenn Regierung und Landtag einander in Offenheit begegnen. Was die Einzelheiten anbetrifft, so kann ich mit dem 1. Punkte, Einrichtung eines selbständigen Verwaltungsbezirks im Jadegebiet, in keiner Weise zufrieden sein. Ich muß hier erklären, daß ich diejenigen, die mich mit der Entstehung dieses Vorschlags in Verbindung gebracht haben und mich dadurch einer meinem sonstigen Verhalten widersprechenden Handlungsweise für fähig halten, als Lumpen bezeichne. Mir erscheint nach wie vor eine Teilung des Verwaltungsbezirks viel wichtiger, als eine Teilung des Wahlbezirks. (Redner verliest seine bezügliche Aeußerung in der letzten Landtagsversammlung.) Deshalb kann ich mit dem Vorschlage der Regierung nicht einverstanden sein, sondern muß darauf bestehen, daß sie Mittel und Wege sucht, diesen Wünschen gerecht zu werden. Bezüglich der Steuerreform will die Regierung die Kommunalbesteuerung neu bearbeiten. Wie ist das möglich? Sie weiß doch genau, daß die Mehrheit des Landtages in erster Linie die Reform der Staatssteuern wünscht. Dieser Punkt hätte nicht ganz unberührt bleiben dürfen. Wir hätten ferner geglaubt, daß der leidige Streit über das Körungswesen beseitigt wäre, aber ich kann aus dem Programm nicht entnehmen, daß wir auf eine befriedigende Lösung dieser Frage rechnen können. Es müsse eine bestimmte Richtung in dieser Angelegenheit angegeben werden müssen. Erfreulich ist die Perspektive nicht auf eine abermalige Erhöhung der Beamtengehälter. Der Augenblick dafür ist allerdings nicht günstig, aber wenn die Sache erwähnt wurde, so mußten auch die Lehrer als an der Erhöhung teilhaftig genannt werden. Ich wiederhole am Schluß, daß ich meine Ansichten und Wünsche in durchaus loyaler Weise vorgebracht haben will.

Minister **Willich**: Meine Herren, es ist uns ja nur erfreulich, wenn Abg. Jürgens uns die Versicherung giebt, was wir übrigens auch so wie so angenommen hätten, daß sein Antrag keinen repressiven Charakter trägt. Uns, den neuen Ministern, kann es ja nur von Interesse sein, wenn wir in den verschiedenen Punkten die Ansicht und Wünsche des Landtags kennen lernen. Wenn Abg. Jürgens aber sagt, daß der Inhalt zu allgemein gehalten sei und eine bestimmte Stellungnahme der Regierung vermissen lasse, so möchte ich mir erlauben, daran zu erinnern, was ich auch zu Beginn unserer Erklärung angeführt habe, daß die Situation für uns eine ungewöhnliche ist. Nicht blos, daß das Staatsministerium zu demselben Zeitpunkt in seinen drei Ministern gewechselt hat, sondern jeder der drei erhielt auch ein neues Ressort, in dem er bis jetzt nicht gearbeitet hatte. Wir haben das Bedürfnis gehabt, uns dem Landtage gegenüber möglichst offen über verschiedene bisher streitige Fragen auszusprechen im Anschluß an den Landtagsabschied. Da wir aber erst so kurze Zeit im Dienst sind, daß jeder von uns seine liebe Not hat, sich hinein zu finden, so ist das Verlangen nach eingehenderer Stellungnahme an uns im Ernste nicht zu stellen. In verschiedenen größeren Fragen haben wir uns unsere Ansicht noch nicht bilden können, und es wäre unverantwortlich von uns, wenn wir uns darüber entscheidend ausgesprochen hätten. Das möchte ich dringend bitten, im Auge zu behalten, denn solche Verlangen zu erfüllen, würde unsere Kräfte übersteigen. Es freut mich aber, daß die Hoffnung ausgesprochen ist, das neue Ministerium wolle offen und ehrlich seine Meinung äußern. Ich kann die Versicherung geben, daß das auch ferner vollständig in unserer Absicht liegt, daß wir aber auch kein Hehl daraus machen, wenn wir einen anderen Standpunkt einnehmen. — Bezüglich der Einzelheiten bemerke ich zunächst zu der Einrichtung eines neuen Verwaltungsbezirks Bant usw., daß es in erster Linie unser Bestreben sein wird, einen Ausgleich herbeizuführen. Der Weg hat sich noch nicht gefunden. Unser Vorschlag bezieht sich einstweilen auf die Abstellung des am drückendsten empfundenen Uebelstandes. In Betreff der Steuerreform sind wir zunächst an die Kommunalbesteuerung gegangen, weil darin die Einhelligkeit der Landtagswünsche weit größer ist, als auf dem Gebiete der staatlichen Steuern, über welchen Gegenstand die Erhebungen übrigens auch schnell gefördert werden. — Es ist allgemein bekannt, wie lange der Streit um das Körungswesen schwebt. Mir tritt diese Frage als die schwerste entgegen, und es hat sich in der kurzen Zeit noch kein Weg zur Lösung gefunden. Ich will aber betonen, daß der Versuch gemacht wird, durch eine erneute Prüfung, die nicht mehr von der Stellung des früheren Ministeriums abhängig ist, die Frage zu lösen. Wenn dabei die bewährten Grundlagen nicht angetastet werden sollen, so meine ich damit, daß die Organisation der Körungskommission als staatliche Behörde bleiben muß. — Wir glaubten nicht, daß die Erwähnung der Erhöhung der Beamtengehälter befremden würde, da die Regierung bei der letzten Gehaltserhöhung schon bekannte, daß diese als genügend nicht angesehen werden könnte, im Interesse der Erhaltung der guten Beamten für unser Land. — Ich muß nochmals bitten, darauf Rücksicht zu nehmen, daß es für uns nicht möglich ist, hier schon alle künftigen Maßregeln festzulegen. Was wir aber versprochen haben, das werden wir halten.

Abg. **Meyer**-Holte: Ich bin mit dem Antragsteller völlig einverstanden, daß das Regierungsprogramm nicht allen Wünschen entspricht. Es ist ja erfreulich, daß die Regierung in eine erneute Prüfung der Kommunalbesteuerung eintreten will. Was aber die beiden letzten Landtage mit ⅔ Majorität wünschten, Gerechtigkeit hinein zu bringen in unsere staatliche Besteuerung, das läßt sich nicht mit der Reform der Kommunalsteuern abthun. Die jetzigen Minister mußten aus den Verhandlungen der Landtage sich ein Urteil darüber gebildet haben und durften damit jetzt nicht zurückhalten. Der Landtag hätte eine bestimmte Erklärung verlangen können, daß man der Frage näher treten wolle, dann hätte die Landtagsmehrheit eine günstigere Stellung zu den Forderungen der Regierung einnehmen können. Im gegenwärtigen Augenblick, wo der Landtag schwere und dauernde Belastungen genehmigen soll, hätte er als Kompensation für eine Mehrleistung ein Eingehen der Regierung auf seine Wünsche erwarten dürfen. Die jetzige günstige Finanzlage ist eine Folge der in Frage stehenden ungerechten Besteuerung, und wenn das Ministerium in einer Erklärung schon jetzt Abhilfe versprochen hätte, so wäre eine Beruhigung der Landtagsmehrheit dadurch eingetreten. — Erfreulich ist die angekündigte Vermehrung der Kultivierung unserer großen Moorflächen; dadurch wird die Produktivität des Landes und seine Steuerkraft gesteigert. — Die Beamtengehälter halte ich für hoch genug, und es ist nicht zweckmäßig, gerade jetzt wieder eine Erhöhung anzukünden.

Minister der Finanzen **Ruhstrat**: Darin besteht ja gerade die Offenheit der Regierung, daß sie dem Landtage nicht nur Angenehmes gesagt hat, sondern ihm auch das minder Angenehme nicht verheimlicht.

Abg. **Burlage**: Wenn uns ein tüchtiger Beamtenstand erhalten bleiben soll, so muß eine Bestimmung des Civilstaatsdienergesetzes voll und ganz erfüllt werden: Daß für alle befähigten Beamten die höchsten Stellen gleich zugänglich sind. Ich schneide da eine heikle Frage an, aber eine Offenheit ist der anderen wert. Seit 15 bis 20 Jahren lastet auf dem oldenburger Volke und auf einem großen Teil der Beamten der Gedanke, daß Protektion und Konnexion einen gewissen Einfluß bei der Stellenbesetzung haben, und der Gedanke ist überall im Volke verbreitet. (Sehr richtig!) Deshalb ist es gut, daß dieser Alp einmal von ihm genommen wird. Einzelne Fälle will ich nicht nennen, muß aber die Beamten aus dem Ministerlande als typisch hinstellen, denn sie hatten keine Protektion. Die Katholiken bilden den vierten Teil unserer Einwohnerschaft, sie müßten also auch etwa zu ¼ an der Besetzung der höheren Staatsstellen beteiligt sein. Dazu rechne ich die vortragenden Räte und einige andere Stellen, im ganzen vielleicht sechzehn. Davon müßten also etwa 4 Katholiken sein. Es ist aber nur einer da, und wer weiß wie lange der noch da ist, dann sind wir ganz kalt gestellt. Von den Ministern sehe ich ganz ab, es ist das freie Recht der Konfession, sich ihre Räte zu wählen. Ich will keine mechanische Parität; ob Protestant, Katholik oder Israelit, allein die Tüchtigkeit soll ausschlaggebend sein. Ich will auch keiner Persönlichkeit einen Vorwurf machen. Unsere jetzigen Minister sind daran unschuldig, deshalb war es jetzt die Zeit, dies zu erwähnen. Ich verwahre mich dagegen, allein der Konfession das Wort geredet zu haben. Auch der Bürgerstand ist durch die von mir gerügten Uebelstände geschädigt, auch aus diesem Stande müssen Beamte kommen, denn sie wissen am besten, was ihrem Stande not thut. Ich schließe mit dem Wunsche nach Gerechtigkeit.

Abg. **Frhr. von Hammerstein**: Auch ich habe den Eindruck gewonnen, daß die Absichten des neuen Ministeriums durchaus gut sind, und hoffe, daß die zugesagten Prüfungen zu greifbaren Resultaten führen. Bezüglich der Besteuerung ist der Wunsch im Fürstentum Birkenfeld allein auf die Reform der staatlichen Steuern gerichtet. Die dortigen schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse lassen die ungerechte Steuerverteilung und die viel zu hohe Belastung der Landwirtschaft im Großherzogtum Oldenburg völlig unbegreiflich erscheinen. Die Andeutungen einer Abhilfe habe ich im Programm vermißt, obwohl es doch nicht schwer ist, Preußen in diesem Punkte zu folgen, namentlich bezüglich der Selbsteinschätzung. Daß die Einführung neuer Moorkulturen zur Erhöhung der Steuerkraft dienen soll, das ist doch nicht ganz recht, denn der Zweck neuer Kolonisationen und der Anlage neuer industrieller Unternehmungen ist doch, ein wesentlich anderer als neue Steuern zu gewinnen. Vor allem dürfen aber die alten Unternehmungen nicht darunter leiden. Die Verminderung des Beamtenpersonals in für Birkenfeld eine Frage der Not.

Landesbibliothek Oldenburg

Ich hoffe, daß sie sich besonders auf die Regierung erstrecken wird. Ein Verwaltungsbeamter mit persönlicher Verantwortung, entsprechend einem preußischen Landrat, Beseitigung der kollegialischen Regierungsform und Schaffung einer Gerichtsbarkeit unter Ausschluß der juristischen Bureaukratie, das sind unsere Wünsche.

Minister **Willich:** Ich muß die Regierung auch für unsere Vorgänger hinsichtlich der schweren Vorwürfe des Abgeordneten Burlage in Schutz nehmen. Ich muß mich im höchsten Grade wundern, derartiges zu hören und glaube nicht, daß diese Mißstände als solche im Volk angesehen werden. (Widerspruch.) Und wenn wirklich die Vermutungen ausgesprochen sind, so beruhen sie auf Mißverständnis. Bei uns wird keine Konfession bevorzugt. Ich hätte gewünscht, daß diese Erwähnung der konfessionellen Angelegenheiten aus der heutigen Verhandlung besser weg geblieben wäre.

Abg. **Dittmer** bezeichnet auch die Bestrebungen der Regierung als gute, so z. B. in der Einführung der einjährigen Finanzperiode und in der Stellung zum 6. Seminarjahr, dem das Ministerium seine ganze Kraft zuzuwenden scheine. Die Verminderung des Beamtenpersonals müsse sich im Fürstentum Lübeck besonders darauf richten, daß junge Kräfte wieder angestellt würden. „Ein Staat, der Schulden macht, steht auf der Höhe der Kultur," damit redet er dem Bahnbau in Eutin das Wort; die Mittel werden schon aufgebracht werden.

Abg. **Jungblut** begrüßt die Verminderung des Beamtenpersonals für Birkenfeld mit Freuden; allein die Einschränkung „falls es das dienstliche Interesse zuläßt" läßt ihn doch gewisse Befürchtungen hegen. Die schlechte Finanzlage des Fürstentums fordere gebieterisch die Abschaffung des Gymnasiums. Es werde nächstens noch ein Zuschlag von 100 % zur Einkommensteuer erhoben werden müssen. Redner bittet dringend, Abhilfe zu schaffen.

Abg. **Hoyer** wünscht, daß sich die Steuerreform nicht nur auf die Aufhebung der Grundsteuer beziehe, da außer der wirtschaftlichen Mißlage der Landwirtschaft auch Kleinhandel und Kleinindustrie außerordentlich traurig daständen, und man möge versuchen, auch ihnen zu helfen. In Sachen des Eisenbahnwesens seien nunmehr die Ergebnisse der letzten Jahre zu übersehen und als sehr günstig zu bezeichnen. Deshalb möge man jetzt an einen vorsichtigen Weiterausbau des Bahnnetzes denken. Es solle jedoch den Gemeinden trotz ihrer oft großen Opfer kein zu großer Einfluß auf die Richtung der Bahnlinien eingeräumt werden. Das führt zu Schädigungen wie bei der vareler Ringbahn. Kleinbahnen, für die Redner eigentlich nicht schwärmt, können sich nur da entwickeln, wo ein ganzes Netz davon besteht, aber nicht einzelne Strecken, wie das Beispiel Ocholt-Westerstede zeigt. Für einjährige Finanzperioden hat Redner sich nicht erwärmen können, weil bei Beibehaltung der jetzigen Geschäftsordnung des Landtags auch dann der Landtag jährlich 8—9 Wochen zusammenkommen muß und durch dies oftmalige Losreißen aus dem Beruf viele tüchtige Abgeordnete verhindert werden und sich dann immer mehr die Berufsparlamentarier ausbilden. Er ist aber jetzt doch für die einjährigen Perioden, da mehrere Gründe dafür sprechen. So kann ein Eisenbahnvoranschlag unmöglich für drei Jahre festgesetzt werden. Falls die Geschäftsordnung also geändert wird, stimmt Redner für die einjährigen Perioden.

Abg. **Schulte** hätte die Erwähnung der Reform der staatlichen Steuern gewünscht, freut sich jedoch zur angekündigten Neuordnung des kommunalen Steuersystems und befürwortet die Verwendung der Eisenbahnüberschüsse für allgemeine Zwecke.

Abg. **Hug:** Der springende Punkt in der Frage des selbständigen Verwaltungsbezirkes Bant ist der, ob man uns die Selbstverwaltung beschneidet durch die bekannte Einschränkung in Sachen des Vorsitzenden des Amtsrats. Ich bin auch für Höherbesoldung tüchtiger Beamten. Abg. Burlage hat sich durch sein offenes Wort über den Nepotismus ein großes Verdienst erworben, so groß auch der Schreck des Ministers gewesen ist. (Heiterkeit). Wenn derselbe von der Volksstimmung über diesen Punkt noch nichts gehört hat, so ist das sehr zu verwundern.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg hat sich über den entgegenkommenden Schritt des Ministeriums gefreut; Klarheit und Offenheit zwischen Regierung und Landtag verscheuchen Mißtrauen und Unzufriedenheit. Nur wünscht Redner, auch die Regierungskommissare möchten offener reden dürfen. Und wenn denn auch die Regierung einmal irre, so möge sie es offen bekennen. Viel Positives enthält das Programm nicht, aber das war der Kürze der Zeit wegen unmöglich. Im Jeverlande müssen geordnetere Verhältnisse herbeigeführt werden. Die Vorsicht der Regierung in der Steuerfrage und die angedeutete Reform der Kommunalsteuern sind mir sympathisch, die Vermehrung der Moorkulturen wird einstweilen die Steuerkraft des Landes zwar nicht heben, sondern viel Geld kosten; aber eine Vorlage wie die 19., Beschaffung der Gelder für Kolonisten, die hat mein uneingeschränktes Lob. Wenn es der Regierung gelingen wollte, auf dem Gebiete der Pferdezucht Frieden zu stiften, so würde sie sich großes Verdienst erwerben. Die Vorsicht im Eisenbahnbau ist zu loben, denn die Erträge unserer Bahnen werden zurückgehen, namentlich der Südbahn, mit dem Wachsen des Verkehrs auf dem Dortmund-Ems-Kanal. Unsere Lage zwischen Ems und Elbe, die unserer Weser scharfe Konkurrenz machen, nötigt uns zur Herstellung besserer Verbindungen mit unserem Hinterlande, und das geschieht, wenn wir den Hunte-Ems-Kanal auf die Abmessungen des Dortmund-Ems-Kanals bringen, dann wird der Verkehr sich heben und auch das große in unsere Weserhäfen gesteckte Kapital sich besser verzinsen. Auf dem Gebiete des Schulwesens ist es erfreulich, daß die Regierung ihren verneinenden Standpunkt aufgegeben hat. Wie sie Schritte thun will, in der Lehrerbildung Oldenburg mit anderen Staaten gleichzustellen, so hofft Redner, daß sie auch den übrigen berechtigten Wünschen der Lehrerschaft Anerkennung zu teil werden läßt. Einstweilen habe sie sein Vertrauen.

Abg. **Gerdes** freut sich über den in Aussicht gestellten sechsjährigen Seminarkursus, und fragt die Regierung, wie sie sich zur Uebernahme der ganzen Altenzulagen der Lehrer stelle.

Kultusminister **Ruhstrat:** Diese Frage hat noch nicht eingehend beraten werden können. Das sechste Seminarjahr wird übrigens auch noch nicht gleich eingerichtet; wir haben nur versprochen, daß wir prinzipiell nicht hinter den anderen deutschen Staaten zurückbleiben wollen. Wenn es wirklich wahr ist, daß der Glaube an Nepotismus und an ungleiche Behandlung der Konfessionen im Volke herrscht, so wundere ich mich, daß man dies den früheren Ministern nicht selber vorgeworfen hat, als sie noch da waren und man kein Bedenken trug, sie anzugreifen.

Abg. **Burlage:** Ich hätte auch gewünscht, die Sache ruhen lassen zu können. Ich habe sie so rücksichtsvoll wie möglich behandelt. Wenn man mir Taktlosigkeit vorwirft, so werde ich das tragen müssen und es zum Uebrigen legen. Ueber die Stimmung im Volke habe ich mich nicht getäuscht. (Nein!) Widerspruch ist mir von meinen Kollegen nicht gekommen. Ich wundere mich, daß der Minister nicht darum Bescheid weiß. An die Verhältnisse in den Fürstentümern habe ich nicht in erster Linie gedacht, auch nicht ausschließlich vom konfessionellen Standpunkt gesprochen, denn was uns Münsterländern geschieht, das geschieht auch vielen anderen. Wir bitten nicht nur um Gerechtigkeit, wir fordern sie auch.

Abg. **Roter** bemerkt, daß die Erwähnung der Kleinbahnen im Programm im Amt Friesoythe Unruhe erregt habe bezüglich der dort geplanten Bahn, er bitte um eine Beruhigung vom Ministertisch. Auch bitte er um Auskunft, ob die Vorarbeiten zu den neuen Eisenbahnlinien so schnell fortschritten, daß dem nächsten Landtage bereits eine neue Strecke vorgeschlagen werden könne.

Finanzminister **Ruhstrat** antwortet, daß durch die Auslassungen über die Kleinbahnen über die Bahn nach Friesoythe keinerlei Bestimmung getroffen sei. Ueber den Verlauf der Vorarbeiten könne noch nichts gesagt werden.

Abg. **Schütz** vermißt eine Aeußerung des Ministeriums über Erhöhung der Lehrergehälter, die auch in Frage kämen, wenn es gälte, dem Staate durch ausreichende Bezahlung gute Beamten zu erhalten. Die Lehrer sind im Großherzogtum Oldenburg schlechter gestellt als in anderen Staaten, und am schlechtesten stehen sie sich im Fürstentum Birkenfeld, so daß man dort sehr in Verlegenheit ist und von auswärts keine bekommen kann. Redner erklärt seine Sympathie mit der Selbsteinschätzung zur Steuer.

Abg. Dr. **Meyer** richtet die Bitte an die Regierung, den baldigen Weiterausbau des Eisenbahnnetzes ins Auge zu fassen, vor allem der voraussichtlich rentablen Strecken, wie Ocholt-Westerstede-Grabstede, die sich schon als Kleinbahn mit 5 % verzinst habe und als Vollbahn und als Zubringer für die vareler Ringbahn noch größere Bedeutung erlangen werde.

Abg. **Quatmann** befürwortet ebenfalls die Ausdehnung des Eisenbahnnetzes und schildert die Stimmung im Volke bezüglich des Nepotismus wie Abg. Burlage.

Abg. **Gramberg** äußert der vorgeschrittenen Zeit wegen nur einige Wünsche bezüglich der Besteuerung der Konsumvereine, Revision der Stempelgesetze und Ausdehnung der Steuerreform über die Landwirtschaft hinaus.

Abg. **Funch** hat auch einen ganz großen Wunschzettel, den aber augenblicklich vorzutragen nicht angebracht ist. Er hat von der Programmrede den Eindruck, daß sie zu sehr an die alte Schule erinnere und zu viel „wohlwollende Erwägung" für den Landtag verheiße. Er hat sie für eine Art freundlicher Begrüßung gehalten und für die Erklärung, daß man der Landesvertretung mehr Entgegenkommen bezeigen werde als bisher. Redner behält sich die Vorbringung seiner Wünsche vor und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß ein frischerer Wind in unserem Staatswesen wehen möge.

Abg. **Meyer**-Holte wendet sich gegen Abg. Hoyer, der ihm vorgeworfen habe, daß er die wirtschaftliche Lage des Kleingewerbes nicht kenne und berücksichtige. Das sei nicht recht, denn er kenne sie aus seinem Wahlkreise, und auch sie werde von der Steuerreform durch Erhöhung ihrer Kaufkraft ihren Nutzen haben. Redner widerspricht noch verschiedenen anderen Abgeordneten, die nicht seine Meinung sind.

Abg. **Burlage** kommt nochmals wieder auf die Gunstwirtschaft, die in unserem kleinen Staatswesen durchaus unangebracht sei, zurück. Redner erklärt seine Sympathie mit den Ausführungen des Abg. Hoyer über das Eisenbahnwesen und ist befremdet, daß Abg. Dr. Meyer bei seiner Forderung nicht der Bahn des südwestlichen Oldenburgs gedacht habe. Im übrigen ist Redner wie immer für 2jährige Budget- und 4jährige Wahlperioden.

Abg. **Schröder** giebt seiner Freude Ausdruck darüber, daß die einjährigen Budgetperioden einzuführen verheißen sei. Das Programm scheint ihm im ganzen befriedigend. Er habe daraus das Bekenntnis der Regierung entnommen, daß sie den Wünschen von Land und Landtag mehr entgegenkommen und daß man so mit Ernst die Initiative ergreifen wolle. Wenn das geschieht, so haben wir einen großen Fortschritt. Bisher fehlte der Regierung jegliche Initiative, und der Landtag mußte immer zuerst seine Wünsche äußern und dann abwarten, ob die Regierung nachkam. Bei frischerer regierungsseitiger Initiative werden auch die heute hier vorgetragenen Spezialwünsche mehr oder weniger in Erfüllung gehen. Bezüglich der Bahnen bittet Redner, auch des Nordens zu gedenken, der berechtigte Ansprüche daran habe, und dem schon im Jahre 1881 eine in Aussicht gestellt war. Redner hofft, daß man die Politik unseres Landes fortan mehr Mittelstandspolitik nennen darf. Es ist an der Zeit, daß auch die Kreise gekräftigt werden, die die Steuern namentlich zu tragen haben.

Abg. **Tantzen:** Mit Ausnahme des ersten Punktes hat mich das Programm vollkommen befriedigt. Wenn die Versprechungen erfüllt werden, so können wir zufrieden sein. Ich spreche keinen meiner Wünsche aus, hoffe aber, daß die noch schwebenden Fragen mit demselben Wohlwollen behandelt werden wie die, über die die Regierung sich klar geäußert hat.

Abg. **Hoyer** wendet sich gegen die Mißverständnisse seiner ausgesprochenen Ansichten, namentlich will er nur einem vorsichtigen Ausbau des Bahnnetzes das Wort geredet haben.

Abg. **Jürgens** spricht das Schlußwort. Er freut sich, daß sein Antrag Beifall gefunden hat, und daß ihm nicht widersprochen ist, und er hat den Eindruck gewonnen, daß auch das Ministerium mit dem Ausfall der Besprechung zufrieden sein kann, denn jeder Redner gab seiner Hoffnung auf eine gute Zukunft Ausdruck. Es seien harte Worte gefallen gegen die Vorgänger der jetzigen Minister, namentlich bezüglich der Protektionswirtschaft. Aber die Vetterwirtschaft im Lande sei doch auch allbekannt, Redner könne dem nur zustimmen. Abg. Burlage habe dem Lande mit seiner Rede einen Dienst erwiesen, nur trage sie einen zu sehr lokalen und konfessionellen Charakter, dessen Berechtigung Redner nicht beurteilen kann; wenn stets Vergleiche angestellt werden über die Verteilung der Konfessionen, so kann dadurch gerade die Parität leicht leiden. Der erwähnten Schuldenvermehrung müsse die Wohlfahrtsentwickelung des Landes erwähnend gegenübergestellt werden, gleichwohl bedürfe die Besteuerung dringend der Reform. Redner geht noch auf verschiedene einzelne Punkte ein. Er schließt mit dem Ausdruck des Gefühls der Genugthuung, daß alle Abgeordnete zufrieden aus der Versammlung gehen. Die Regierung will alles thun, um die Wünsche des Landtags möglichst zu fördern, und der Landtag will sich bestreben, der Regierung nachzukommen, alles zum Wohle des Landes.

Abg. **Burlage** betont nochmals in einer persönlichen Bemerkung, daß er die Münsterländer nur als Typus aller derer habe hinstellen wollen, die keine Protektion und keine Konnexion haben und deshalb an der Besetzung der höchsten Staatsstellen nicht gleichmäßig beteiligt sind.

Schluß der Sitzung nach 8 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Mittwoch, 19. Dezember.

Großh. Theater: Vorstellung für Auswärtige. „Johannisfeuer." Schauspiel von H. Sudermann. Anfang 4 Uhr.

Beckers Etablissement, Osternburg: Kunst- und Figuren-Theater. „Genoveva." Anfang 8 Uhr.

Doodts Etablissement: Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Neurasthenie (Nervenschwäche) Von ärztlichen Autoritäten glänzende Erfolge erzielt mit „Somatogen". Zu haben in Apotheken und Drogerien. Bauer & Cie., Berlin SO. 16.

Oldenburgische Staatsbahn.

Anläßlich des in der Weihnachtszeit zu erwartenden außerordentlichen Personenverkehrs werden an den nachstehend aufgeführten Tagen zur Entlastung der fahrplanmäßigen Züge folgende **Sonderpersonenzüge (Vorzüge)** gefahren werden:

Am 22., 23. und 24. Dezember 1900.

Oldenburg	ab	2,58	nachmittags
Bloh	„	3,07	„
Kayhauserfeld	„	3,15	„
Zwischenahn	„	3,22	„
Ocholt	„	3,33	„
Apen	„	3,42	„
Augustfehn	„	3,48	„
Stickhausen	„	3,58	„
Filsum	„	4,04	„
Nortmoor	„	4,12	„
Leer	an	4,21	„
Oldenburg	ab	6,06	nachmittags
Neuenwege	„	6,13	„
Wüsting	„	6,20	„
Hude	„	6,33	„
Grüppenbühren	„	6,41	„
Schierbrok	„	6,47	„
Delmenhorst	„	6,58	„
Huchtingen	„	7,09	„
Bremen-Neustadt	an	7,16	„
Bremen	„	7,24	„

Großh. Eisenbahn-Direktion.

Die **Rhein- u. Moselwein-Handlung** von **Wilh. Robert in Damme i. O.** empfiehlt ihre **naturreinen Weine** in Flaschen und Gebinden in allen Preislagen, unter Zusicherung streng reeller und preiswürdiger Bedienung

Sämtliche Gummiwaren.
Hygien. Schutz, kein Gummi 1 Dtzd. ℳ 2.—, 2 Dtzd. ℳ 3,50
J. Kantorowicz, Berlin C.
Rosenthalerstr. 10.
Illustr. Preisliste gratis.

Buchdruckerei von B. Scharf,
Oldenburg i./Gr.
Peterstrasse 5.
Anfertigung von Drucksachen aller Art
in geschmackvoller und sauberer Ausführung
zu den billigsten Preisen.

Wer die Absicht hat, ein neues Rad zu kaufen, besehe und fahre erst mein
Patent-Borussia.
Zahle 500 Mark Belohnung
dem Käufer eines **Patent-Borussia-Rades**, der nicht zugeben muß, daß **kein anderes Rad** denselben leichten, geräuschlosen Gang aufweist und ein Konkurrenzfabrikat liefert, welches genau dieselben Vorteile in sich vereinigt, wie mein
Patent-Borussia-Fahrrad.
D. R.-P. 10,058. 101,651. 2 Jahre Garantie. Besichtigung u. Probefahrt gratis bei
Carl Traut, Oldenburg-Osternburg, Alleinvertreter.

Legehühner,
garantiert italienische, 1900er Brut, ½ gewachsene à 1,80 ℳ, ausgewachsene à 2,20 ℳ.
Johs. Sturm, Gelsenkirchen

Holz-Verkauf in Borbeck.
Rastede. Frau Hausmann Bruns in **Borbeck** läßt am
Freitag, 4. Januar 1901,
nachm. 1 Uhr anf., in den Hölzungen bei ihrem Hause:
50 Haufen Eichen, vorzügl. Unterhölzer, Umleger u. Riechelpfähle,
150 Haufen Tannen, zu Riecheln, Schleeten 2c. passend, auch mehrere Haufen **Brennholz**
auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **J. Degen**, Aukt.

Schrotmühle „Premier"
ist die beste und billigste.
Für zweipferdigen Betrieb 200 Mk.
Auf Wunsch 4 Wochen zur Probe.
Vertreter:
Fr. Hinrichs, Houkhausen.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Deß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von G. Stalling in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 295 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 19. Dezember 1900

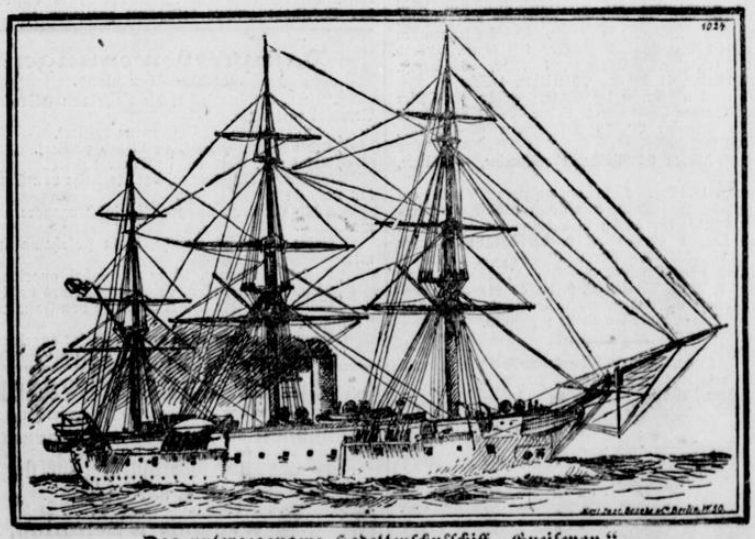
Der Untergang des Schulschiffs „Gneisenau“.

(Unberechtigter Abdruck untersagt.)

Aus Anlaß des schweren Verlustes, den die deutsche Marine durch den Untergang des Kadettenschulschiffs „Gneisenau“ in der Bucht von Malaga betroffen, geben wir unseren Lesern beistehend einen Situationsplan der Unglücksstelle.

Die „Gneisenau“ weilte wegen Schießübungen außerhalb des Hafens, als infolge heftigen Sturmes das Schiff gegen die Ostmole des Hafens (s. d. Karte) geschleudert wurde, zerschellte und unterging. Das Schiff war von Mogador kommend, wohin es die deutsche Gesandtschaft aus Tanger gebracht hatte, in der Bucht von Malaga eingetroffen und hier mit Schießübungen beschäftigt. Am Sonntag früh 10 Uhr erhob sich, während der Kommandant eine Parade über die Seekadetten abnahm, ein heftiger Sturm. Der Kommandant gab darauf Befehl, so schnell als möglich die Kessel zu heizen. Die wütende See riß aber die Anker fort, die „Gneisenau“ verlor Anker und Ankertaue und strandete gegen den Hafeneingang. Die Besatzung stürzte sich ins Meer und klammerte sich an die Schiffstrümmer, wurde aber von den Wogen bedeckt und verschwand zum größeren Teile. Das Schiff blieb bis zur Mitte des Mastwerks unter Wasser. Viele Seekadetten und Offiziere, auch der Kommandant der „Gneisenau“, Kapitän zur See Kretschmann, kamen ums Leben. Eine mit Seeleuten aus Malaga bemannte Schaluppe eilte der „Gneisenau“ zu Hilfe; aber, als es ihr nach heldenmütigen Anstrengungen gelungen war, 15 Schiffbrüchige an Bord zu nehmen, schlug sie um und 12 Mann ertranken, während viele andere gerettet wurden. Den von den Marinebehörden aufgebotenen Mannschaften gelang es, viele der Schiffbrüchigen zu retten. Die Marinebehörden begaben sich an Bord des Dampfers „Cabo de Ortegal“ nach der Strandungsstelle. Der Bürgermeister ließ die geretteten Seekadetten nach dem Rathause bringen und sie mit Kleidung und Bettzeug versehen.

Unser beistehendes Kartenbild, welches die Stelle bezeichnet, wo die „Gneisenau“ am Sonntag bei Ausbruch des Sturms vor Anker lag, erläutert die Situation in deutlicher Weise. Auf der Karte ist der Innen- und Außenhafen mit den Molen enthalten, ferner der Ankerplatz der „Gneisenau“ und die Richtung, in welcher sich beim Abtreiben des Schiffs nach Verlust der Anker infolge der Richtung des plötzlich aufgekommenen Sturmes die Strandung vollzogen hat, so daß sich unsere Leser ein deutliches Bild über den Vorgang, der zum Verlust des Schiffes und vieler blühender Menschenleben führte, machen können.



Das untergegangene Kadettenschulschiff „Gneisenau.“

Uebersicht

des vorläufigen Ergebnisses der Volkszählung
am 1. Dezember 1900
in den einzelnen Gemeinden bezw. Bürgermeistereien des Großherzogtums Oldenburg, verglichen mit der Zählung von 1895.

Gemeinde bezw. Bürgermeisterei.	Ergebnis der Zählung von 1900	1895	Zu- (+) oder Abnahme (−) absolut	%
A. Herzogtum Oldenburg				
Stadtgem. } Stadt	23552	23036	+ 516	+ 2,24
Oldenburg } Stadtg.	5083	2436	+ 647	+26,56
Eversten	6545	6003	+ 542	+ 9,03
Ohmstede	6331	5696	+ 635	+11,15
Osternburg	9962	8869	+1093	+12,32
Holle	1351	1356	− 5	− 0,37
Wardenburg	3261	3269	− 8	− 0,24
Hatten	2187	2142	+ 45	+ 2,10
Rastede	5663	5418	+ 245	+22,98
Wiefelstede	2679	2516	+ 163	+ 6,48
Westerstede	6419	6184	+ 235	+ 3,80
Apen	4674	4458	+ 216	+ 4,85
Zwischenahn	5007	4693	+ 314	+ 6,69
Edewecht	3435	3452	− 17	− 0,49
Stadtgem. Varel	5158	4907	+ 251	+ 5,12
Landgem. Varel	5646	5559	+ 87	+ 1,56
Bockhorn	3385	3281	+ 104	+ 3,17
Neuenburg	1361	1373	− 12	− 0,87
Zetel	2760	2801	− 41	− 1,46
Jade	2657	2674	− 17	− 0,64
Schweiburg	1531	1547	− 16	− 1,03
Jever	5483	5306	+ 177	+ 3,34
Cleverns	607	558	+ 49	+ 8,78
Sandel	358	346	+ 12	+ 3,47
Schortens	2075	1782	+ 293	+16,44
Sillenstede	1081	1037	+ 44	+ 4,24
Sande	1195	1193	+ 2	+ 0,17
Neuende	3841	2975	+ 866	+29,11
Bant	16002	11377	+4625	+40,65
Heppens	7806	5928	+1878	+31,68
Accum	533	542	− 9	− 1,66
Fedderwarden	1190	1264	− 74	− 5,09
Sengwarden	1209	1252	− 43	− 3,43
Pakens	712	757	− 45	− 5,94
Waddewarden	720	743	− 23	− 3,10
Oldorf	330	348	− 18	− 5,17
Büppels	315	308	+ 7	+ 2,27
St. Joost	262	290	− 28	− 9,66
Wiarden	664	693	− 29	− 4,18
Minsen	860	912	− 52	− 5,70
Wangerooge	317	330	− 13	− 3,94
Hohenkirchen	1629	1710	− 81	− 4,73
Middoge	443	457	− 14	− 3,06
Tettens	1227	1253	− 26	− 2,07
Wiefels	344	354	− 10	− 2,82
Westrum	137	153	− 16	−10,46
Stollhamm	1527	1593	− 66	−41,43
Seefeld	1541	1586	− 45	− 2,84
Abbehausen	1916	1848	+ 68	+ 3,68
Atens	3216	2844	+ 372	+13,08
Bleyen	1963	1992	− 29	− 1,46
Waddens	479	475	+ 4	+ 0,84
Burhave	1467	1497	− 30	− 2,00
Langwarden	1584	1702	− 118	− 6,93
Tossens	454	463	− 9	− 1,94
Eckwarden	770	827	− 57	− 6,89
Esenshamm	1041	1126	− 85	− 7,55
Brake	4718	4515	+ 203	+ 4,50
Hammelwarden	2608	2649	− 41	− 1,55
Golzwarden	1667	1597	+ 70	+ 4,38
Ovelgönne	573	625	− 52	− 8,32
Strückhausen	2583	2672	− 89	− 3,33
Rodenkirchen	2451	2464	− 13	− 0,53
Schwei	1864	1838	+ 26	+ 1,41
Dedesdorf	1473	1542	− 69	− 4,47
Stadtgem. Elsfleth	2036	2081	− 45	− 2,16
Landgem. Elsfleth	957	1008	− 51	− 5,06
Altenhuntorf	955	1041	− 86	− 8,26
Bardenfleth	1405	1443	− 38	− 2,63
Neuenbrok	418	395	+ 23	+ 5,82
Großenmeer	1052	1046	+ 6	+ 0,57
Oldenbrok	1072	1041	+ 31	+ 2,98
Berne	3380	3510	− 130	− 3,70
Neuenhuntorf	590	563	+ 27	+ 4,80
Warfleth	1068	982	+ 86	+ 8,76
Bardewisch	730	707	+ 23	+ 3,25
Delmenhorst	16569	12569	+4000	+31,82
Hasbergen	2940	2765	+ 175	+ 6,33
Stuhr	2110	2104	+ 7	+ 0,33
Schönemoor	988	937	+ 51	+ 5,44
Ganderkesee	7026	6639	+ 387	+ 5,83
Hude	3274	3183	+ 91	+ 2,86
Altenesch	1958	1922	+ 36	+ 1,87
Stadtg. Wildeshausen	2251	2192	+ 59	+ 2,69
Landg. Wildeshausen	1099	1048	+ 51	+ 4,87
Großenkneten	2546	2464	+ 82	+ 3,33
Huntlosen	670	664	+ 6	+ 0,90
Dötlingen	2196	2011	+ 185	+ 9,20
Vechta	3611	3196	+ 415	+12,98
Oythe	760	787	− 27	− 3,43
Lutten	928	896	+ 32	+ 3,57
Goldenstedt	2582	2366	+ 216	+ 9,13
Visbeck	3074	2836	+ 238	+ 8,39
Langförden	1436	1400	+ 36	+ 2,57
Bakum	1854	1779	+ 75	+ 4,22
Vestrup	930	840	+ 90	+10,71
Lohne	5007	4558	+ 449	+ 9,85
Dinklage	4018	3695	+ 323	+ 8,74
Damme	5011	4690	+ 321	+ 6,84
Steinfeld	2810	2641	+ 169	+ 6,40
Holdorf	1612	1516	+ 96	+ 6,33

Landesbibliothek Oldenburg

Gemeinde bezw. Bürgermeisterei.	Ergebnis der Zählung von 1900	1895	Zu- (+) oder Abnahme (—) absolut	%
Neuenkirchen	1672	1533	+ 139	+ 9,07
Cloppenburg	2671	2375	+ 296	+12,46
Krapendorf	2173	2120	+ 53	+ 2,50
Garrel	1475	1383	+ 92	+ 6,65
Emstek	2512	2300	+ 212	+ 9,22
Cappeln	1583	1513	+ 70	+ 4,63
Molbergen	1734	1624	+ 110	+ 6,77
Löningen	4902	4760	+ 142	+ 2,98
Essen	3153	3006	+ 147	+ 4,89
Lastrup	2036	1945	+ 91	+ 4,68
Lindern	1958	1833	+ 125	+ 6,82
Friesoythe	1580	1504	+ 76	+ 5,05
Barßel	2261	2248	+ 13	+ 0,53
Altenoythe	947	896	+ 51	+ 5,69
Vösel	1156	1085	+ 71	+ 6,54
Markhausen	670	677	— 7	— 1,03
Scharrel	864	825	+ 39	+ 4,73
Neuscharrel	456	465	— 9	— 1,94
Ramsloh	789	791	— 2	— 0,25
Strücklingen	2444	2199	+ 245	+11,14
B. Fürstentum Lübeck				
Stadtgem. Eutin	5200	4739	+ 461	+ 9,73
Landgem. Eutin	2502	2579	— 77	— 2,99
Bosau	2176	2173	+ 3	+ 0,14
Malente	2122	1918	+ 204	+10,64
Neukirchen	1489	1550	— 61	— 3,29
Redingsdorf	932	939	— 7	— 0,75
Schwartau	2746	2090	+ 656	+31,39
West-Ratekau	2807	2645	+ 162	+ 6,12
Ost-Ratekau	1245	1161	+ 84	+ 7,24
Rensefeld	2468	2252	+ 216	+ 9,59
Obernwohlde	599	607	— 8	— 1,32
Stockelsdorf	3456	2777	+ 679	+24,45
Flecken Ahrensbök	1640	1734	— 94	— 5,42
Landgem. Ahrensbök	1262	1336	— 74	— 5,54
Siblin	1442	1378	+ 64	+ 4,64
Süsel	1644	1729	— 85	— 4,92
Gnissau	831	901	— 70	— 7,77
Gleschendorf	1705	1871	— 166	— 8,87
Curau	1071	1122	— 51	— 4,55
C. Fürstentum Birkenfeld				
Birkenfeld	7049	7204	— 155	— 2,15
darunter				
Stadtgem. Birkenfeld	2229	2341	— 112	— 4,78
Niederbrombach	3609	3593	+ 16	+ 0,45
Nohfelden	8844	9437	— 593	— 6,27
Oberstein	16729	14774	+1955	+ 1,32
darunter				
Stadtg. Oberstein	8291	6972	+1319	+18,92
Stadtg. Idar	4743	4387	+ 356	+ 8,11
Herrstein	7089	7240	— 151	— 2,09
Zusammenstellung nach Landesteilen.				
Herzogtum Oldenburg	317842	295990	+21852	+ 7,38
darunter				
Marsch	94791	88010	+ 6781	+ 7,70
Oldenburg. Geest	152382	141698	+10684	+ 7,54
Münst. Geest	70669	66282	+ 4387	+ 6,62
Fürstentum Lübeck	37337	35501	+ 1836	+ 5,17
Fürstentum Birkenfeld	43320	42248	+ 1072	+ 2,84
Großherzogtum	398499	373739	+24760	+ 6,62

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 19. Dezember.

* **Stadtratssitzung.** Die Väter unserer Stadt hatten sich trotz der mannigfachen Arbeiten, die das nahe bevorstehende Weihnachtsfest mit sich bringt, und da wohl die meisten voll und ganz in Anspruch nehmen, gestern auf eine Stunde aus dem Gewühl des Geschäftslebens heraus auf das Rathaus geflüchtet, um, ihrer Pflicht und Verantwortung bewußt, noch einmal im alten Jahr über das Wohl unserer Stadt zu beraten. Als einer der weitestgehenden Beschlüsse ist wohl die Aufnahme der drei Millionen-Anleihe zu erwähnen. Durch diese Anleihe würden die Schulden unserer Stadt auf 4⅓ Millionen Mk. anwachsen, denen aber erhebliche Aktiva an Kapitalien, Grundbesitz und zum Teil produktiven Anlagen (Schlachthaus, Hafen, Gasanstalt u. s. w.) gegenüberstehen. Den ausführlichen Bericht finden unsere Leser an anderer Stelle der heutigen Nummer.

* **Im Kunstverein** findet morgen von 11—2 Uhr die Ausstellung der für die Verlosung angekauften Kunstwerke statt. Nachmittags um 5 Uhr wird die Generalversammlung nebst Verlosung abgehalten.

B. **Naturheilverein.** Zum ersten Mal veranstaltet der Verein eine Weihnachtsfeier für die Kinder der Mitglieder. Dieselbe findet am 2. Weihnachtstage, nachm. 5 Uhr, im Saale des Kaiserhofs statt. — Das Stiftungsfest wird am 27. Jan. gefeiert werden.

□ **Zwischenahn,** 18. Dez. Für die Hälfte der Mitglieder des Kirchenrats und des Kirchenausschusses war die Neuwahl oder Wiederwahl vorzunehmen. Der Wahlakt geschah in dem Konfirmandensaale der Pastorei, wozu durch Bekanntmachung in „ortsüblicher“ Weise (Aushang in dem Gitterkasten) eingeladen worden war. Folgendes Ergebnis ist zu verzeichnen: Kirchenrat: Haussohn G. Deetjen-Rostrup (neugewählt), Hausmann J. Wittjen-Ohrwege, Köter Berding in Dänikhorst, Hausmann J. Schröder-Kaihausen und Kaufmann G. Wachtendorff-Zwischenahn (wiedergewählt). — Kirchenausschuß: Kaufmann Karl Fischer-Zwischenahn (neugewählt), Gastwirt R. Kaper-Specken, Köter E. Lüers-Dänikhorst, Hausmann D. Hemmje-Ohrwege und Köter J. Röbeoltmanns-Querenstede (wiedergewählt). Aus zehn Personen bestand die Wählerschaft.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg 19. Dezbr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	95,80	96,35
3½ pCt. do. do.	95,90	96,45
3 pCt. do. do.	87,40	87,95
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	92,50	93,50
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	92,50	—
3 pCt. do. do.	83	84
4 pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg unkündbar bis 1906	99,50	100,50
4 pCt. abgestempelte do. do.	99,50	100,50
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	128,20	129
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	95,70	96,25
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	96	96,55
3 pCt. do. do. do.	87,10	87,65
4 pCt. Hamburger Staats-Anleihe	101,60	102,15
3½ pCt. Hessische Staats-Anleihe	93,50	94,05
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	98,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	97,50	—
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	93	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	92	—
4 pCt. Rheinprovinz-Anleihe	100,30	100,60
4 pCt. Teltower Kreis-Anleihe, unkündbar und unverlosbar bis 1915	99,45	100
4 pCt. Westfälische Pfandbriefe 3. Serie	100	100,55
4 pCt. Sächsische landwirtschaftliche Kreditbriefe	99,20	99,75
4 pCt. Ludwigshafener Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	98,50	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	96	—
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	94,80	95,35
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	57,45	58
4 pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden-Cred.-Akt.-Bank Serie XVIII, unkündbar bis 1910	98,10	98,40
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	88,70	89,25
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	98,30	98,60
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99	100
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	102	103
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	156,75
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	204,50
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,75	169,55
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,34	20,44
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,17	4,22
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,86	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 127 pCt. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —

Diskont der Deutschen Reichsbank	5 pCt.
Darlehenszins do. do.	6 pCt.
Unser Zins für Wechsel	5 pCt.
do. do. Konto-Korrent	6 pCt.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 19. Dezember 1900.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,20	Gerste, amerikanische	—
„ russischer	7,20	„ russische	6,50
Roggen, hiesiger	—	Bohnen	7,70
„ Petersburger	7,70	Buchweizen	8,—
„ südrussischer	7,70	Mais	6,20
Weizen	8,—	Kleiner Mais	6,50
		Lupinen	—

pro Centner.

Märkte.

Bremen, 17. Dez. (Amtl. Viehmarktbericht, herausgegeben von der Verwaltung des stadtbremischen Schlachthofes, unter Mitwirkung der Viehkommissionfirmen hier.) Heutiger Auftrieb inkl. des gestrigen Bestandes 250 Rinder, 754 Schweine, 58 Kälber, 108 Schafe. Geschlachtet wurden 101 Rinder, 706 Schweine, 52 Kälber, 98 Schafe. Lebend ausgeführt: 50 Rinder, 7 Schweine, 1 Kalb, 6 Schafe. Bestand: 99 Rinder, 41 Schweine, 5 Kälber, 4 Schafe.

Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für Ochsen 55—66 Mk., Quenen 55—65 Mk., Stiere 48—61 Mk., Kühe 45—61 Mk., Schweine 50—56 Mk., Kälber 60—82 Mk., Schafe 45—60 Mk.

Unverkauft blieben 32 Rinder, 41 Schweine, — Kälber, — Schafe.

Hamburg, 18. Dez. Auf dem gestrigen Markt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1620 Rinder und 1786 Schafe. Preise für 50 kg Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen und Quenen 62—65 M, 2. do. 58—61 M, junge fette Kühe 55—58 M, ältere 51—54 M, geringere 43—47 M, Bullen nach Qualität 48—55½ M, Schafe 1. Qualität 57—61 M, 2. do. 51—56 M, 3. do. 43—47 M.

Handel sowohl in Rindern als in Hammeln recht flau. Nur allerbeste Ware konnte die Preise behaupten.

Oldenburger Marktpreise

vom 19. Dezember 1900.

		Mk.	Pfg.
Butter, Waage	à ½ kg	1	—
Butter, Markthalle	„ „	1	20
Rindfleisch	„ „	—	65
Schweinefleisch	„ „	—	65
Hammelfleisch	„ „	—	50
Kalbfleisch	„ „	—	60
Flomen	„ „	—	60
Schinken, geräuchert	„ „	—	85
Schinken, frisch	„ „	—	60
Mettwurst, geräuchert	„ „	—	90
Mettwurst, frisch	„ „	—	70
Speck, geräuchert	„ „	—	75
Speck, frisch	„ „	—	60
Eier, das Dutzend		—	95
Hühner, Stück		1	30
Enten, zahme, Stück		2	—
Enten, wilde, Stück		1	—
Hasen		3	—
Kartoffeln, 25 Lt.		—	90
Wurzeln, 25 Lt.		1	—
Schalotten, à Lt.		—	25
Blumenkohl		—	40
Bohnen, ½ Kilogramm		—	—
Spitzkohl, Kopf		—	—
Kohl, weißer, Kopf		—	10
Kohl roter, Kopf		—	20
Salat, 4 Köpfe		—	—
Gurken, Stück		—	—
Torf, 20 hl		6	—
Ferkel, 6 Wochen alt		12	—

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste	niedri
18. Dez.	7 U. Nm.	+ 3,3	768,4	28. 4,7	18. Dez.	+ 5,5	+ 3
19. Dez.	8 „ Vm.	+ 4,5	765,2	28. 3,3	19. Dez.	—	

Osternburger Kirche.
Sonntag, den 23. Dezember (4. Advent):
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Abendmahlsgottesdienst 11 Uhr: Pastor Köster.

Friedenskirche.
Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr

Katholische Kirche.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.
Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Das heute vorliegende Telegramm der essener Kohlenbörse lautet nicht mehr so zuversichtlich, wie früher. Während bislang nur von steigender Tendenz bei starker Nachfrage berichtet wurde, heißt es jetzt, daß der Absatz noch „befriedigend“ sei. Diese Mitteilung verursachte an heutiger Börse einen großen Verkaufsandrang in allen Kohlenwerten, dem selbst der inzwischen bekannt gewordene glänzende Abschluß der Hibernia-Bergwerksgesellschaft nicht Einhalt zu thun vermochte. Auch wirkte der Beschluß des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats, mit Rücksicht auf die Lage der Eisenindustrie und den milden Winter eine zehnprozentige Einschränkung der Förderung festzusetzen, ungünstig ein.

Neue badische Staatsanleihe. Die badische Regierung verhandelt wegen Aufnahme einer größeren Anleihe. Der Betrag schwankt zwischen 40 und 50 Mill. Mark. Eine Entscheidung darüber, ob die Anleihe mit 3,5 oder 4 Prozent verzinst werden soll, ist noch nicht getroffen.

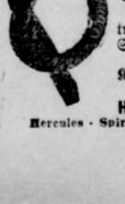
Die preußische Bodenkredit-Aktienbank veröffentlicht im Anschluß an die gemeinsame Erklärung der Hypothekenbanken eine Mitteilung, daß bei der Beschaffenheit der von ihr erworbenen Hypotheken ein Verlust an denselben ausgeschlossen erscheine. Unter diesen Umständen sei die Bank entschlossen, wenn trotzdem überstürzter Weise ein weiterer Rückstrom ihrer Pfandbriefe eintreten sollte, dieselben nur zu erheblich herabgesetzten Kursen aufzunehmen. Die Bank giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die bereits bemerkbare Beruhigung weitere Fortschritte machen werde. — Die mecklenburgische Hypotheken- und Wechsel-Bank erklärt, daß die von ihr ausgegebenen Obligationen in Bezug auf Sicherheit über jeden Zweifel erhaben seien. — Die schwarzburgische Hypothekenbank in Sondershausen und der frankfurter Hypotheken-Kreditverein in Frankfurt a. M. geben gleichfalls die Erklärunga b, daß die innere Lage nicht den geringsten Anlaß zu einer Beunruhigung irgend welcher Art darbietet. — Nach solch bündigen Erklärungen dieser angesehenen Institute und den bisher erfolgten anderweitigen Versicherungen, die in irgend welchen Zweifel zu ziehen nicht der geringste Anlaß vorliegt, darf man die frohe Hoffnung hegen, daß die sogenannte „Pfandbriefkrisis“ auf den Kreis der Spielhagengruppe beschränkt geblieben ist.

Dampferbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Aller“, Wilhelmi, hat die Reise von Gibraltar nach Newyork fortgesetzt.
„Mainz“, Raetz, ist Eastbourne passiert.
„Oldenburg“, Prager, ist Lizard passiert.
„Rajaburi“, Ahlborn, ist Dover passiert.
„Sachsenst, Oesselmann, hat die Reise von Southampton nach Genua fortgesetzt.
„König Albert“, Cüppers, ist in Singapore angekommen.
„Prinz Heinrich“, Heintze, ist in Yokohama angekommen.
„Crefeld“, Werner, ist in Shanghai angekommen.
„Weimar“, Steencken, ist St. Catherines passiert.
„Würzburg“, Traue, hat die Reise von Falmouth nach Baltimore fortgesetzt.
„Bamberg“, Jacobs, ist auf der Weser angekommen.
„Prinzeß Irene“, Wettin, ist in Nagasaki angekommen.

Jeder Familienvater
ollte darauf sehen, daß seine Frau und Töchter im Interesse ihrer
Gesundheit nur **Mieder** oder **Korsetts** mit



Hercules-Spiral-Federn
D. R. P. 76912
von
Wagener & Schilling,
Oberkaufungen,
tragen. Diese Einlagen sind nach allen Seiten biegsam, unzerbrechlich u. rostfrei.
Man verlange ausdrücklich nur Korsetts oder Mieder mit Stempel:
Wagener & Schilling'sche Hercules-Spiral-Einlagen, oder
Hercules-Spiralen D. R. P. 76912. — Ueberall zu haben.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburger Handelsbank.

Oldenburg i. Gr., mit Filiale in Varel.

An- und Verkauf von **Wertpapieren.**
Ausstellung von **Wechseln** auf das **Ausland**, besonders auf London, Paris, Amsterdam und alle Plätze Nord-Amerikas.
Eröffnung von **laufenden Rechnungen.**
Einlösung von **Coupons**, auf Wunsch unter Kontrolle stattgehabter Auslosungen.
Vermietung von **Schrankfächern.**
Annahme von **Einlagen** in jedem Betrage.

Oldenburger Handelsbank.

Verkauf
einer
Mühlenbesitzung.

Delmenhorst. Der Mühlenbesitzer **Heinr. Meyer** zu Moordeich beabsichtigt seine daselbst belegenen

Immobilien,

bestehend aus:

1) **einer im besten Zustande befindlichen holländischen Windmühle mit 2 Roggengängen, 1 Weizengang u. 1 Graupengang, verbunden mit einer 18pferd. Dampfmaschine,**
2) **einem vor einigen Jahren neu erbauten geräumigen Wohnhause nebst Stall, Wagen-Remise und Schweinestall,**
3) **einem Heuerhause,**
4) **5 ha 73 ar 02 qm Haus-, Hof-, Garten-, Acker- u. Grünländereien,**

mit Antritt zum 1. Mai 1901 durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Die Immobilien liegen unmittelbar am Kreuzungspunkt der beiden Chausseen Delmenhorst-Stuhr und Huchtingen-Moordeich.

Wegen der besonders guten Lage der Immobilien und wegen des großen Kundenkreises der Mühle dürfte der Ankauf einem tüchtigen Geschäftsmanne sehr zu empfehlen sein.

Bemerkt wird noch, daß der Bahnhof der projektierten neuen Bahn Harpstedt-Huchtingen in nächster Nähe der Mühle errichtet werden soll.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst und unentgeltlich erteilt.

Joh. Meyer, Rechnstllr.

Osternburg.

Apfelsinen, Citronen, Wall-, Hasel- u. Kokosnüsse, Feigen, Datteln, Traubenrosinen, Krachmandeln.

Gemüse- und Frucht-Konserven

Hummer, Sardinen, Appetitfild, Anchovis, Sardellen, Kaviar.

Wilh. Lenzner,

Osternburg.

Großen Nebenverdienst können sich **respektable Reisende leicht erwerben, die Kolonial-, Drogen- oder Blumengeschäfte besuchen. Keine Mitnahme von Mustern.** Näheres unter **B. A. 3696 durch Rudolf Mosse, Berlin C., Königstr. 56.**

Haus-Verkauf
zu **Osternburg.**

Hude. Frau Ww. **Schäfer** zu **Osternburg** läßt ihre daselbst an der Ulmenstraße belegene

Besitzung,

Wohnhaus mit großem Garten, nochmals am

Donnerstag, den 20. Dezbr., abends 6 Uhr,

in **Dreisers Gasthause** daselbst zum Verkauf aufsetzen.

Wegen der angenehmen Lage ist die Besitzung sowohl einem Geschäftsmanne, als auch für einen Handwerker zum Ankauf zu empfehlen.

Der Kaufpreis kann bei geringer Anzahlung stehen bleiben.

G. Haverkamp, Aukt.

Nachlaß-Auktion

Eversten. Am

Donnerstag, den 27. Dezbr. d. Js., nachm. 2 Uhr,

werde ich im Saale des Herrn **E. Schmidt (Zur fröhlichen Wiederkunft)** den gesamten beweglichen Nachlaß der Frau Ww. Dannemann, hier öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, als:

1 besseres Möblement (1 Sofa, 6 Polsterstühle), 1 Sofa, 6 Stühle, 4 Tische, Kaffeetische, 3 Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Kleiderschrank, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Regulator, Hängelampe, 2 sonst. Lampen, 2 Bettstellen, 2 Betten, 4 Fach Gardinen, div. Teppiche, div. Fuder Torf und div. Scheffel Kartoffeln, ferner: sämtliches Küchengerät, viele Porzellan- und Blechsachen, sowie alles, was sich sonst in einem kompleten Haushalt vorfindet, **bemerkt wird, daß sämtliche Sachen gut erhalten sind.**

B. Schwarting, Eversten.

Immobil-Verkauf
zu **Westerholt.**

Ww. Diedr. Wellmann das. beabsichtigt, ihre das. zu **Gluum** belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus dem gut erhaltenen Wohnhause und ca. 5,32,53 ha Acker-, Garten- und Weideländereien, sämtlich bester Bonität und in einem Komplex beim Hause belegen, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1901 durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen und findet 2. Verkaufstermin am

Donnerstag, den 27. Dezbr. d. J., nachm. 6 Uhr,

in **Willers'** Wirtshause in **Westerholt** statt, wozu Käufer einladet

W. Glohstein, Aukt.

Drainröhren

in allen Weiten sind frei Verbrauchsstelle billigst abzugeben; desgleichen noch ein Posten bester

Hintermauerungssteine

gewöhnlichen Formats.

Oldenburg, Roonstr. 17.

Oldenburg. Dampfziegeleien.
C. Dinklage.

Empfehle meinen **bürgerlichen Mittagstisch**, Couvert 50 ₰.
Donnerschweerstr. 66.

Fr. Lührs, Uhrmacher,

Heiligengeiststr. 9.

Uhren-, Gold-, Silber- u. Alfenidewarengeschäft.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle zu bekannt billigen Preisen: Goldene und silberne **Herren- und Damen-Uhren**, goldene lange und kurze **Uhrketten, Ringe, Broschen** und **Medaillons** in außergewöhnlich großer Auswahl.
Alte Uhren, sowie altes **Gold** und **Silber** wird zum reellen Wert in Tausch genommen.

Spezial-Werkstatt

für schwierige Reparaturen an komplizierten Uhren aller Art. Sorgfältige Ausführung bei billigsten Preisen unter Garantie.

Plasmon

Eiweiss und Nährsalze

der Milch in leichtverdaul., leichtlöslicher, vollkommen geschmack- u. geruchfreier Form. Als Zusatz zu anderen Nahrungsmitteln erhöht es deren Nährwert um das Vielfache und gestaltet jede Speise zu einer

Kraftnahrung

von hohem diätetischen Wert.

Erhältlich in Paketen von 60 Pfg. an in Apotheken u. Drogengeschäften.

Gebrüder Hartoch,

Düsseldorf.

Versandhaus I. Ranges für

Damen-Kleiderstoffe

gegründet 1872.

Ueberraschend grosse Auswahl!
Hervorragende Preiswürdigkeit!
Muster gratis und franco.

Immobilverkauf.

Der Photograph **W. Eilers** hies. beabsichtigt, wegen anderweitigen Unternehmens seine an der Osterstraße hieselbst unter Nr. 4 belegene

Besitzung

mit Antritt auf den 1. Mai t. J. öffentlich gegen Meistgebot zu verkaufen und ist hierzu Termin auf

Donnerstag, den 27. Dez. d. J., nachm. 4 Uhr,

im **Hotel zur Krone** hies., Elisenstraße 6, angesetzt.

Etwaige weitere Auskunft erteile ich bereitwilligst.

F. Lenzner, Aukt.

Immobilverkauf.

Der Bürstenmacher **Friedrich Boges** hierselbst beabsichtigt sein an der

Schüttingstraße Nr. 17
belegenes

Immobil

zum öffentlich meistbietenden Verkauf zu bringen und steht zu dem Zwecke **zweiter Termin** an auf

Sonnabend, den 22. Dezbr. d. J., nachm. 5 Uhr,

im Hotel **Kaiserhof** hierselbst.

Das Immobil ist seiner Lage wegen ein Geschäftshaus, geeignet für jedes Geschäft.

Die Bedingungen sind äußerst günstige.

Kaufliebhaber ladet ein

Bergstr. 5. Rud. Meyer, Aukt.

Joh. Hoppe, Blumenstr. 22,
Wein- u. Bierhandlung,
empfiehlt in **ausgezeichneten** Qualitäten bei **billigsten** Preisen
Frühstück-, Tisch- u. Stärkungsweine
speziell zur Kräftigung für Kinder, Rekonvaleszenten, sowie blutarmen Personen ganz besonders geeignet.

Bohnerwachs, Schellack, Brunolein, Politurlacke

empfiehlt billigst

Fr. Spanhake,

Kl. Kirchenstr. 7, b. d. Markthalle.
Spezialgeschäft in
Farben, Lacken u. Malerartikeln.

Eversten. Zu verkaufen ein

fettes Schwein.

E. Ostmann, Brüderstr.

Immobilverkauf.

Im Auftrage der Erben des weil **J. F. W. Becker** zu **Eversten** habe ich das zu

Eversten

am Grünenwege belegene

Immobil

derselben zu verkaufen.

Das Immobil besteht aus dem Wohnhaus mit großem Garten, von dem mehrere Bauplätze abgetrennt werden können.

Bergstr. 5. Rud. Meyer, Auktionator.

Taschentücher

in folg. Größen: 36, 42, 46, 49, 52, 55, 61 und 70 cm, zu alten, billigen Preisen.

Prima lein. Endentücher, gef., Dtzd. 3, 3.50 und 4 Mk.

Restentaschentücher Dtzd. 2 Mk., dieselben für Kinder 1 Mk., in der beliebten Qual. sind in großen Mengen am Lager.

Battist- und seidene Taschentücher in großer Auswahl.

Das Sticken der Tücher wird sauber und rasch ausgeführt.

J. H. Böger.

Lose zur 130. Braunschw. Landes-Lotterie, Ziehung 1. Kl. am 14. u. 15. Januar 1901, empfiehlt zu Planpreisen

J. Bierfischer, Haarenstr. 18.

Namhafte Ersparnis im Haushalt erzielt die Hausfrau mit

MAGGI

zum Würzen der Suppen. — wenige Tropfen genügen. — Ebenso mit **MAGGI's Bouillon-Kapseln** zu **12** und **16** Pfg.

Soeben wieder eingetroffen bei **Joh. F. Wempe**, Kolonialwaren u. Delikat., Friedensplatz 3.

Als **praktisch. Weihnachtsgeschenk** ganz besonders beliebt!

Kränze

von frischem Grün empfiehlt

F. Fuge, Kurwickstraße 36.

Roggenstroh

pro 500 Kilo ℳ 18.— wird verkauft.

Gut Loy.

Besonders preiswert:

110/135 cm große **Drelltischtücher**, schwere Qual., St. 1 ℳ,
120/150 cm große **Drelltischtücher**, schwere Qual., St. 1,35 ℳ,
130/180 cm große **Jacquardtischtücher, Ia Qual.**, St. 2 ℳ,
3 St. für 5,50 ℳ.

Servietten,
dazu passend, Dtzd. 2,50, 3,60 u. 4,60 ℳ.

Damastgedecke
für 6 Personen, 5,25, 6 und 6,50 ℳ.

J. H. Böger.

Landesbibliothek Oldenburg

Zwangs-versteigerung.

Am Sonnabend, den — Dezember d. J., Neuetags 12 Uhr, gelangt bei Bartels' Gasthause am Markt hierselbst

ein Pferd

zur Versteigerung.

Ein Ausfall steht nicht zu erwarten.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Zum Feste

empfehle:
ff. Gänse, Enten und Hühner, sowie frischen Ananas, französischen Kopf- u. Endivien-Salat, Bleichsellerie u. Tomaten, sämtliche Sorten

Gemüse u. Nüsse.

W. Schmits,
Achternstraße 14.

Verkauf einer Köterei bei Rastede.

Rastede. D. Lüschen in Leuchtenburg läßt wegen anderweitigen Ankaufs seine daselbst an der Chaussee und von Rastede 2 km entfernt belegene Köterei am

Freitag, 28. Dezbr. cr.,
nachm. 4 Uhr,

in Küpkers Gasthause zu Leuchtenburg zum zweiten Mal zum Verkauf ausbieten und wird bei hinreichendem Gebot der Zuschlag alsdann erfolgen.

Die Besitzung besteht in guten Gebäuden und 11 Jück Ländereien, welche im besten Kulturzustande befindlich. Die Grünländereien liefern Sommer- und Winterfutter für 3 Milchkühe und 1 Pferd.

Zu der Besitzung gehört auch ein Torfmoor, enthaltend besten Torf.

Es soll ev. auch ein stückweiser Aufsatz erfolgen.

Kauflustige ladet ein
J. Degen, Aukt.

Rastede. Am

Sonnabend, den 22. Dez. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,

soll der ganze Nachlaß der Witwe des Joh. Harms zu Leuchtenburg, als:

2 Ziegen, 5 Tische, 6 Stühle, 1 vollst. Bett, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 amerik. Wanduhr, 1 Torfkasten, 1 Theekessel, Kummen, Tassen, Kaffeekannen und vieles sonstiges Haus- und Küchengerät,

ferner: ein Quantum Torf

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden, wozu einladet
H. Hoes.

Zu verkaufen ein

neues Fahrrad

unt. Fabrikpreis. Tonnerschweerstr. 66.

Zu verk. 1 2schl. **Bettstelle** und 1 **Bett**, fast neu.
Amalienstraße 12.

Kanarienhähne.

Mehrere echte Harzer Roller billig zu verkaufen. Osternburg, Ulmenstr. 8.

Osternburg. Zu verk. 1 gut erh. **Sparherd.** Hermannstraße 12.

Süße, saftreiche

Apfelsinen,

à Stück von 5 ₰ an, **Weintrauben** und **Citronen** empf.
D. G. Lampe.

Marzipan-Figuren

à Stück 10 ₰ empf.
D. G. Lampe.

Cocosnüsse

mit Milch empf. D. G. Lampe.

Geräucherten Lachs,

ger. Aale, grobkörnigen Kaviar empf.
D. G. Lampe.

Schweine-Auktion

zu

Osternburg.

Am

Freitag,
den 21. Dez. d. J.,
nachmittags 3 Uhr anf.,

werde ich beim Gastwirt Lücke zu Osternburg, Cloppenburgerstraße:

30 allerbeste großen u. kleine

Schweine

(Futterschweine),

ferner: 1 Handwagen und einige Haushaltungsgegenstände

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen lassen.

Kaufliebhaber ladet ein
Aug. Dählmann, Vergauter
Kurwickstr. 3.

Großenmeer. Eine Anfang Januar kalbende schwere Quene und ein gut genährtes 8 Wochen altes **Bullenkalb.** H. Stallkamp.

Edewecht. Ich erkläre hiermit, daß meines Wissens der Ziegelmeister **Wilhelm Eilers** mir meine zu Portsloge belegene Grundheuerstelle **nicht** hat abkaufen wollen.

Frau Sieger, geb. Lübben.

Eversten I. Zu verk. 1 schw. nahe am Kalb. st. **Kuh.** Anton Ocharde.

Zwangs-versteigerung.

Am Donnerstag, den 20. Dezbr. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Hotel zum Lindenhof hierselbst:

8 Nähmaschinen, 15 Sofas, 1 Sessel, 1 Schreibpult, 1 Leinenschrank, 2 Spiegelschränke, 1 Eckschrank, 2 Kommoden, 6 Kleiderschränke, 1 Kaffeetisch, 12 Tische, 46 Stühle, 3 Spiegel, 83 Bilder, 4 Uhren, 10 Teppiche, 10 Fach Gardinen mit Bogen, 1 Hängelampe und 6 Waschtische.

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Molkerei-Genossenschaft Zwischenahn,

e. G. m. u. H.

Diejenigen Landleute in Wehnen, Ofen, Wechloy und Umgebung, welche vom 1. Mai 1901 an der **Molkerei-Genossenschaft Zwischenahn** noch beitreten wollen, werden höflichst ersucht, sich am **Freitag, den 28. d. Mts.**, nachm. 6 Uhr, in Diekmanns Gasthause zu Ofen einfinden zu wollen.

Der Vorstand.
Wittjen. Teelmann.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Aschhauserfelde.
Am Neujahrstage:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
Georg Eilers.

Südende. Am 2. Weihnachtstage:

Tanzmusik,

wozu freundl. einladet
Georg Otte.

Verein f. Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Am 2. Weihnachtstage, nachmittags 5 Uhr, findet im Saale des „Kaiserhofs" eine

Weihnachtsfeier

für die Kinder der Mitglieder statt.

Nordermoor.
„Hotel Moorriemer Hof."
Am Neujahrstage:

Köter-, Meister- u. Gesellen-Ball,

wozu freundlichst einladet
D. Brunken.

Verein ehemaliger 19. Dragoner.

Am Sonntag, den 23. d. M., abends 7 Uhr:

Weihnachts-Verlosung

im Vereinslokale, Restaurant „Fürst Bismarck".

Am 1. Weihnachtstage, nachmittags 4 Uhr:

Weihnachtsfeier,

verbunden mit Kinderbescherung, in demselben Lokale. Die Kameraden wollen sich mit ihren Familien zahlreich beteiligen.

Der Vorstand.

Edewecht.

Am 2. Weihnachtstage:

Große

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet
O. A. Gehrels.

Rastede.
Hof von Oldenburg.
Am 2. Weihnachtstage:

Ball.

Tanzabonnement 1 ℳ.
Es ladet freundlichst ein
G. Ahlers.

Rasteder Krieger- u. Kampfgenossen-Verein.

Am 1. Weihnachtstage im Gasthof „Zum Grafen Anton Günther":

Großer Gesellschaftsabend,

bestehend in

theatralischen Aufführungen.

Hieran anschließend: Weihnachtsverlosung.

Nur Inhaber von Losen haben Zutritt, doch werden Kinder nicht zugelassen.

Anfang 7 Uhr. Das Komitee.

Krieger-Verein Radorst.

Am 1. Weihnachtstage:

Große

Weihnachtsfeier,

bestehend in

Aufführungen, Tannenbaum und Gratisverlosung,

im Vereinslokale (Theilmann).
Anfang abends 6 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Edewecht.

Am Sonntag, den 23. d. M.:

Große

Gänse-Verkegelung

Anfang 4 Uhr,
wozu freundlichst einladet
O. A. Gehrels.

Metjendorf. Am 2. Weihnachtstage:

BALL,

wozu freundl. einladet G. Bruns.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht,

möglichst bald, seine erste Hypotheken, einmal 25—30,000 ℳ und 15,000 ℳ für prompte Zinszahler. Zinszahlung halbjährlich, Zinsfuß 4½—4¾ %. Kündigungsfrist nach Vereinbarung.

Zu Mai/Juni 1901 45—50,000 ℳ unter gleichen Bedingungen.

Neuende, 1900 Dezbr. 13.
H. Gerdes, Auktionator.

Darlehen

auf Wechsel, Schuldschein und Hypotheken reell und billig.
Grimm, Wiesbaden, Moritzstr. 42.

Darlehnsuchende

welche Geld auf Schuldschein, Wechsel oder Bürgschaft sowie auf Grundstücke oder Hypotheken suchen, erhalten geeignete Angebote. Anfragen mit adressiertem uns frankierten Couvert an H. Bittner & Co., Hannover, Heiligergeiststr. 306.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Petersfehn. Gefunden 1 Siegelring. Zu erfr. beim Wirt Schmidt.

Wohnungen.

Zu verm. frdl. Stube u. Kam. Goertz, Mottenstr. 7a l.

Möblierte Stube und Kammer.
Grünestraße 1, oben.

Zu verm. gut **möbl. Stube** und Kammer an 2 j. Leute.
Bleicherstraße 6.

Im Hause

Ziegelhofstraße Nr. 44

habe ich eine Unterwohnung und 2 Oberwohnungen zu vermieten, möglichst auf sofort.

Bergstr. 5. **Rud. Meyer,**
Auktionator.

Möbl. Stube mit Bett. Bergstr. 6.

Osternburg. Zu verm. 1 Stube, 2 Kamm., Küche mit Gartenland. Cloppenb. Ch. 86, nahe am Kreuzw.

Vakanzen und Stellengesuche.

Krügers B.-J., Mottenstr. 5, sucht ein erf. j. Mädch. f. e. f. landwirtschaftl. Haush., gutes Salär und voller Familienanschluß, eine perfekte Köchin f. e. kl. Offiziers-Haush., sofort, ein Wasch- u. ein Milchmädchen f. e. Anstalt, e. bess. Hausm f. e. Senator in Bremen, mehrere f. Hamburg, Lübeck und Düsseldorf, zwei Kochlehrl. f. ein Hotel schlicht u. schlicht; sucht Stell. für ein jg. Mädchen vom Lande für Haushalt und Laden zur weiteren Ausbildung, für ein 17jähr. Mädchen im landwirtschaftl. Haush., für mehr. tüchtige Hausmädchen, die schon in besseren Häusern dienten, zu Mai, für Stundenmädchen und Frauen.

J. Leute erhalten Logis.

Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.

Stellenvermittelung kostenfrei für Prinzipale wie Mitglieder. Regelmäßig jede Woche bringt d. große Ausg. d. Verbandsblätter 2 Listen m. je ca. 500 off. kaufm. Stellen. Abonnement vierteljährlich Mk. 2.50.

●● Gesucht ●●

pr. sofort ein zuverlässiger Großknecht.

Kriegerstr. 15. Frau Blumensaat.

Auf gl. 1 Stundenm. Catharinenstr. 15.

Zwischenahn.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger hiesiger

Zimmergeselle.

G. Eilers, Zimmermeister.

Das

Deutsche Kurhaus Huis ter Duin

— (Oldenburger Gründung) —

zu Noordwyk aan Zee, Eisenbahnstation Leiden (Holland), 12 Stunden Eisenbahnfahrt, sucht in Jahresstelle zum 1. Februar u. zum 1. April 1901

je einen

Hausdiener

der zugleich mit landwirtschaftlichen u. allgemeinen Arbeiten bekannt ist.

Junge Männer (keine Städter), welche nicht im Hotelfache thätig waren und bei tadelloser Führung die Militärzeit zurückgelegt h. (Artillerie und Marine bevorzugt), kommen zunächst in Betracht.

Bei freier Wohnung, Verpflegung, Wäsche und 15 ℳ Herreisevergütung nebst Lieferung einiger Arbeitskleidung, wird ein Monatslohn von 30 ℳ und Zulage während des Sommerbetriebes geboten.

Anmeldungen schriftlich oder persönlich mit Zeugnissen bezw. Zeugnisabschriften an Herren Bültmann & Gerriets, Langestraße 27, Oldenburg i. Gr.

Gesucht auf sofort oder Ostern ein **Knabe**, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen. Carl Neumann, Klempner, Kurwickstraße 32.

Irrenanstalt in Wehnen. Gesucht auf sofort ein zuverlässiger **Wärter.** Vergütung neben vollständig freier Station jährlich 400 Mk., steigend bis 600 Mk. Junge, kräftige und solide Leute, die eine gute Schulbildung genossen haben und sehr gute Zeugnisse besitzen, werden bei der Besetzung zuerst berücksichtigt.

Anmeldung bei der Direktion der Anstalt.

Irrenanstalt in Wehnen. Gesucht zum 1. Januar 1901 eine zuverlässige **Wärterin.** Vergütung neben vollständig freier Station jährlich 300 Mk., steigend bis 500 Mk. Junge Mädchen, welche gesund und kräftig sind und eine gute Schulbildung genossen haben, werden bei der Besetzung zuerst berücksichtigt. Beste Zeugnisse sind erforderlich.

Anmeldung bei der Direktion der Anstalt.

Zum 1. Januar od. 1. Febr. suche ich ein sauberes, junges **Mädchen,** evangel., welches alle häuslichen Arbeiten verrichten muß; kleiner Haushalt, Familienanschluß, 100 Mk. Gehalt. Frau Apotheker Ohly,
Lohne i. O.

Kleiderfabrik

sucht zum bald. Eintritt

Lageristen

m. schön. Handschr., der sich auch für Reise Ostfriesl., Oldenburg eignet.

Off. m. Lebensl., Geh.-Anspr. und Bild m. Ret.-M. sub B. A. 2436 bef. Rud. Mosse, Bremen.

Gebildeter **Landwirt,** 27 J. alt, ged. Garde-Kavallerist, sucht Stellung auf größ. Hofe. Familienanschluß Bedingung. Gehalt Nebensache.

Off. an W. Aumund, Landwirt, Osterholz 25, Post Hemelingen.

Auf sofort ein zuverlässiger **Knecht** oder Arbeiter für Landwirtschaft. Zu erfragen Grünestr. 16, oben.

Gesucht zu Ostern ein

Tischlerlehrling.

D. Röder, Humboldtstraße 21.

Heubülk bei Jaderberg. Gesucht auf gleich

1 Stellmachergeselle.

H. Stulken.

Die **Meckl. Kredit-, Sterbe- u. Krankenversicherungs-Gesellschaft a. G. zu Plau i. Meckl.** sucht rührige und respektable

Generalagenten, Inspektoren und Agenten

für das Großherzogtum Oldenburg und die Provinz Hannover gegen hohe Bezüge. Die Direktion.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 295 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 19. Dezember 1900.

Aus aller Welt.

Der Prozeß Sternberg — schreiben berliner Blätter — erinnert an einen Vorgang Anfang der neunziger Jahre, der ebenfalls großes Aufsehen erregte. Auch damals waren Beamte in großer Zahl vom Gelde verblendet worden, so daß sie von der Pflicht abwichen. Es handelte sich um den sogenannten Schaffnerprozeß, der über mehr als dreißig Unterbeamte Strafe und Schande brachte. In diesem Prozeß kam zu Tage, daß fast alle Schaffner und mehrere Zugführer, sowie andere Bahnbedienstete auf den Strecken Berlin-Hamburg und Wittenberge-Lüneburg einen ausgedehnten Handel mit bereits benutzten Fahrkarten betrieben hatten. Besonders Viehhändler hatten zu den „Kunden“ der Schaffner gehört. Die Strafen waren schwer, zum Teil so schwer, daß die öffentliche Meinung den armen Teufeln menschliches Empfinden und Mitleid nicht versagte. Anders stand es um die Polizei, die den Ruhm beanspruchte, das „Verbrechernest“ ausgenommen zu haben. Ihr Verhalten wurde nirgends gebilligt und mitunter scharf verurteilt. In der Verhandlung, so sagt die „D. Tgs.-Ztg.“, stellte es sich heraus, daß der leutende Kriminalbeamte unter der Maske eines Viehhändlers direkt die Aufforderung zum Vergehen an die Schaffner gerichtet hatte, ja noch mehr: er hatte Schaffner mit Bier und Grog bewirtet, um sie zur Herausgabe falscher Karten zu verleiten. Leider erreichte er sein Ziel nur zu gut, und stolz über sein kriminalistisches Talent schaute er im Sitzungssaale um sich. Dieser Ehrenmann war — der Kriminalkommissar Thiel, der im Prozeß Sternberg an den Pranger gestellt worden ist.

* * *

Stille Nacht! Heilige Nacht! Dieses schöne, volkstümliche Weihnachtslied entstand vor 82 Jahren im salzburger Lande. Pfarrer Josef Mohr in Oberndorf war der Dichter, Schullehrer Franz Xaver Gruber in Arnsdorf der Komponist. An einem Tage, 24. Dezember 1818, wurde das volkstümlichste Weihnachtslied gedichtet, komponiert und öffentlich gesungen! Man möchte bezweifeln, daß diese dreifache Thätigkeit das Werk eines einzigen Tages habe sein können; aber die Thatsache wird durch die handschriftlichen Zeugnisse des Komponisten unanfechtbar bewiesen, wie Otto Franz Gensichen in einer Untersuchung über das Weihnachtslied ausführt. Die Orgel der oberndorfer Kirche befand sich gerade 1818 in sehr schlechtem Zustande und mußte bald nachher völlig umgebaut werden. Deshalb erfolgte in der Christmette 1818 der erste öffentliche Vortrag von „Stille Nacht! Heilige Nacht!“ nicht unter Orgelbegleitung, sondern nur unter Begleitung einer von Gruber selbst gespielten Guitarre. Text wie Melodie haben später manche kleine Abänderung erfahren. Bei der ersten Aufführung wurde das Lied zweistimmig gesungen: der Dichter Josef Mohr sang Tenor, der Komponist Franz Xaver Gruber sang Baß, und der Kirchenchor stimmte nur den Refrain jedes Verses mit an. Seither wurde alljährlich bei der Christmette das „Stille Nacht! Heilige Nacht!“ in der Kirche zu Oberndorf gesungen. Andere Nachbargemeinden mögen allmählich, diesem Beispiele gefolgt sein, aber größere Verbreitung erhielt das Lied erst, als die zillerthaler Sänger „Geschwister Strasser“ es in Leipzig dem Kantor Ascher vortrugen und dann auch in der dortigen katholischen Kirche bei der Christmette sangen. Nach dem Gesang dieser Zillerthaler ließ Friese in Dresden das Lied genau nachschreiben, Dr. Gebhardt nahm es 1834 in den „Jugendfreund“ auf, und Text wie Melodie wurden nun bald Gemeingut aller Deutschen, selbst jenseits des Oceans.

* * *

Eine Eisenbahndiebin. Einen sehr guten Fang hat die Polizeibehörde zu Hamburg gemacht. Seit längerer Zeit wurden auf der Eisenbahn, namentlich auf der Strecke zwischen Hamburg und Altona, mit größtem Raffinement Diebstähle verübt, bei denen es sich um Brillanten handelte. Die Diebin suchte in den Wartesälen erster und zweiter Klasse ihre Opfer. Sie näherte sich Herren, die Brillantringe oder Brillantnadeln trugen, stieg mit ihnen in dasselbe Wagenabteil und gab alsbald ihrer Bewunderung über die schönen Brillanten in beredten Worten Ausdruck. Kurz vor der nächsten Station erbat sie sich dann das Schmuckstück zur Besichtigung und blieb so lange in der Betrachtung des Steines versunken, bis die Abfahrt von der Station wieder erfolgte. Im letzten Augenblick, wenn der Zug sich in Bewegung setzte, sprang sie aus dem Wagen und verschwand mit ihrer Beute. Die von diesen Vorfällen verständigte Polizei stellte auf den Bahnhöfen Wachen auf, so daß es gelang, die Frau auf Grund der Personalbeschreibung zu verhaften.

* * *

„Bonne gesucht nach Frankreich“. Unter diesem Titel schreibt die Straßb. Post“: Einer Nachfrage unter obiger Bezeichnung (Bonne) folgend, kommen alljährlich viele junge deutsche Mädchen nach Frankreich, in der Meinung, für eine Stelle als Kindermädchen engagirt zu sein: doch in sehr kurzer Zeit, d. h. sogleich beim Eintritte, erwartet sie die größte Enttäuschung. Bonne bedeutet, wie nicht jeder weiß, in Frankreich nichts anderes, als Magd oder Dienstmädchen. Die Bonne hat sich allen häuslichen Arbeiten zu unterziehen, z. B. auch die Parkettböden zu wichsen und anderes mehr. Stellen als Kinderfräulein (Kindermädchen), „Bonnes d'enkants“ oder, worauf wir besonders aufmerksam machen, „Gouvernantes“ sind verhältnismäßig leicht zu finden. Inhaberinnen solcher Posten zählen aber in Frankreich zu den Dienstboten, essen mit ihnen in der Küche und haben keinen Anspruch auf bessere Behandlung. Die französische Bezeichnung, die dem deutschen Begriff Gouvernante oder Erzieherin entspricht, ist „Institutrice“. Derartige Stellen sind jedoch sehr selten. In jedem Fall sollte man vor Antritt einer Stelle genaue Auskunft über Verhältnisse und Familie einholen — nur nicht bei gewerbsmäßigen Vermittlerinnen.

Der Mann seiner Frau.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

24) (Fortsetzung.)

Eine Sekunde lang durchzuckte den Zuschauenden der Impuls, hinzustürzen und die Tanzenden zu trennen. Aber nun schnellte er mit heftigem Ruck herum. Auch ihm schlug das Herz im Sturmtakt, und die Stirn feuchtete sich ihm als sei auch er wie die anderen im Dreivierteltakt durch den Saal gewirbelt. Haß und Scham zährten in ihm. Diese Frau, die sich wie eine Furie benahm, die so wenig Gefühl für Anstand und für die Rücksichten besaß, die ihr ihre Stellung als seine Frau auferlegte, hatte er einst geliebt, ihr hatte er seinen Namen gegeben! O Schmach! O Schande! War er denn ganz und gar blind gewesen? Hatte er sie so wenig gekannt, um nicht zu wissen, daß sie ein oberflächliches, frivoles Geschöpf war, das blindlings ihren schlechten Trieben und ihren Launen folgte, unbekümmert um die Folgen und ohne zu fragen, ob sie dadurch andere verletzte und beeinträchtigte?

Heiß durchschauerte es den Unglücklichen, während er auf der Straße dahinstürmte in tiefer Erbitterung, ganz erfüllt von dem Schimpf, den ihm diejenige angethan, die ihm am nächsten hätte stehen müssen unter allen Menschen, der seine Ehre am meisten hätte am Herzen liegen müssen.

Als er ein paar Straßen durchrannt und als die erste wilde Aufregung sich gelegt hatte, kehrte er wieder um und postierte sich in der Nähe des Ballokals in einer Hausfinfahrt. Er wollte doch sehen, wie lange sie bleiben und wie sie nach Hause zurückkehren würde.

Es hatte schon 1 Uhr geschlagen, als Dora endlich mit ihren Kollegen und Kolleginnen aus den Kavaliersälen hinausstam. Vor der Thür fand ein lautes Abschiednehmen statt. Dann schritt Dora am Arm des Tenoristen einer der vor dem Ballokal haltenden Droschken zu. Axel stand vornübergeneigt und verfolgte mit seinen Blicken jede Bewegung des von einer Glühlicht-Laterne hell beschienenen Paares. Er sah, wie Werner Rudolph den Schlag des Wagens öffnete, wie er dann seiner Begleiterin, seinen Arm um ihre Taille legend, in den Wagen half und selbst nachsprang. Dann zogen die Pferde an und die Droschke verschwand rasch den Blicken des wie erstarrt Dastehenden.

Mit einem grellen Auflachen entriß sich Axel seiner Erstarrung und setzte sich in der Richtung nach seinem Hotel in Bewegung. Seine erhitzte Phantasie arbeitete fieberisch. Er vergegenwärtigte sich die beiden, wie sie dicht nebeneinander in dem engen Gefährt saßen, lebhaft plaudernd und scherzend. Vielleicht befand sich Dora wieder in derselben ausgelassenen Stimmung, wie nach der Premiere der durchgefallenen Operette, als sie ihren Kollegen bei den Schultern nahm und ihn küßte und die ganze Welt umarmen wollte.

Als Axel in seinem Hotel angelangt war und sich oben in seinem Zimmer befand, war eine merkwürdige Ruhe über ihn gekommen. Fast eine wohlthuende Gemütsverfassung war es, in der er sich befand. Alles Unsichere, Schwankende war von ihm gewichen, alles Mit-sich-kämpfen und -überlegen. Die Sicherheit und Ruhe eines Menschen war bei ihm eingekehrt, der einen festen, unumstößlichen Entschluß gefaßt hat und der in seinem innersten Kern von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß er sich auf dem richtigen Wege befindet und daß er handeln muß, wie er zu handeln sich entschlossen hat.

Am anderen Morgen machte sich Axel nach dem Norden Berlins, den er noch fast gar nicht kannte, auf den Weg. Seine geringe Barschaft, die aus den Honoraren seiner letzten novellistischen Arbeiten bestand, zwang ihn, im billigsten Stadtteil seine künftige Wohnung zu suchen. Aber so leicht, wie er es sich gedacht hatte, war das Wohnungsuchen nicht. Wohl gab es möblierte Zimmer in Hülle und Fülle, aber vielleicht gerade deshalb konnte er sich zu einer endgiltigen Wahl nicht entschließen. Das eine erschien seinem verwöhnten Geschmack doch gar zu dürftig. Ein zweites wieder war ihm nicht ruhig gelegen. Bei allen Zimmern aber, die er ansah, stieß ihn das Wesen der Vermieterinnen ab. Der Gedanke, bei ungebildeten, ordinären Leuten zu wohnen, war ihm unerträglich. Wie konnte er sich behaglich fühlen und zu stimmungsvoller Arbeit aufgelegt, wenn er die rohen Laute des berliner Dialekts in

Klein Aennchens Weihnachten.

Eine Weihnachtserzählung von Rüdiger Warnau (Anna Tenne).

(Nachdruck verboten.)

In einem der alten hochgiebligen Häuser der Altstadt Hannovers wohnte die in der vornehmen Welt sehr geschätzte Schneiderin Frau Anna Mallinger, mit einer alten gelähmten Tante und ihrem einzigen Kinde, dem kleinen 4½jährigen Aennchen. Es war drei Tage vor Weihnachten im Jahre 18... Die junge Frau saß spät abends in ihrem Schneiderzimmer und arbeitete emsig an einem lichtblauen Kinderkleidchen für Aennchen, nachdem sie mit Hilfe der jungen Nähterinnen nahezu all' ihre Weihnachtsbestellungen durch fleißige Arbeit bei Tag und Nacht erledigt hatte.

„Anna,“ sagte die matte Stimme der alten Tante vom Sofa, „ist es Dein Ernst, soll Aennchen wirklich die weite Reise allein nach Bremerhaven machen, um Mallinger aufzusuchen? Das kleine Kind so ganz allein?“ — Die junge Frau hob das große schwermütige Auge und sagte mit bebender Stimme: „Ich kann sie nicht begleiten, die Reise ist kostspielig, und ich kann meine Kunden mit ihren Weihnachtskleidern nicht im Stiche lassen. Außerdem wird der Vater wohl sein Kind sehen wollen, aber nicht mich. Und er soll sein Kind sehen, ich will es, er soll es anerkennen. Wer weiß, wie lange meine Kräfte noch ausreichen, und dann ist das Kind ohne ihn und ohne mich ja mittellos und verlassen. Es mag ein gewagtes Spiel, eine Idee meines kranken Gemütes sein, aber, als ich vorgestern las, daß die „Mosel“ unter Kapitän Mallinger in Geestemünde eingelaufen sei, überkam es mich mit zwingender Gewalt, ich schrieb: „Dein Kind kommt am 23. Dezember nachmittags nach Bremerhaven, sei an der Bahn, und erkenne in dem süßen Kinderantlitze Dein eigenes verjüngtes Abbild, erkenne Dein Kind.“ — Bis jetzt ist noch keine abschlägige Antwort gekommen, deshalb reist Aennchen morgen.“

„Anna, Anna, wo ist Dein Stolz, wie kannst Du dem Manne so nachlaufen?“ sagte die Alte vorwurfsvoll. Annas feiner schmaler Kopf hob sich jäh. Purpurröte überflog das liebliche Gesicht, und die tiefdunkeln Augen blitzten erregt, als sie erwiderte:

„Kann von Stolz die Rede sein, Tante Marie, von Stolz, wenn man die Zukunft seines Kindes sichern, ihm den Vater erobern will, kann der von Stolz reden, der durch tiefe Schuld den edelsten besten Mann bis ins Mark getroffen hat und ihm so den Glauben an mich und die Welt nahm? — Sieh, Du kennst den traurigen Roman meines Lebens nur flüchtig. Von Jugend auf bestimmten mir die Eltern den Vetter Georg Mallinger zum Gatten, der mich seit Jahren leidenschaftlich und treu liebte. Ich war dem stattlichen Seemanne von Herzen gut. Doch da kam ein anderer, der schöne Nachbarssohn, mit dem ich aufgewachsen war. Ihn liebte ich in erster, unverstandener Kinderliebe, doch nahm ich später unter heißen Thränen von dem jungen Studenten Abschied; Paul Roden wußte, daß unsere Lebenswege auseinander gingen, da die beiderseitige Armut uns nie eine Vereinigung gestattet hätte. Ein Vierteljahr nach diesem Abschiede warb der damalige Lloydoffizier Georg Mallinger um mich, und ich wurde im 19. Lebensjahre seine Gattin. Die Erinnerung an den ersten rosigen Liebestraum verblaßte mehr und mehr in meinem Herzen bei der treuen sorgenden Liebe meines Gatten zu mir. Doch da trat ein finsteres Verhängnis der Schuld in mein ruhiges friedliches Leben an Georgs Seite. Drei Monate nach meiner Verheiratung war ich einst in dem elterlichen Hause zu Besuch. Da hörte ich plötzlich einen wohlbekannten leichten Schritt auf der Treppe, und Paul Roden, den ich seit drei Viertel Jahren nicht gesehen, stürzte ins Zimmer. Er war eben von der Universität gekommen und hatte in der Stunde seiner Ankunft von meiner Verheiratung gehört. „Anna, Anna,“ rief er, vor mir niederfallend und meine Kniee umfassend, „so bald, o, so bald hast Du mich vergessen, Du konntest das Weib des ungeliebten Vetters werden, den Dir Deine Eltern bestimmten, um Dich zu versorgen? — Sag' es, Geliebte, daß Du mich noch liebst, daß mein Bild in Deinem Herzen einzig lebt.“ — Er war in furchtbarer Erregung; sein schönes Gesicht war von Thränen überströmt, seine Lippen berührten meine Hände, und schließlich mein Haar, meine Augen, meinen Mund. Ich war wie erstarrt, der alte süße Liebestraum der ersten Mädchenjahre wurde wieder wach und ließ mich die Pflicht der Gattin vergessen. Ich duldete seine Umarmung und erwiderte seine Küsse; ich streichelte sein braunes, weiches Haar, ich gab ihm die süßesten Namen unter Thränen und versicherte ihm, daß ich nur ihn allein heiß geliebt habe, für den Gatten aber nur die Zuneigung einer Verwandten empfinde. Da hörte ich einen furchtbaren Ton, einen ächzenden Schrei, den ich nie im Leben vergessen werde, der mir und dem leichtsinnigen Manne zu meinen Füßen sagte, daß dort eine viel größere, mächtigere Liebe bis in den Tod getroffen war, eine Liebe, weit größer, als jene Liebeständelei, die unsere Jugendjahre umgaukelt hatte. Wie Georg ins Zimmer getreten war, um Zeuge unserer ehrvergessenen Gespräche zu werden, weiß ich noch heute nicht. Paul Roden verließ feige das Zimmer und am folgenden Tage die Stadt; und ich stand zitternd, sprachlos neben dem Gatten, dessen kräftige, stolze Gestalt im Schmerze bebte, während er den blonden Kopf in den Händen vergrub in stummer Verzweiflung. Was sollte ich ihm nach allem, was er gehört hatte, sagen? Würde er mir die Versicherung geglaubt haben, daß er die Rede einer Wahnsinnigen soeben hörte, die jetzt in stummer Qual genau wußte, daß sie ihr heiligstes Gut, die Liebe ihres Gatten, verloren hatte? —

Alle Versöhnungsversuche waren umsonst; der milde, gütige Gatte, der nur die zartesten Liebesbeweise für mich gekannt hatte, wurde hart, unbeugsam und glaubte mir nichts mehr. So schieden wir von einander! Sieben Monate nach jenem furchtbaren Tage wurde mein Aennchen geboren. Ich teilte ihm die Geburt mit. Er antwortete kühl, daß ihn die Botschaft nicht interessiere, da er das Kind nicht als das seine anerkennen wolle, doch deponiere er für mich die Hälfte seines kleinen Vermögens mit der festen Versicherung, daß eine Versöhnung zwischen mir und ihm eine Unmöglichkeit sei. — Seitdem habe ich nur durch Fremde von ihm gehört; er soll ein finsterer, wortkarger Mensch geworden sein, aber ein tüchtiger, unerschrockener Seemann, der sich überall Hochachtung und

Landesbibliothek Oldenburg

seinen Ohren tönen hörte, wenn er in tägliche Berührung kam mit Leuten, deren Benehmen und Manieren sein Feingefühl auf Schritt und Tritt gröblich verletzten. Sein Geschick war ohnedies ein hartes, freudloses, düsteres, und in der ersten Zeit würde er sich unendlich verlassen und vereinsamt fühlen. Und nun nie einen freundlichen, mitfühlenden Miene begegnen, nie ein freundliches Wort hören, nie mit einem gebildeten Menschen seine Gedanken austauschen!

Der Blick des eben in eine neue Straße Einbiegenden richtete sich mechanisch auf das Straßenschild. Nykestraße! War das nicht die Straße, in der Fräulein Elises Eltern wohnten? Und nun schoß dem unwillkürlich Stehenbleibenden die Röte freudiger Erregung in die Wangen und seine Augen leuchteten freudig auf. Hatte man in der Familie Henning nicht erzählt, daß ein Zimmer ihrer Wohnung daß ein Chambregarnist bisher innegehabt hatte, leer stand? Vielleicht war das Zimmer noch frei und er hatte, was er suchte. Er lebte in einer gebildeten Familie unter Menschen, die ihm sympathisch waren, mit denen er in seiner freien Zeit plaudern und bei denen er sich wohl und heimisch fühlen konnte. Ein fröhliches Lächeln zuckte um die Mundwinkel des Grübelnden, während er sich die erstaunte Miene Fräulein Elises ausmalte, wenn sie am nächsten Sonntag kommen und sich ihm plötzlich unerwartet gegenüberstehen würde. Ja, eine ungestüme Freude wallte sogar bei diesem Gedanken in ihm auf und die Röte brannte noch intensiver auf seinen Wangen und die Zukunft erschien ihm mit einemmal in einem viel freundlicheren Licht.

Aber als er nun das Haus gefunden und den Flur betreten hatte, wurde er wieder nachdenklich, und sein Fuß zögerte, die Treppen hinanzusteigen. Eine peinliche, unlustige Empfindung beschlich ihn, wenn er sich vergegenwärtigte, daß sein Gesuch die Familie Henning aufs höchste befremden mußte. War es nicht doch besser, bei ganz fremden Leuten Unterkunft zu suchen, die nicht einmal wußten, daß er verheiratet war, und denen er keine Erklärungen zu geben brauchte? Aber als er sich nun umdrehte und wieder langsam, zögernd der Hausthür zuschritt, wurde ihm das Herz doch so schwer und eine tiefe Traurigkeit befiel ihn. Er hatte es sich schon so schön gedacht, bei den Hennings zu wohnen, die ihm an Bildung gleich standen und die, wie er, einst bessere Tage gesehen hatten, die mit ihm fühlen konnten und ihn verstehen würden. Nicht minder hatte ihn der Gedanke, daß er Fräulein Elise wiedersehen würde, erfreut und entzückt, und ihm sein Geschick viel erträglicher erscheinen lassen. Und darauf sollte er nun verzichten, nur des allerdings etwas peinlichen Anfangs wegen?

Nein, nein!

Entschlossen kehrte er wieder um und eilte nun in großen Sätzen die drei Treppen hinan, so daß er oben ganz atemlos ankam und sich erst ein paar Minuten Erholung gönnte, bevor er an der Klingel zog.

Es öffnete ihm Frau Henning, die bei seinem Anblick sehr überrascht und im nächsten Moment sehr beunruhigt aussah.

„Ich komme heute," redete Axel sie sogleich an, „in eigner Angelegenheit, gnädige Frau."

Sie trat zurück, noch immer ganz Staunen, und führte ihn in das Wohnzimmer. Der Maler saß in seinem Sorgenstuhl am Fenster und schaute in die blaue Luft.

„Verzeihung wegen der Störung," nahm Axel wieder das Wort und bot dem sich ebenfalls voll Verwunderung erhebenden alten Herrn die Hand. „Ich wollte mir eine Anfrage erlauben. Wenn ich nicht irre, haben Sie ein möbliertes Zimmer zu vermieten?"

„Allerdings," antwortete Frau Henning.

„Ich wollte es mieten."

Ein Freudenschein glitt über die Gesichter der beiden alten Leute.

„O, das ist sehr liebenswürdig von Ihnen, Herr Baron," fiel der Maler ein, „daß Sie sich unsrer erinnern. Wenn nur Ihrem Freunde das Zimmer ansteht! Der Herr kommt wohl von außerhalb?"

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachtsbitte.

Wenn jetzt beim Herannahen der lieben Weihnachtszeit die Herzen wieder weit und freudig werden, die Gaben und Geschenke vorzubereiten, mit denen sie das schöne Fest schmücken und einen Abglanz der ewigen Liebe den Ihren ins Herz hineinscheinen lassen möchten, so denkt auch der Kirchenrat an seine Amts- und Liebespflicht, den verschämten, würdigen Armen unserer Gemeinde, besonders den Einsamen, den vielen dürftigen Witwen und den Kindern armer und kranker Eltern eine Weihnachtshilfe und Weihnachtsfreude zu bereiten. Wir haben nicht die Weise, eine große, gemeinsame Weihnachtsbescherung zu veranstalten, dazu sind es auch zu viele, wir geben unsere Geschenke im Stillen und händigen die für die Kinder bestimmten Gaben den Eltern ein, damit diese die Bescherungsfreude haben; wir nehmen an, daß diese Weise auch unserer Gemeinde recht und lieb ist, denn bisher hat dieselbe uns sehr bereitwillig und immer reichlicher die Hände gefüllt für die Hunderte, die auf unsere Hilfe angewiesen sind und hoffen.

So bitten wir auch in diesem Jahre freundlich und vertrauend um Weihnachtsgaben; wir können alles gebrauchen, Geld (besonders zur Anschaffung von Hemden und Torf), Wollsachen, Wäsche, Kleidungsstücke und Stoffe, Kolonialwaren und andere Lebensmittel, Anweisung auf Feuerung und Kartoffeln, auch gute Bücher, Spielsachen, Kuchen, Aepfel und Nüsse, alles ist sehr willkommen.

Um aber zu vermeiden, daß dieselben Familien mehrseitig beschenkt werden, während andere vielleicht nur wenig bedacht werden können, bitten wir um Mitteilung der Namen der Kinder und Familien, für welche anderweitig eine Bescherung bereitet wird.

Die städtische Abteilung des Kirchenrats.
Cornelius, Wehrkampsweg 9; Dieckmann, Sonnenstr. 13a; Fortmann, Donnerschw.str. 13; Hallerstede, Mottenstr. 20; Kuhlmann, Staustr. 1; Müller, Gaststr. 28; Schäfer, Stau 14; Willers, Parkstr. 12; Wiemken, Milchbrinksweg 8; Willms, Haareneschstr. 25; Winkler, Langestr. 53; Witte I, Schützenweg 1; Witte II, Augustsstr. 53; Richter, Kastanien-Allee 15; Rüdebusch, Johannisstraße 2; Pastor Wilkens, Amalienstraße 20; Pastor Bultmann, Katharinenstr. 2; Kirchenrat Roth, Wilhelmstr. 9.

Weihnachtsgaben, welche für die Landgemeinde bestimmt sind, wolle man für den Westen der Landgemeinde für Pastor Ramsauer (Peterstr. 16) gelangen lassen und an den Osten an Pastor Eckardt (Steinweg 17a) und die Aeltesten Meyer, Borgmann, Gramberg, Hespe in Donnerschwee, Wöbken und Janßen in Kl.-Bornhorst Mehrens und Lehrer Meyer in Ohmstede, Albers in Nadorst, Sander, Monenschein und Lehrer Axen in Etzhorn, Köntje und Rowold in Ipwege.

Abfahrt und Ankunft der Züge auf der Station Oldenburg.

Giltig vom 1. Oktober 1900.

Abfahrt nach

Wilhelmshaven und Jever . . .		8.01		11.35		3.10	7.15			10.12
Bremen	700	8.15	10.24	11.30	2.09	2.20	6.12	9.00	a. Sonn- u. Festtag	9.35
Nordenham über Hude	7.00	8.15		11.30		2.20	6.12			9.35
Brake über Loy		8.20		11.33		2.37	6.27			10.02
Leer-Neuschanz .		8.20		11.25		3.11	7.11			10.10
Osnabrück		8.26		11.29		2.45		7.30		

Ankunft von

Wilhelmshaven und Jever . . .	7.58		11.14		1.54		5.57	9.19		
Bremen	7.50	9.03	11.16	2.32	2.54	5.51	7.03	9.57	a. Sonn- u. Festtag	12.33
Nordenham über Hude	7.50	9.03	11.16	2.32			7.03	9.57		
Brake über Loy .	7.33		11.08	1.53	2.05		5.38	9.15		
Leer-Neuschanz .	7.50		11.20	1.48			5.59	9.08		
Osnabrück	7.49		10.01	1.51			5.45	9.03		
	nur ab Quakenbrück									

Die Nachtzeiten von 600 Uhr abends bis einschl. 559 Uhr morgens sind durch Unterstreichen der Minutenziffern bezeichnet

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Novbr. 1900	16,685,567	Mk. 70	Pf
Im Monat Novbr. 1900 sind:			
neue Einlagen gemacht	321,255	„ 60	„
dagegen an Einlagen zurückgezahlt .	352,603	„ 35	„
somit Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1900	16,654,219	„ 95	„
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände) . .	18,104,950	„ 08	„

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

Wie in den Vorjahren, findet auch in diesem Jahre am **Donnerstag, den 27. Dezbr.** (nicht am 29. Dezbr., wie auf den Losen angegeben), **abends 6 Uhr** beginnend, im Vereinslokal (Markthalle) eine Verlosung von Gegenständen zum Besten des im Verein bestehenden Witwen- und Waisenfonds statt.

Lose à 25 ₰ sind zu haben bei den Kameraden: Hofschneidermeister **A. H. Meyer,** Mühlenstr. 12, Wagenmachsehr **A. Voß,** Ziegelhofstr. 71, Ofenfabrikant **O. Schultheiß,** Mottenstraße, Kassenbote **Hischemöller,** 2. Kirchhofstr. 8, Schuhmachermeister **Aug. Decker,** Baumgartenstr. 11, sowie bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern.

Der **Weihnachtsball** mit Tannenbaum findet am **Freitag, den 28. Dez. d. J.,** im **Ziegelhof** statt. Anfang abends 8 Uhr.

Vertrauen erwirbt. Meine demütige Liebe aber bewahre ich ihm bis an mein Lebensende. Sein Kind, das dem eigenen Jugendbilde und dem Gesichtchen seiner frühverstorbenen Schwester so sprechend ähnlich sieht, das soll er sehen, das muß, das wird er anerkennen." Die junge Frau erhob sich bei den letzten Worten und ging erregt im Zimmer auf und nieder; es war eine schöne, ebenmäßige Gestalt, ihre Wangen glühten und ihr holdes Antlitz war feucht von Thränen. Genügt ihm meine jahrelange Buße nicht für eine halbe Stunde der Verirrung?" flüsterte sie, die Hände an die Brust pressend.

Am anderen Morgen war ein reges Leben auf dem Perron des Bahnhofes, jenes Leben der Großstadt vor Weihnachten, da alt und jung nach allen Weltgegenden strebt, um am heiligen Abend mit den geliebtesten Menschen vereinigt zu sein. In der Menge schritt eine zarte Frauengestalt auf und nieder; trotz der großen Einfachheit ihrer Kleidung lag in Haltung und Gang eine gewisse Vornehmheit, jene Eleganz, die sich nicht anerziehen, noch erkünsteln läßt. Ihr Antlitz war bleich, die großen, dunklen Augen waren von tiefen Schatten umgeben, die von durchwachter, angsterfüllter Nacht zeugten. Mit zuckenden Lippen schaute sie wieder und wieder auf das kleine Mädchen, das neben ihr mit vielen kleinen Schrittchen einhertrippelte. Es war ein holdseliges Kind, das von der Mutter nur die braune Sammetfarbe der Augen geerbt hatte, die wunderbar von dem blütenweißen Teint und dem hellen Gelock abstachen. Aennchen hielt die Puppe im linken Arme und hatte die Hände sorglich in einer Muffe von weißem Kaninchenfell verborgen. Um den Hals hing ein kleines Reisetäschchen, auf das die Mutter mit bebender Hand auf ein weißes Stück Papier mit großen Lettern geschrieben hatte: „Aennchen Mallinger von Hannover nach Bremerhaven." — Es war ein wunderschöner, milder Wintertag; die Bäume waren ganz mit weißem Rauhfrost überzogen und funkelten in der Winterfonne unter dem leuchtend blauen Himmelsgewölbe. „Mama," sagte Aennchen, „Käte und Dora unten im Hause sagten, sie glauben gar nicht, daß ich wirklich einen Papa habe, der wäre gewiß lange im Meere ertrunken, sonst würde er schon mal gekommen sein." „Du wirst Deinen Papa gleich erkennen, mein Aennchen, achte nur genau in Bremerhaven auf, er hat eine Mütze mit goldenem Streifen und goldene Knöpfe am dunkelblauen Mantel, hörst Du, Aennchen, und hellblondes, krauses Haar, ganz wie Du," erwiderte die Mutter. „Und, Aennchen, wenn er Dir am heiligen Abend ein Bäumchen machen will, denke nicht traurig an Mama, die macht Dir dann einen Baum, wenn Du heimkommst." Das Kind lachte schelmisch, so daß die weißen Zähnchen hervorschimmerten, und sagte dann mit großem Nachdruck: „Aber, Mamachen, ich sagte es Dir ja, ich komme mit Papa morgen zu Dir, Du mußt für Papa und mich einen großen, großen Baum machen." Die Frau schwieg. Nach einer Weile sagte sie: „Aennchen, Du fürchtest Dich doch nicht auf der Reise, allein, ohne mich, mein süßes Kind? Du weißt doch, ein jedes gute Kind hat seinen Engel, der es hütet; ein Engel beschützt mein Aennchen auf der Fahrt."

Das Kind nickte stumm, setzte der Puppe den Hut gerade auf und zog das Kleid derselben zurecht. Da läutete es zum Einsteigen; bei dem Klange erbebte die junge Frau und wurde noch bleicher. War es nicht ein wahnsinniger Streich, ihr Kind, ihr Kleinod, allein zum Vater zu schicken? Jetzt war es noch Zeit zum Umkehren, und doch keine Zeit; er würde, er mußte nach ihrem Briefe auf dem Bahnhofe sein, finster, mißmutig, widerwillig, aber er war doch da, um das Kind zu erwarten. Schweigend hob sie die Kleine in ein Koupee zweiter Klasse, um es alsdann der Fürsorge des Schaffners und eines Mitfahrenden anzuvertrauen. Da stürmte ein älterer Herr mit weißem Haar und Bart und vertrauenerweckendem Antlitz auf das Koupee zu; es war der berühmte Professor Opperberg, der vor Weihnachten noch eine geschäftliche Angelegenheit in Emden erledigen wollte. Als der alte Junggeselle, der von jeher Damenfeind war und Kindergeplapper haßte, das kleine Mädchen bemerkte, zauderte er mit dem Einsteigen und sah nach dem Nachbarkoupee. Da trot die schlanke Frauengestalt auf ihn zu. „Mein Herr," sagte eine melodische, weiche Stimme, „reisen Sie auch nach Bremerhaven?" „Nein, nur bis Bremen," erwiderte der Alte verwundert.

„Ach, seien Sie doch so sehr gütig, sich meiner Kleinen ein wenig anzunehmen und sie in Bremen einem Passagier nach Bremerhaven anzuvertrauen; Aennchen reist ganz allein und wird in Bremerhaven von ihrem Vater, dem Kapitän Mallinger, erwartet." — Das Antlitz der jungen Frau war so bleich und leidvoll, die großen Augen sahen so flehend und beredt in die seinen, daß der alte Herr nach einigem Zögern einstieg und verwundert auf seine Reisegefährtin blickte, ein kleines, winziges Dingelchen, dessen zwei Füßchen gerade eben über das graue Sammetpolster des Sitzes hervorragten. Solch eine Rolle hatte er noch nie im Leben gespielt.

„Ach, ich danke Ihnen so sehr," sagte die junge Frau und küßte dann stumm und thränenden Auges die Kleine wieder und wieder. Der Zug setzte sich in Bewegung, und Aennchen machte ihre erste Reise in die Welt. Die großen, dunklen Augen musterten das Koupee, dann blickten sie auf die vorüberfliegende, glitzernde Winterlandschaft, dann auf den alten Herrn, der durch die Gläser der goldenen Brille fortwährend in ein blaues Heft sah, das er notwendig auf der Fahrt durchfliegen mußte. Aennchen hob erst die Puppe in die Höhe, damit Lieschen auch etwas von den vorüberhuschenden, überzuckerten Bäumen, Büschen und Wiesen sehen könne. Und als die Aermchen vom Hochhalten der Puppe erlahmt waren, preßte sie dieselbe wieder an sich und lehnte sich in die Sammetpolster. Bei dem nie gehörten Pussen, Summen und Schnurren des dahinsausenden Zuges kam große Müdigkeit über die kleine Reisende, und sie schlief ein. Als die Seite im Buch heruntergelesen war, blickte der Professor über die Brillengläser hinweg auf seine kleine Gefährtin, und ließ im Betrachten unwillkürlich das Buch sinken. Hastig griff er nach der Puppe, die gerade vom Polster rutschen wollte, und warf sie ziemlich unsanft in die Ecke. Die reizenden Glieder, die das Kind in scheuer Verwunderung und Betrachtung noch eben so ängstlich steif zusammengezogen hatte, waren in holder, ungezwungener Anmut gelöst. Die Pelzmütze war abgefallen und zeigte so das goldige Gelock über der schönen, weißen Stirn. Der Kenner klassischer Meisterwerke glaubte nie etwas vollendet Schöneres gesehen zu haben, als dieses feingeschnittene, rosige Kindergesicht mit dem lieblichen, halbgeöffneten Purpurmündchen und dem Ausdruck friedlicher Unschuld. Wie war es nur möglich, das Kind, offenbar das Herzblatt einer unglücklichen Frau, so allein in die Welt zu schicken? Weshalb kam der Vater nicht zum Kinde um Weihnachten, oder weshalb begleitete die liebliche, unglückliche Frau ihren Liebling nicht? — Der alte Mann grübelte; da war ein Geheimnis, ein trauriges Familiengeheimnis.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Massiv goldene Trauringe
mit Reichsstempel von 4 bis 30 Mk.,
— Freundschaftsringe —
in unerreichter Auswahl,
Spezialität: Lange Halsuhrketten
in Gold, Silber und goldplattiert, von 1 M. bis 120 M., empfiehlt

G. D. Wempe,
Langestr. 35. Langestr. 35.

Brennmaterialien:

Gewaschene **Flamm-Nusskohlen,**
„ **Salon-Margaretha-Kohlen,**
„ **Antracitkohlen, Größe I, II, III,**
gebrochene **Hüttenkoks, Größe I, II, III,**
Grude,
Holzkohlen (dunstfreie Plättkohlen),
trockenen **Maschinentorf,**
„ **Grabetorf,**
Braunkohlenbrikets, „Marke Türnicht",
empfehle in nur besten Sorten.

Gerhd. Meentzen, Hoflieferant,
Fernsprecher 44. Bahnhofstraße 12.

---

für nur wenig Geld!

China, Krieg,

Land u. Leute. Höchstinteressant, mit vielen Illustrationen geschildert. **Die Völkerrassen der 5 Erdteile.** Betrachtungen über ihre Abstammung, Sprache, Sitten u. Gebräuche. Lehrreich u. interess. geschildert. **Das Tierleben der Säugetiere.** Erläuterungen über das Tierreich. **Die Länderkunde.** Eine Reise durch Europa, Amerika, Afrika, Asien und Australien. **Großer Krieg und Sieg** der deutschen Armeen 1870—71, mit vielen Schlachtbildern ꝛc. **Die deutschen Befreiungskämpfe gegen Napoleon** 1813—15. Illustriert. **Der Alte Fritz.** Sein Leben und seine Thaten. **Bürgerliches Gesetzbuch** für das **deutsche Reich,** mit Einführungsgesetz, 456 Seiten stark. **Der eigene Rechtsanwalt** ꝛc., mit Klageformularbuch ꝛc. **Richtig deutsch** — Sprechen und Schreiben durch Selbstunterricht. **Der Rechenmeister,** richtig Rechnen durch Selbstunterricht. **Geschäfts- und Liebesbriefsteller. Weihnachts- und Neujahrs-Anthologie.** Eine Blumenlese der schönsten Gedichte. **Jägerlatein, lustige Jagd- und Tiergeschichten.** Tolle Jägerwitze (höherer Blödsinn). **Der Vergnügungsrat,** Lehrbuch der Gesellschaftsspiele. **Emile Zola, Original-Romane,** packend und derb geschrieben. **Kalender 1901,** mit vielen Illustrationen. **1606 Couplets-,** Lieder- u. Walzerlieder-Verse (Sie müssen aus Leibeskräften lachen). **1 Märchen-Bilderbuch für den Weihnachtstisch.** Hierzu kommen noch 10 verschiedene, interessante Bücher, Schriften (unbeschreiblicher, himmelschreiender Kuddelmuddel), welche wir hier nicht alle aufzählen können, da wir bei so teuren Annoncen-Preisen unmöglich zu einem so billigen Preise würde versenden können. Außerdem aber geben wir **vollständig gratis,** um unseren werten Kunden das Porto zu vergüten, noch **10 Neujahrskarten, Ansichtskarten** ꝛc., sowie unsere illustrierte Hauptpreislifte (Wert 50 Pfg.) umsonst dazu. Und diese große Sendung, alle obige Bücher ꝛc. zusammen, **kostet nur 3 Mark.** Versand gegen vorherige Postanweisung (10 Pfg.) oder Nachnahme. (Große Postpaketsendung.) **100 Mark zahlen wir,** wenn eine andere Buchhandlung im Stande ist, für den billigen **Preis von 3 Mark** dasselbe zu liefern.

Buchhandlung Klinger, Berlin C. 2,
Kaiser Wilhelmstrasse 3—5 B.

---

130. Herzogl. Braunschw. Landes-Lotterie.

Höchster Gewinn eventl. 500,000 Mk.

Die Ziehung 1. Klasse beginnt am **14. Januar 1901.**
Originallose hierzu empfehle zum amtlichen Preise.

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
24 Mk.	12 Mk.	6 Mk.	3 Mk.

Für alle 6 Klassen kosten die Lose:
1/1 144 Mk., 1/2 72 Mk., 1/4 36 Mk., 1/8 18 Mk.

Georg Siefken, Oldenburg i. Gr.

Den geräumigen
Laden nebst Wohnung
im Hause Schulstraße Nr. 25 zu Osternburg — beste Geschäftslage — habe ich zum 1. Mai k. Js. zu vermieten. Der Laden ist für jedes Geschäft geeignet; z. Zt. betreibt Herr Kaufmann Poppen in demselben ein flottgehendes Kolonial- und Fettwaren-Geschäft.
Wilh. Müller, Rechnungsstllr., Oldenburg, kl. Kirchenstr. 9.

C. Mühlmeyer,

Haarenstraße 29b.
Bringe mein **Möbel-, Teppich- u. Gardinengeschäft** in gütige Erinnerung. Zugleich halte mich auch zum **Aufpolstern** und **Modernisieren** älterer Möbel bei **billigster** Preisstellung bestens empfohlen.

Oldenburg. Zu verkaufen auf sofort krankheitshalber 2 kürzlich gekalbte **Kühe** u. 1 wieder belegte Kuh.
D. Hadeler, Bürgerescharr. 8.

Spezialität:

Lange Damenuhr-Ketten,

sowie die neuesten Dessins in

Herren-Ketten,

massiv Gold, mit Reichsstempel, ferner **Gold-Chanier** mit 25% **14 karätiger** Goldauflage, **10 bis 40 M.,** nicht von massiv Gold zu unterscheiden; feinste **Gold-Doublee** von **1** bis **18 M., Nickelketten** ꝛc. von **50 ₰** an.

Billigste offene Preise ohne jeden Abzug.

Die Preise sind so niedrig notiert, daß ich damit jeder Konkurrenz die Spitze bieten kann.

G. D. Wempe,

Juwelier u. Uhrmacher, Langestraße 35.

Wie allgemein bekannt, sind

Richters Anker-Steinbaukasten

der Kinder liebstes Spiel und das **Beste,** was man ihnen als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann. Richters Anker-Steinbaukasten wurden überall prämiiert, zuletzt auf der

Weltausstellung Paris 1900 mit der goldenen Medaille.

Sie sind zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 Mark und höher in allen feineren Spielwarengeschäften des In- und Auslandes zu haben.

Warnung! Wer die berühmten **Anker-Steinbaukasten** zu haben wünscht, der nehme nur Kasten mit der Marke „Anker" an, denn alle Kasten **ohne** diese Marke sind **lediglich Nachahmungen** unseres Original-Fabrikats, auch dann, wenn sie als echte Rudolstädter ausgeboten werden sollten. Man sei also beim Einkauf vorsichtig und lese vorher die neue reichillustrierte Preisliste, die auf Wunsch franko zusenden

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, **Rudolstadt** in Thüringen.

---

van Houtens Cacao

1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränkes vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Große Auktion

von

Waren u. Möbeln.

Am Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 19., 20., 21. und 22. Dezember d. J., morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend, sollen im Auktionslokale an der Ritterstraße hierf.:
Eine große Partie Manufakturwaren aller Art, Kinder-Anzüge, Puppen u. Spielsachen, Schuhwaren aller Art, Glas- und Porzellansachen, Möbeln und Polsterwaren, Sparherde, Fahrräder ꝛc.
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
F. Lenzner, Aukt.

Das Buch für

Frauen.

Wichtigste, bisher **unerreichte Erfindung.** Deutsches Reichspatent 94583. Höchste Auszeichnungen, zahlreiche Dankschreiben. Diskr. für 50 ₰ in Briefmarken. **E. Masenthin,** früher Hebamme, **Berlin S. 21,** Sebastianstraße 43. Versandhaus für sämtl. hygienischen Bedarfsartikel.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste".
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Wiefelstede. Der Kaufmann **Friedrich Ladewigs** hierselbst läßt wegen Verkauf seines Geschäfts am

Sonnabend,
den 22. Dezember d. J.,
nachmittags 1 Uhr anf.,
in Rabes Gasthause hierf.:

Manufaktursachen, als: Kleider, Anzugstoffe, Schürzen, baumwoll. Stoffe, Tischdecken und sonstige Sachen,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
Gerken, Rechnungssteller.

Holz-Verkauf

in

Schmede.

Frau Witwe Schohusen zu Schmede bei Kirchhatten läßt am

Sonnabend,
den 22. Dez. d. J.,
mittags 12 Uhr auf.:

plm. 200 Eichen,
darunter schwere Stämme, Schiffs-, Bau-, Wagen- und Lohholz,
mehrere starke Buchen.
Nutz- und Brennholz,
und einige Birken,
Holzschuhholz,
meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
H. Ripken, Aukt.

Unterricht im
Maschinenschreiben
auf Maschine **„Oliver"** erteilt
Ang. Blatt, Roonstr. 18.

Konkurs-Ausverkauf.

Aus der **Flathmann**schen Konkursmasse sollen die wenigen vorhandenen Waren möglichst gegen

Weihnachten

ausverkauft werden. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß nur moderne Sachen vorhanden sind.

Der Konkursverwalter.
Rud. Meyer,
Bergstraße Nr. 5.

Zu verkaufen 3 Paar **Fasanen,** Paar 10 Mk. **Thielpape,**
Eversten, Hauptstraße 242.

Immobil-Verkauf.

Hude. Für den Hausmann **Rogge** zu **Brunswarden** habe dessen hierselbst in der Nähe der chemisch. Fabrik belegene, früher Lübbensche

Besitzung,

neues Wohnhaus, Scheune, großer Schuppen und 5 ha 82 ar größtenteils beste Lehmländereien,
zu verkaufen und wollen sich Liebhaber baldigst melden. Der Kaufpreis kann bei geringer Anzahlung zu 4% verzinslich stehen bleiben.
G. Haverkamp, Auktionator.

Landesbibliothek Oldenburg

Donnerschweerstr. 19. C. & J. Redelfs. Donnerschweerstr. 19.

Spezialgeschäft für Herren-, Knaben- und KinderKonfektion. Anfertigung nach Mass.

Größte Auswahl, reelle, billige Preise. Garantie für gute, haltbare Ware.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten in

Teppichen, Tischdecken und Portieren

zeigt an

Ed. Schauenburg.

Nehme feine und Leibwäsche zum

Waschen, Plätten u. Ausbessern

entgegen.

Saubere Arbeit, größte Schonung der Wäsche.

Frau L. Blensdorf,
Augustfstr. 38 oben.

Paneelborten von 75 ₰ bis 28 M.
Bücherborten von 1 M. bis 15 M.
Eckborten von 50 ₰ bis 6 M.
Notenborten von 5 M. bis 28 M.
Tische mit 2 Platten von 3 bis 12 M.
Säulen von 3 M. bis 24 M.
Rauchtische von 3 M. bis 22 M.
Rauchservice von 75 ₰ bis 12 M.
Schreibzeuge von 50 ₰ bis 18 M.
Kasten u. Truhen von 25 ₰ bis 28 M.
Wandschränke von 75 ₰ bis 30 M.
Saubere Arbeit. Offene Preise.

R. G. Poppen,
Achternstr. 47.

F. Hoepner Nachf.,
Innerer Damm 1.
Anfertigung von
Braut- und Baby-Ausstattungen.
Herrenwäsche.
Reform-Unterkleider.
Korsetts 2c.

Punschbowlen, Bowlengläser, Bowlenkannen, -Heber 2c.

Ferdinand Hoyer.
Eingang: Baumgartenstraße 1.

Hankhausen.
Nähmaschinen
habe stets auf Lager und empfehle dieselben zu billigen Preisen.
Fr. Hinrichs.

Hochedle
Harzer Hohlroller
vom prämiierten Stamm sind preiswert abzugeben bei
F. Stoffers,
Nadorsterstraße 66 a.

Ohne Berufsstörung werden offene

Beinschäden,

Krampfader-Geschwüre, Hautkrankheiten, Asthma von mir geheilt.
Fr. Berwald, Oldenburg,
Steinweg 30.

Habe mich in Oldenburg als

Tierarzt

niedergelassen u. wohne Brüderstrasse Nr. 6.
H. Freels, Tierarzt.

Dr. med. **Warneke,**
Spezialarzt für
Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten,
Bremen, Nordstr. 8.

Selbst der größte Griesgram
muß über das neueste
Lustige Gesichterspiel
von Fritz Pix. Preis nur M. 1.50.
herzlich lachen. Jede Gesellschaft, klein u. groß amüsiert sich dabei — köstlich! — Das Gesichterspiel, dieses Meisterstück heiterer Komik und bester Künstlerlaune ist hier vorrätig bei
Eschen & Fasting

Stollwerck-Albums
— Nr. 4 —
sind eingetroffen. Empfehle ferner **Liebig-Postkarten, Briefmarken u. Poesie-Albums** in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau Aug. Koeniger Ww.,
Steinweg Nr. 3a.

Wegen zu großer Konkurrenz verkaufe ich reinschmeckenden kräftigen gebrannt. Kaffee unter jetzigem Einkaufspreis statt zu 120 Pfg. das Pfund zu

1 Mark.

Bester Raffinade-Zucker am Hut kostet jetzt Pfd. 29 Pfg.
Verkauf nicht an Wiederverkäufer.

Ernst Hoyer,
Ecke der Baumgarten- u. Langestr.

C. Mühlmeyer,
Haarenstr. 29 b.
Zu Weihnachts-Einkäufen empfehle: Schaukelstühle, Etageren, Paneelborten, Salon- und Spieltische, Spiegel und Toiletten in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Den z. Zt. von Herrn Dyckhoff benutzten

Laden

nebst Wohnung habe ich auf Mai 1901 zu vermieten oder auch mein Haus unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Aug. Ernst Menke,
Langestraße 6.

Heu u. Stroh
offeriert billig waggonweise jeder Bahnstation **Josef Menke,**
Nutteln b. Cloppenburg.

Bilder

jeder Art werden sauber eingerahmt. Großes Lager fertiger Rähme u. moderner Leisten.

R. G. Poppen,
Achternstr. 47.

Richtersche Anker-Steinbaukasten,
Mosaik- und Täfelchenlegen.
Grund- und Ergänzungskasten
in der Preislage
von **50** Pfg. bis **15** Mk.
zu **Fabrikpreisen** vorrätig.
Geduldspiele von 50 Pfg. an.
Neu:
Gesellschaftsspiel-Anker.

Ferdinand Hoyer,
Eingang: Baumgartenstr. 1.

Hilfe geg. Blutstock. **Hagen,** Hamburg, Pinneb. Weg 15

Georg Müller, Hofl.,

Oldenburg, Telephon 5.

Die größte Auswahl in **Marzipantorten, Baumbehang** 2c.

bietet meine diesjährige Ausstellung. Ferner empfehle beste **Wallnüsse,** Pfund 40 ₰, **Haselnüsse** 45 ₰, **Schalmandeln, Traubenrosinen,** frische **Trauben** 2c., alles in nur bester Ware.

Frühstückskörbe

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Georg Müller, Hofl., Oldenburg i. Gr.

A. & W. Wiemken,
Haarenstraße 8. **Oldenburg i. Gr.,** Haarenstraße 8,
empfehlen als schönes Weihnachtsgeschenk:

Cigarren

in verschiedenen Packungen u. Preislagen,
sowie **Tabake und Cigaretten.**

Elektrische Beleuchtung. **Ferdinand Hoyer,** Baumgartenstr. Nr. 130.

Porzellan-, Steingut- u. Glaswaren-Geschäft
Baumgartenstrasse Nr. 1, 2, 3 u. 3a.

Grosse Auswahl
von
Kinder-Spielsachen.

Absolut frei von allen ätzenden, die Wäsche angreifenden Bestandtheilen; macht die Wäsche blendend weiß auch ohne Bleiche und giebt ihr einen angenehmen, frischen Geruch.

Nur echt mit dieser Fabrikmarke.

Zu haben in allen Kolonialwaren- und Drogenhandlungen.

Eignet sich auch vortrefflich zum Reinmachen von Fußböden, Thüren und Fensterbekleidungen, sowie zum Reinigen von Holzsachen und Geschirren.

Deutsche u. amerikanische

Schreibtische, Kopiertische, Aktenschränke, Flachpulte, Bücherständer

und sämtliche zeitgemässe

Kontor-Einrichtungen

in gediegenster Ausführung empfehle billigst.

Musterstücke auf Lager.

L. Ciliax.

Gipauts Hexenhäuschen,
per 1 und 1,50 M,
wieder eingetroffen.
Georg Müller, Hofl.

Zu verk. gut erhaltenes **Fahrrad billig.** Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen mehrere **trächtige Schweine,** nahe am Ferkeln.
Hundsmühlen. Ch. Eben.

Drielakermoor. Zu verk. ein Kuhkalb. **Heinr. Setzen,** Herrenweg 2.

Heirat. 5—600 Damen. m. gr. Verm. wsch. Heir. Prosp. umf. Journal, Charlottenburg 2.

Zu kaufen gesucht 1 kleines Haus am Damm oder in dessen Nähe. Offerten unter **T. U. 71** postlagernd **Oldenburg.**

Rosinen mit Kerne,
per Pfd. 40 ₰,
Rosinen ohne Kerne,
per Pfd. 50 ₰.
Aug. Scheelje
Donnerschweerstraße 28.

Das zu Osternburg, Schulstraße Nr. 25 belegene schöne, fast neue Geschäftshaus habe ich zum 1. Mai k. J. preiswert und gegen geringe Anzahlung unter der Hand zu verkaufen.
Wilh. Müller, Rechtsanw.,
Oldenburg, kl. Kirchenstr. 9.

Tresen und Reole
billig zu verkaufen, passend für Kaufmann oder Bäcker.
Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Auktionator.

Empfehle zum **Festbedarf** in schöner, großer Auswahl:
Gänse, Enten, Hasen, Rücken und Hühner,
sowie sämtliches Gemüse.
F. Brokmann, Bergstr. Nr. 9.

1000 Freunde

und Freundinnen in kurzer Zeit sich zu erwerben ist der völlig neutral gehaltenen pilierten Fettseife, feinste **Blumenseife mit d. Hasen** gelungen von der **Drei Lilien-Parfümerie Berlin,** à Stck. **25 Pf.** zu haben bei:
Ernst Wieger, Heiligengeiststraße.
H. Hitzegrad, Achternstraße.
H. Bischoff, Bremerstraße 38.
Marie Pieper Ww., Langestr. 16.

Das Entzücken junger Mädchen ist das ebenso schöne wie nützl. Beschäftigungsspiel
Die kleine Puppenschneiderin
von Agnes Lucas.
mit reizend geschriebener Anleitung zum selbständigen Schneidern von Puppenmänteln, nebst höfischer Puppe. Preis M. 2.60. Illustr. Ausgabe M. 2.50. Vorrätig bei
Eschen & Fasting.

Nützlichstes
Festgeschenk für jede Frau ist
Gesundheit im Haus
von Frau Dr. Adams.
Preis geb. 12 Mk. Prospekte gratis.
Eschen & Fasting, Buchhdlg.

Mansholt. Beabsichtige das Hennjeshaus noch zu Mai 1901 zu vermieten; Weide für 1 bis 2 Kühe und ausgesäeter Roggen wird beigegeben.
Chr. Boedecker.

---

ff. Mehl, Rosinen, Corinthen, Succade, Mandeln, Citronen, Gewürze, Wall-, Hasel-, Para- u. Cocosnüsse, ● Cacao, Chokoladen, ● Baumcakes, Traubenrosinen, Krackmandeln, — Baumlichte, — Gemüse- und Frucht-Konserven, ff. Hummer, Sardinen, Appetit-Sild, Anchovis, Sardellen.

Joh. F. Wempe,
Friedensplatz 3.

Die Weihnachts-Gänse und -Enten
treffen Freitag ein. Bestellungen umgehend erwünscht.
Georg Müller, Hoflief.,
Oldenburg i. Gr.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von S. Schaff in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg